

Offene Briefe

Offene Briefe.....	3
Verfasst von G.P.Roth.....	3
An die Bundeskanzlerin.....	3
An die Redakteure der Süddeutschen Zeitung Mai 2014.....	4
An den Finanzminister Mai 2014.....	6
An den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg	7
An den Bundespräsidenten	8
An den Präsidenten des Europäischen Parlaments.....	10
An die Redaktion des Senders DLF.....	12
An die Redaktion des Senders 3-Sat	12
HERRN Dr. Schuster.....	14
An die Redaktion der Zeit.....	15
Der Fall Imtech.....	15
Offener Brief an den Deutschlandfunk.....	16
An das Krankenhaus in T.....	17
Offener Brief an die Süddeutschen Zeitung.....	17
Offener Brief an die Herren des IS und ihre GesinnungsGenossen.....	18
Offener Brief an Prof.Dr.Harald Lesch.....	19
Offener Brief an den Finanzminister Dr. Schäuble.....	21
Einkommensteuer ist in den USA illegal	25
An den Finanzminister der BRD	27
Offener Brief an den Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder.....	28
Offener Brief an die Sendung „Die Anstalt“ des ZDF.....	29
Offener Brief an den Moderator der Sendung „Hart aber fair“.....	29
Frau Bischöfin Dr. Käßmann.....	30
Leserbrief an die Redaktion Der Spiegel.....	31
An den französischen Premier-Minister Francois Hollande.....	32
An die Firma für E-Geräte in S.....	33
An Frau Miller, London.....	34
Fernsehmoderator Dirk Steffens.....	35
An den Professor Dr. Dr. X	36
Wie geht es mir nach ¾ Jahr?.....	40
An die Sontags-Redaktion des Senders DLF.....	41
An Frau Nora Backaus / Dr. Lammert.....	44
Vorgeschichte.....	44
Antwort im Auftrag von Prof.Dr.Lammert.....	44
Meine Antwort.....	45
An die Redakteurin der ZEIT Kerstin Kohlenberg.....	46
An die Kabarettisten der „Anstalt“	48
An den BundetagsAbgeordneten der CSU Hern Friedrich.....	49
An die Damen Necla Kelek und Lamy Kaddor.....	49
An meinen SchützenKameraden Dieter.....	51
An unseren Französischen Präsidenten, Emanuel Macron.....	53
An den Autor Herrn Michael Thuman, der Zeitschrift DIE ZEIT.....	54
An den Ex-Finanzminister NRW, Herrn Walter Dr. Borjans.....	55
An alle Dummeufel dieser Welt.....	57
Die Angst vor der Künstlichen Intelligenz.....	57
Widerstand gegen den NationalSozialismus.....	58
Die Zeit.....	59
Die Reichensteuer.....	59

GroKo.....	61
Windows-Sicherheitslöcher.....	62
Demokratie.....	62
Antisemitismus	64
Klimawandel.....	64
Korruption.....	65
Kapitalismus / Sozialismus.....	66
Les Français d'abord.....	66
Trump.....	67
An die Redaktion des 2. Deutschen Fernsehen's.....	68
An die Mit-Initiatorin der Tafel, Frau Sittler,	69
An den Minister für Arbeit Herrn Dr. Heil.....	69
An den Innenminister Herrn Dr. Seehofer.....	71
An den berühmten Physiker Stephen Hawkins.....	72
An Frau Ministerpräsident Theresa May.....	74
An Frau Lamy Kaddor.....	76
An Frau Ursula Weidenfeld.....	76
An Prof. Dr. Lesch.....	79
An den BundesMinister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil.....	80
Prof.Dr.Dr. Harald Lesch.....	82
An Herrn Michael Roth.....	83
Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt.....	83
An die Redaktion „Der Spiegel“.....	84
An meinen sonst so kompetenten Zahnarzt Dr. T.....	85
An die Moderatorin beim ARD Frau Anne Will.....	86
An die Soziologin Frau Josephine Apraku.....	87

Offene Briefe

Verfasst von G.P.Roth

An die Bundeskanzlerin

Bitte ein bisschen mehr Europa Ende 2013

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel,

sehr geehrte Damen und Herren des Kanzleramts.

Vor gut 20 Jahren haben wir uns aus Frust über unsere Mietwohnungs-Situation ein Ferienhaus in Frankreich gekauft und genießen seit vielen Jahren den Wegfall der Grenzkontrollen und die gemeinsame Währung – den Euro. Ein großer Schritt für die *Europäische Menschheit*.

Aber um so mehr beklagen wir die vielen Kleinigkeiten, die uns daran hindern, Europa auch als Ganzes wahrzunehmen. Wir möchten Ihnen gerne die Frage stellen, ob Ihnen denn dieses Europa schon genügt?

Handeltreibende, Touristen, Inhaber von Zweitwohnsitzen zum Beispiel treffen auf nationale Institutionen, die sich in keiner Weise anschicken, auf dem Weg nach Europa voranzukommen. So beklagen wir das Fehlen folgender internationaler Dienstleistungsanbieter:

- eine europäische Post
- ein europäisches Telefonsystem (die Telekom hätte mal einen Ansatz wagen können)
- europäische Internet-Server
- europaweit agierende Banken
- europäische Energie-Anbieter
- europäische TV-Anbieter

Unsere französischen Freunde träumen ganz laut von einem solchen Europa, wovon wir selber sehr überrascht sind, da sie offensichtlich über die privat Strukturen in Deutschland nicht informiert sind.

Die doppelte Grundgebühr für all' diese Einrichtungen ist für uns Privatleute vielleicht ein Ärgernis; aber für handeltreibende Firmen doch eine ziemliche Belastung – oder sind wir falsch?

Obwohl Befürworter der Privatwirtschaft, wenn denn der wirtschaftlichen Wettbewerb funktioniert, wissen wir aber auch, dass sich ohne einen Anstoß durch die Staatsmacht kaum grenzüberschreitende Unternehmungen etablieren lassen, sei es als private Wettbewerber, sei es durch Zusammenschluss von Firmen.

Der französische Energie-Riese EDF strebte einmal an, Teile des deutschen Stromnetzes zu erwerben. Es muss wohl im Sande verlaufen sein, denn in unserem Weiler (drei Ferienhäuser, ein Kuhstall (dem Bauern selbst scheint es hier zu sehr zu stinken), drei Straßenlaternen!) verlaufen die Strom- und Telefon-Leitungen immer noch überirdisch. Es sieht hier aus wie in den Vororten von Sao Paulo der siebziger Jahre (als wir noch dort lebten)...

Von der Aktion des Herrn Mappus wollen wir aber nicht sprechen...

Wir erlauben uns deshalb den Appell an die künftige Bundesregierung, vielleicht doch ein Europa-

Ministerium (Herr Schäuble?) einzurichten und mehr Druck auf die privatwirtschaftlichen Einrichtungen in den anderen Europa-Staaten dahingehend auszuüben, dass sie sich zusammenschließen oder den Wettbewerb in anderen Ländern aufnehmen mit dem Hinweis, notfalls Staatseigene Systeme zu etablieren. Privatisieren kann man schließlich ein solches Unternehmen später immer noch...

Was – bitte – wäre die Deutsche Post heute, wenn es dieses Monopol für die Thurn-und-Taxis nicht gegeben hätte?

Wir würden uns freuen, wenn wir bei Ihnen für unsere doch nicht ganz unwichtigen Belange ein offenes Ohr gefunden hätten und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

P.S.:

Wir haben keinerlei Illusion, dass Ihnen, Frau Bundeskanzlerin, jemand diesen Brief vorlegen wird, oder dass Sie ihn gar beantworten würden; wir erlauben uns deshalb, da von allgemeinem Interesse, den Brief auf unserer o.g. Homepage zu veröffentlichen, sobald wir wieder zu Hause sind und Zugang zum Internet haben

Internetanschluss in Frankreich?: Das ging einmal über die normale Telefon-Leitung. Das Internet ist moderner geworden, die Leitungen leider nicht – in Frankreich auf dem Lande. Man kann sich dort ein System installieren lassen – gegen Kosten und Bedingungen, dass man sich an den Kopf fasst. Nur an Staatsdienern gibt es keinen Mangel...

P.S.2:

Der Brief wurde nicht abgeschickt. Er ist obsolet geworden:

Die Illusion „Europa“ haben wir heute, 02.11.2013 begraben:

Europa wird es nicht geben!:

Auf dem Rückweg nach Hause haben wir im Hotel IBIS übernachtet und hatten kostenlosen Zugang zum Internet. Nur – die französische Tastatur ist von der unseren so verschieden, dass wir den Versuch, sich einzuloggen, schon im Ansatz abbrechen mussten.

Die Franzosen werden bestimmt keinen Kompromiss zustimmen, eine Europa-Tastatur zu entwickeln, einer Europa-Sprache zu bestimmen (dabei ist ihre Sprache eh nur geklaut), sie sind ein solch stolzes Volk ähnlich den Amerikanern, die sich ein anderes als das Zoll-System nicht vorstellen können. Diese armen Irren arbeiten mit unvorstellbaren Brüchen.

Und außerdem - Tempo 130 auf den Autobahnen: nach spätestens zwei Generationen wird dieses Volk total vertrottelt sein. Sind sie schon, sagen Sie? Für zweidrittel der Jugend besteht der optimale Berufswunsch darin, Beamter werden zu wollen? Oh – gute Nacht, Europa.

Dennoch. Viel Spaß an der Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

An die Redakteure der Süddeutschen Zeitung Mai 2014

Leserbrief zu Europawahlen 2014

Sehr geehrte Damen und Herren Redakteure,

wir sollen gute Europäer sein, sollen rege teilnehmen am Brüsseler Geschehen, sollen auch schön wählen gehen – unbedingt, natürlich möglichst schön brav.

Gut! Machen wir.

Nur, warum wissen wir eigentlich nicht warum? Wir sehen:

- Wahlplakate mit Frau Merkel (wählen wir Frau Merkel?)
- Wahlplakate mit Herrn M.Schulz, der für die SPD wirbt (Cohn-Bendit hat recht). Steht er zur Wahl? Nein! Und bekommen
- einen Wahlzettel mit den Kreuz-technischen Angeboten CDU, SPD, FDP.....,

So? Wir wählen also die eine oder andere Partei, die es nicht für nötig befindet, uns eine Liste zu präsentieren, geschweige denn uns einen Abgeordneten vorstellt. Sie entscheidet schlicht über unsere Köpfe hinweg, welchen Opa oder welche Oma sie dahin schickt.

Wir beklagen, dass es in den Medien keinen Aufschrei gibt, um diesen Mangel zu beklagen.

Ist das die Demokratie, wie Sie sie sich vorstellen?

Unsere ist es nicht! Wir finden die Selbstgenügsamkeit von Politikern zumWeinen (mindestens).

Wir fordern deshalb für die Europa-Wahlen 48 Wahlkreise à zwei Abgeordnete und somit zwei Stimmen wie in der Bundestagswahl:

- eine für den Vertreter der Partei aus dem Europa-Wahl-Kreis, der sich erklären und dort gewinnen muss
- eine für den Vertreter auf der Liste des jeweiligen Europa-Wahlkreises, der sich auch erklären muss/sollte.

Ein bisschen Statistik würde beweisen, dass das ausgeprägte Auftreten von radikalen Parteien hierdurch gedämpft würde, ohne kleine Parteien über die regionale Liste das Erscheinen im Parlament zu verwehren.

Einen direkt gewählten Martin Schulz wollen wir aus gutem Grund nicht, und Le Pen bräuchten wir eigentlich auch nicht in dieser Form, und wer die FDP wählen will, muss schon mal ein paar Gesinnungs-Genossen mehr aktivieren....

Persönlich hätte ich noch ganz anderen Vorstellungen von einer Demokratie. Ich kann ja in diesem Lande nicht einmal die CSU *nicht* wählen. Ich beklage, dass wir eigentlich gar keine Opposition haben, da der Anteil der Abgeordneten der Regierungspartei ja eigentlich die Regierung darstellen. Geht nicht anders, sagen die Experten. Putin auch!

Denn so, wie die FDP u.v.a. über ihre Frau Dr. *Doppelnamen-sowieso* gestolpert ist, so kann sehr wohl der Demokratische Gedanke über die Ignoranz der Politiker stolpern. Wie wir z.Z. Aus Bayern hören, machen Ausbildung und Tonfall noch keine Weisheit.

*

Abschließend möchte ich zum Ausdruck bringen, dass es mir Leid tut, dass ich bei Ihnen jemanden bemühen muss, dieses Schreiben – gelesen oder nicht - in den Papierkorb zu

werfen. Aber ich bin unverbesserlich, ich schreibe das trotzdem.

Aber. Falls Sie bisher gekommen sein sollten, dann mache ich jetzt einen großen Diener und sage schlicht „Danke schön“.

Mit freundlichen Grüßen

An den Finanzminister Mai 2014

Vorschlag zur Steuer-Gerechtigkeit
Vauban/Abläss

Sehr geehrter Herr Dr. Schäuble,

haben Sie eine Minute Zeit für einen Untertanen, der gerne die Welt verbessern möchte?

Vauban, man darf annehmen, Sie kennen ihn, hatte seinem König vorgeschlagen, eine gerechte Steuer einzuführen: den Zehnt – gnadenlos für alle. Ich habe mich damit in dem Buch 2 der o.g. Homepage auseinandergesetzt und fände das einfach „toll“.

Aber ich bin ja keine Festungsbauer sondern nur Masch'bauer, weshalb ich einen anderen Vorschlag habe:

Die Kirche respektive der Papst hatte einst eine große Idee: den Ablässhandel. Eine gute Idee, denn er war zur Zufriedenheit der meisten Bürger:

- der Geber war sein schlechtes Gewissen los. Wer weiß das besser als so ein alter Sünder wie ich.
- Die Nehmer konnten damit ein großen Werk errichten, ähnlich den Projekten wie BER, für die man auch eine Sondersteuer benötigt – wenn nicht direkt dann eben indirekt.
- Die Handwerker, die davon ihre Familien unterhalten konnten, oder auch die Hübschlerinnen – egal.
- Und schließlich der Staat durch die Steuereinnahmen durch die vorgenannten Handwerker, dann der Händler..., bis alles Geld dort gelandet ist (außer bei den Provisionen für die „Vermittler“.

Was ich damit sagen möchte?

So könnte ich mir die Einrichtung eines **Bundes-Kontos** vorstellen, in das alle Bürger einzahlen,

- die ein schlechtes Gewissen los werden wollen,
- die zu viel Geld zur Verfügung haben, weil sie alt sind wie z.B. wir, oder Leute,
- die keine oder nicht genügend würdige Erben haben, uäm..

Ich denke natürlich speziell an die Bürger, die unter Höhne-technischen Beklemmungen leiden, und nun nach einem „Abläss“ suchen.

Sollte denen versprochen werden, dass die dort - anonym oder nicht - deponierte Summe im Falle einer Nachfrage durch das zuständige Finanzamt auf ihre Schulden angerechnet werde, so sehe ich Ströme von Milliarden in die Staatskassen fließen, auf dass diesen Bürgern den Menschen-verachtenden Einsatz von Leuten erspart bliebe, die morgens um fünf Uhr an der Haustüre klingeln, wenn sie sie nicht gar eintreten...

Vielleicht erreicht Sie ja dieses Schreiben zum Wohle der Menschheit. Falls nicht – nicht so schlimm; es wird unter der o.g. Homepage gelegentlich nachzulesen sein..

Wir wünschen Ihnen alles Gute und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

An den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg

BadenWürttemberg aktuell Mai 2014

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,

mir Verlaub: ich hasse dieses Baden-Württemberg!

Ich bin ein Piefke vom Rande des Sauerlandes und seit ca.45 Jahren hier immer noch nicht zu Hause. Seit 16 Jahren mit der Frau verheiratet, mit der ich 41 Jahre zusammenlebe. Und dennoch, ich kann mich nicht entschließen, dieses Land zu lieben. Und einige dieser Gründe möchte ich Ihnen hier aufzeigen.

Ihr könnt kein Hochdeutsch, wie Ihr selber sagt.

Gut – dazu könnt Ihr ja nichts.

Dafür seid Ihr genial und habt Porsche, Daimler, Bosch, Miele, Dornier, MTU, ZF u.v.m., das aber entschuldigt nicht, **dass**

1. Ihr keine Straßen bauen könnt.

Zwischen Basel und Lindau gibt es nur einen fürchterlichen Weg, die B31, auf der sich seit Einführung dieser hoch intelligenten Autobahnmaut im Raum Friedrichshafen mehr Lkws tummeln als Pkw.

Unser Fahrt von Meersburg nach Friedrichshafen zum Bahnhof gleicht einem Vabanque-Spiel (20 Minuten am Sonntag, 30 bis 60 am Werktag). Ich bin Prostata-operiert und habe enorme Probleme. Pinkeln am Wegesrand kostete mich wohl ein Vermögen - hier, im Ländle.

Um nach Basel zu kommen, müssen wir die Schweizer Autobahn nehmen. Die Zöllner schauen uns an, als würden wir keine Hemden tragen.

Die Strasse über den Schwarzwald ist keinem zuzumuten. Man fahre sie einmal. Und Raststätten bis nach Freiburg in Frankreich gibt es auch keine.

Wir erlauben uns anzumerken, dass wir auf der Fahrt ins westliche Frankreich genügend Autobahnen vorfinden, mit Raststätten alle 40 km mindestens!

Saubere Gaststätten. Die Maut für diese Strassen sind erheblich. Das stimmt.

2. Ihr könnt auch keine Eisenbahn-Verbindungen bauen:

Von Basel nach Lindau. Das muss man einmal gefahren haben. Zum Teil **EINSPURIG**, dreimal umsteigen auf dieser Strecke.

Die Strecke Friedrichshafen-Ulm, eine Katastrophe. Regionalbahnen.

Der Anschluss Ulm-München oder Ulm-Stuttgart:

6 (sechs) Minuten für das Umsteigen: sechs Minuten Hetze ohne Garantie, den anderen Zug

zu erreichen.

Es fehlt eine IC-Trasse.

3. Und Wein könnt Ihr auch keinen machen, trotz der mangelnden Sprachkenntnisse. Er ist gepanscht.
Halt. Stopp. Ich habe mich im Ton vergriffen und muss mich entschuldigen. Der Wein ist laut unserem Weinhändler nur ausgebaut!
Man füge lediglich ein bisschen Traubensaft hinzu. Aber sagen Sie das mal einem Franzosen, was der denn davon hält?
4. Die Bürgermeister scheinen hier die Narrenfreiheit zu haben.
Tempo 30 durch den Ort Hagenau, 24 Stunden, 7 Tage, wegen des Lärms.
Dazu noch eine Ampel, eine Radarüberwachung, 24 Stunden.
Man will dort den Sommergästen auch im Winter keinen Lärm zumuten! Nur den Gestank, halt, der bei *Stop and Go* halt entsteht.
Ich höre schon den Herrn Dr.Schäuble:*ich fahre auch nicht schneller...*
5. Nicht alles ist schlecht. Die Wertstoffhöfe: sie funktionieren.
Nur – hat man mal einen Kunststoff-Blumentopf zu entsorgen, der nicht in den Mülleimer passt, muss man sich sagen lassen, man möge damit zur Deponie fahren:
20 km hin, *DIE* dort wollen fünf Euro für die viele Arbeit, und dann 20 km zurück. Sind die Leute doof oder nur ungeschickt? Und dann der Tonfall dort, als habe man keine Schuhe an und wolle betteln. Es fehlt ein bisschen am sogenannten *Miteinander*.
Zu diesem Thema erlauben wir uns anzumerken: Unser Häuschen dort im Briefkopf steht in Frankreich. Und dort wird jede Woche der Müll und die gelben Wertstoffe abgeholt, zweiwöchig das Papier, und auf dem Wertstoffhof steht ein Container für „tout venant“, *inert* Restmüll kann dort abgegeben werden - gratis
Wir erlauben uns, zu behaupten, dass diese Franzosen uns ganz einfach „grün-überholen“.

Wir gehen davon aus, dass sich für dieses Schreiben keiner interessiert; wir schreiben Ihnen trotzdem. Wir sind halt so, wir Sauerländer.

Sollten Sie es dennoch lesen, so machen wir an dieser Stelle einen großen Diener und sagen schlicht: „Danke schön“.

Mit freundlichen Grüßen

Nein, eine Antwort haben wir keine bekommen.

An den Bundespräsidenten

Herrn Gauck

Olympische Winter-Spiele Mai 2014

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Gauck,

nun weiß ich nicht, wie ich Sie richtig anreden soll?

Eigentlich ist ja Bundespräsident kein Titel; auf der anderen Seite hat schon der alte Opel sich im Abseits wiederfinden dürfen, weil er seinem *Führer* eben diesen Titel verweigerte.

Und schließlich, ob sie einen diesen Operetten-Titel wie z.B. Dr. e.h. für Ehren-halber oder Dr. s.h. für Spenden-halber tragen.

Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass auch gelernte Pastoren einen Titel haben, denn das fast

Unmögliche lässt sich am leichtesten mittels Hinweis auf den eigenen Titel überzeugen. Man schaue sich in der Politik um, wenn man schon keine Gelegenheit hatte, unter lauter Dr.Ing.'n hat leiden dürfen – wie ich.

Nun, wie dem auch sei, sollten Sie Wert auf einen Titel legen, was ich mir nicht vorstellen kann, dann bitte ich Sie, doch Ihre Damen und Herren, diese Anrede zu korrigieren.

Aber auch keinen Titel zu haben, schützt nicht vor eklatanten Fehlern!

Ein Fehler, den ich Ihnen nicht verzeihen kann und der m.E. Weitreichende Folgen haben kann oder gar hat, ist:

Anstatt eine Faust in der Tasche zu machen haben Sie sich verweigert, die Olympiade in Sotschi zu besuchen unter Hinweis auf Putins rückwärts gerichtete Gesetzgebung hinsichtlich

- Einschränkung der Meinungsfreiheit/Pressefreiheit
- Einschränkung der Freiheit, sich zur Homosexualität zu bekennen.....

Schön, edel. Mister Obama war nicht da, die gute Frau Merkel nicht, auch der Herr Hollande fehlte. Nein, Sie waren sich alle einig!

Haben wir vergessen, dass es zu unserer Jugend – ich bin ein Jahr jünger als Sie – noch den Paragraphen 175 gab? Und einen Polizei-Staat konnte man diesen Staat durfte man diesen Staat auch nicht nennen. Und heute?

Ist unsere Rechtskultur so gut, wie wir das nach außen so oft bekunden?, oder darf man diesen Staat einen Schnüffel-Staat nennen, der sich der staatlichen Hehlerei schuldig macht – ohne dass einem Sympathie für die Betroffenen unterstellt wird?

Herr Bundespräsident Gauck, Sie wissen das vielleicht besser als andere, auch Präsidenten sind nur Menschen, empfindlich gegen Demütigungen, zumal wenn sie ein stolzes Volk repräsentieren.

Und Sie haben beide vor den Kopf gestoßen, den Präsidenten und das Volk der Russen. Das Volk, das stolz war auf die mit Liebe vorbereiteten Spiele und deren Einleitungs- und Abschluss-Feier. Ich selber bin kein Sport-Narr, aber es hat mir weh getan, zu sehen, wie sie – die Russen – alleine gelassen wurden.

Aber was Sie alle damit angerichtet haben, scheint wohl keinem bewusst zu werden – außer mir? Jemand, dem jegliche *Tümelei* abgeht. - Kann das sein? Ich habe nicht so viel gelernt, aber eines doch:

Demütigung ist einer der dümmsten Fehler, die man machen kann, und eine der empfindlichsten Niederlagen, die man einstecken muss.

Wir, das Volk, erwarten eigentlich mehr von Ihnen als dieses dilettantische Verhalten einem Herrn Putin gegenüber, der selber etwas homophil angehaucht zu sein scheint, von diesem sozial-verwahrlostem (bei Herrn Kurbjuweit entlehnt) Geheimdienst-Staat in die Pflicht genommen sich eigentlich bemüht, die Wünsche seiner Herren halbwegs abzufedern – so mein Eindruck, und sich damit von Ihnen wesentlich unterscheidet:

Er, der Putin, darf nicht so einfach zurück treten, um seine Millionen oder auch etwas mehr zu genießen. Und wenn schon, dann wird die Farbe seiner Strapse nicht blau sondern bestimmt rot sein

Seien Sie freundlich begrüßt

Kommentar:

Nein, wir haben diesen Brief natürlich nicht abgeschickt. So taktlos kann ja keiner sein. Und außerdem, der Papierkorb des Herrn BuPrä ist bestimmt schon übertoll.

An den Präsidenten des Europäischen Parlaments

Herrn

Martin Schulz, MdEP

Unser Anliegen:
Ein bisschen mehr Europa – Bitte.
Vielleicht lesen Sie es nicht, aber leiten es weiter?

Sehr geehrter Herr Martin Schulz,

Europa sei ein gutes Schiff, so die Aussage von Monsieur V.G.d'Estaing (VGD), *aber es dümpelt herrenlos in rauher See...*

Und genau so sehen das wir Bürger, wir sind verunsichert und wählen AFD. Nein, nicht wir persönlich, wir sind Euro-Fans:

Wir haben hier in Frankreich seit 22 Jahren einen Zweitwohnsitz und sind hinreichend sensibilisiert für die Belange Europas und befürchten, dass dieses Projekt nicht sehr lange halten kann, wenn die Institutionen weiter so klüngeln wie bisher.

Europa macht sich nicht von alleine – es bedarf mehr Engagement der Staaten, der Banken und der staatlichen und privaten Institutionen.

Wir benötigen hüben wie drüben

- eine eigene Bankverbindung,
- ein Fernseh-Abonnement,
- ein Telefon-Abonnement
- und ein Internet-Abonnement.

Uns sagt das, die Staaten, und alles was danach kommt, haben selber kein Vertrauen zu diesem Projekt. Nein – Frau Merkel begnügt sich damit, dass Deutschland davon profitiert... , und warum dann sollen Commerzbank, Telekom und Co. sich grenzüberschreitend engagieren? Nein, sie teilen sich den Markt auf wie böse Leute.

Anlass dieses Schreibens ist der katastrophale Zustand des Internets, mit dem wir hier konfrontiert werden:

Wir wohnen hier in Frankreich *en plain campagne* ohne regulären Internet-Anschluss, so das wir uns einen **Freien Internet-Zugang der Firma SFR** (Trotter, WiFi) zugelegt haben:

- Einstieg €50 (okay)
- Aufladung z.B. für ein Datenpaket von 1GO=1GB, ausreichend für den kleinen Internet-Betrieb für eine Woche, €9,- (ein bisschen teuer, aber okay),
nicht okay ist, dass dieses Engagement
- nur für sieben Tage nutzbar ist! Danach verfällt das mögliche Guthaben.

Diese doppelte Bedingung stammt aus der Zeit der France-Telekom für das Freie Mobil-Telefon-System. Es ist so dumm und verdummend, dass man kaum zivile Worte dafür findet. Außerdem führt es zu unsinnigem Konsum-Verhalten.

Und dann kommt da noch die anti-europäische Komponente hinzu:

- eine Wiederaufladung kann weder mit einer deutschen MaestroCard noch mit einer

deutschen MasterCard durchgeführt werden, weil für die Bankverbindung nach Deutschland ein Guthaben vorhanden sein muss...

Manchmal habe ich die Franzosen so richtig satt und mir fällt die Geschichte mit dem Herrn Chauvin ein..., insbesondere wenn mir ein Internet-Fachberater die Frage stellt: ...*dohnlohd...? Je ne comprend pas...*, qu'est ce que c'est....? weil mir der französische Begriff für *download* im Moment nicht präsent ist!

Solche Dummheiten sollte man sich in Europa nicht leisten, sondern einheitliche oder wenigstens faire Standards schaffen.

Wir möchten

einen Steuermann für Europa, einen, der mit rauher See umgehen kann!

und wünschten von ihm die Initiative,

- zu einem Kern-Europa (VGE), in dem:
- es EINE gemeinsame Amtssprache gibt; d.h. Pflichtsprache auf der Basis eines reduzierten Wortschatzes. (der Vorschlag von VGE, zwei Fremdsprachen zu lernen ist ja schön, aber wir kennen uns weiß Gott mit dem Limit aus, das einem bei dem Erlernen und Anwenden einer fremden Sprache gesetzt ist. VGE will wohl die französische Sprache für Europa retten, aber wir sagen, *en vain*, und haben das Beispiel Quebec vor Augen,
- vorne weg sich staatliche Institutionen europaweit etablieren,
- sich Firmen zusammen schließen,
- Anerkennung der Studien-Abschlüsse (hier haben wir aber weniger Ahnung), u.ä..

Seien Sie herzlich bedankt und freundlich begrüßt.

Hochachtungsvoll

Also, diesen Brief haben wir abgeschickt. 'Aber eine Antwort haben wir bis heute nicht erhalten. Ist auch nicht nötig. Wir tun unsere Pflicht – mehr geht nicht. Aber wir möchten hier – sozusagen PS – eine Ausführung anhängen, warum wir denken, dass es mit Europa schwer wird: Der Bürger wird verarscht:

22 Jahre jagen wir über die französische Autobahn mit Tempo 130 plus x. X bedeutet manchmal 10 manchmal 20 km/h. 22 Jahre keine Beanstandung. Uns auf einmal stellen wir fest, die Autos fahren diszipliniert wie nie. Fahren Tempo 120, fahren nur noch rechts. Und wir können uns erst einmal keinen Reim darauf machen – bis es zu spät ist.

Da hat doch tatsächlich die Partei dieses verfuckten Guignol es fertig gebracht, uns abzuzocken. Ohne dass man uns darauf aufmerksam gemacht hätte, kratzen sie nun die letzten Kopeken aus den Leuten heraus, um ihren abgefuckten Sozialstaat bezahlen zu können. Das war 2014. Und nun wissen wir es auch, warum diesen kleinen verpissten französischen Mikroautos so langsam fahren: bei Tempo 132 hört die Toleranz bereits auf.

Fünf mal geblitzt in einer Urlaub-Session: Das billigste Knöllchen:

€90,00 für Tempo 57! Ein Schnäppchen, denn wer nicht sofort zahlt, der darf sich den erhöhten Bußgeldbetrag aussuchen – zu haben für lausige €375.

Wichtig anzumerken: Der Bescheid kam ins Haus. Drei Blätter, drei Farben, mit allem nur erdenklichen Verwaltungs-PiPaPo versehen, in bestem Deutsch. Die haben tatsächlich für jede Sprache einen Bußgeldbescheid erstellt. Wenn diese ArbeitsBeschaffungsMaßnahmen kein Befähigungs-Nachweis für diese ENA-Elite darstellt, dann weiß ich auch nicht weiter.

Hierzulande hätte man sich mit €15 begnügt – vielleicht. Stellt sich sich Frage, lässt der Deutsche Statt zu, dass seine Kinder von den Nachbarn derart abgezockt werden? Frau Merkel – Sie Ober- Schlafmütze der Nation?

Mit freundlichen Grüßen

An die Redaktion des Senders DLF

Ihr Nachtprogramm

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe ein Problem und – vielleicht können Sie mir helfen:

Lege ich mich doch gegen 24 Uhr schlafen das Radio einschaltend, um zum Tagesabschluss noch ein paar Nachrichten zu genießen. Und dann kommt sie, die deutsche Hymne, oder Deutsche Hymne, und stellt mich jedes mal vor einer großen Frage: was habe ich falsch gemacht im Leben? Bin ich doch hier geboren, habe ich doch trotz Diphtherie und Bombenangriffen den WII überlebt, durfte ich die Mittelschule durchlaufen, habe ich doch meinen Wehrdienst fast freiwillig, auf jeden Fall aber mit Freude an einem 20 'Stunden-Dienst, hatte die Ehre, Maschinenbau studieren zu dürfen und mein geringes Können der WaffenIndustrie zur Verfügung zu stellen und so weiter.

Und nun zum Kern meines Problems: Warum dann in aller Welt kräuselt sich zuerst mein Magen, dann nach einer Weile tordiert der Darm, und schließlich droht der Schließmuskel seinen Job zu verweigern. Und gleich nach der Hymne beruhigt sich das System wieder. Sagen Sie, können Sie nicht vielleicht eine andere Hymne spielen, vielleicht die italienische oder die spanische, ok, ok, die Italienische oder die Spanische? Dieses Requiem auf die Deutsche Vergangenheit könnte man wirklich einmal durch etwas Modernes ersetzen.

Oder?

Mit freundlichen Grüßen

An die Redaktion des Senders 3-Sat

Ihr Thementag zur Landung von Philae
auf dem Kometen am 12.11.14

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich erlaube mir dar zu tun, dass ich bereit bin, mich vor lauter Hochachtung auf die Knie zu begeben. Gemeint ist die Leistung der ESA, eine Sonde praktisch punktgenau auf einem Kometen zu platzieren. Die Sonde Philae dort „aufzusetzen“, hieß es, als könne man im Raum etwas aufsetzen, als gäbe es dort ein Oben oder ein Unten. Bei einer Anziehungskraft von ca. einem Gramm oder besser 0,01Newton pro 100kg Sondenmasse kann man diesen Begriff nicht verwenden. Und so war es für jeden Techniker unverständlich, dass man offensichtlich an der Entwicklung einer ordentlichen Andock-Technik an den Kometen gespart hat, wissend, er kann hart wie Kristall oder weich wie Keks sein.

Aber das nur nebenbei. Auffällig – vielleicht nicht für jeden – war dieses fürchterliche Schwadronieren der interviewten so genannten Wissenschaftler:

- Der Komet stamme aus den Anfängen des Universums und sei mindestens 4 Milliarden Jahre alt.
Wissen Sie, wie groß dieser Brocken gewesen sein muss, wenn er doch nach Angaben der Berufenen heute, bei dieser geringen Größe, jeden Tag eine Wagenladung an Staub verliert? Und wie lange er noch aktiv sein kann?
- Der Komet könne uns vielleicht erzählen, ob unser Wasser per Kometen aus dem Weltall stammt – so der Grüßonkel der Darmstädter-Filiale.
Können Sie ausrechnen, wie viel Kometen dann hier gelandet sein müssten? Wenn die Erde ihr Wasser nicht selber produzieren könnte, alleine schon um den ständigen Verlust ins Weltall auszugleichen, dann wären wir heute schon so trocken wie der Mars.
- Einer dieser Alles wissenden versteigt sich gar in die Behauptung, dass durch den Einschlag eines Kometen vor ca. 60 Millionen Jahren zwar die Dinos ausgestorben seien, wir dafür aber all' dieses Erdöl bekommen haben.
Hätte ich das gewusst, als Junge, dass man mit so wenig Hirn so weit kommen kann, dann hätte ich auch auf Wissenschaftler studiert. Es handelt sich um Mineralöl, mein Herr, nicht um tierisches Öl.
Wenn die Erde nicht ihr Erdöl selber produzieren würde, dann hätten wir keines.
Die Elemente des Erdöls sind „elementare Elemente“ unseres Planeten: Kohlenstoff und Wasserstoff. Ihr Oxidation ergibt Wasser und Kohlen(di)oxid, also Meere und Lebewesen.
- Dann diese intelligente Bemerkung eines der Granden, diese Punktlandung hin zu bekommen, dass könne aber nicht jeder. Tatsächlich! Aber dieser Satz könnte auch von meinem sechs Jahre alten Patenkind stammen.
- Und schließlich der Höhepunkt: Man werde sicher erfahren, ob Kometen vielleicht das Leben auf die Erde gebracht haben könnten, denn man glaube, Aminosäuren detektiert zu haben.
So habe ich auch einmal gedacht, als ich noch Fritzchen hieß.

- Und da war noch ein Anwärter auf einen Grüßonkel-Job: Frisch aus dem All auf die Erde gedonnert, verkündet er nicht nur sein akutes Interesse an der Teilnahme an einer Mars-Mission, nein, er sei auch überzeugt, sagt er, dass dieser schöne blaue Planet der Einzige im Universum sei....!
Haben diese Menschen ihre Zeit nur mit Lernen verbracht?, ohne einmal auf der Terrasse sitzend über Gott und die Welt nach zu denken....?

Sei es d'rum. Worum es bei dieser Mission wirklich geht, das sagte kein Vertreter dieser Hochintelligenz:

Es geht schlichtweg um's Prestige der Europäischen Staaten.

200 Millionen lassen sich alleine die Deutschen dieses Projekt kosten. Das Jahres-Budget des ESA, der Europäischen Raumfahrtbehörde, betrug für 2013 ca. 4,2 Milliarden Euro. Was könnte man mit diesem Geld nicht alles entwickeln oder bauen oder wenigsten Instand halten:

- Straßen, Brücken, Schulen
- Förderung von Start-ups
- Ausbau des Breitbandsystems
- BundesBahn und -Post wieder in den Staatsbetrieb zurück führen....., ohne die private Konkurrenz auszuschließen!

Aber nun, was sollen wir dann mit all' diesen Wissenschaftlern machen? Keine Ahnung! Am Besten, wir belassen es dabei. Schließlich dienen diese Projekte ja dem technischen Fortschritt und Förderung der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene.... Denn Professoren, die einem schönen Hobby nachgehen können, wählen schon mal nicht die NSDAP, wie weiland geschehen.

Ach ja, beinahe hätte ich es vergessen, warum mussten da unbedingt zwei Geräte konzipiert werden? Hätte der Orbiter Rosetta nicht ausgereicht, diese Mission durch zu führen? Die großen Sonnensegel? Im Wege? Ist doch nur eine Frage der Steuerung, an deren Automatismus ja wohl noch gearbeitet werden muss.

Mit freundlichen Grüßen

HERRN Dr. Schuster

Zentralrat der Juden in Deutschland

Ihre Antrittsrede

Sehr geehrter Herr Dr. Schuster,

ich erlaube mir, an Ihrer o.g. Rede Anstoß zu nehmen:

Sie beklagen darin einen zunehmenden Rassismus in Deutschland, ausgehend von deutschen Muslimen und Rechtsradikalen. Und Sie fühlen sich betroffen.

Das ist – mit Verlaub – falsch.

Sie sind vielleicht anders, als die meisten hier lebenden, aber Sie gehören keiner anderen Rasse an. Lassen Sie sich das einmal von einem Arier mit mittel-europäischen, mongolischen und nord-afrikanischen Wurzeln sagen. Man kann Sie persönlich überhaupt nicht von den meisten der hier lebenden Leuten unterscheiden.

Und – wie können Sie bei Muslimen von Rassismus sprechen, von denen die Menschen in Ihrem Herkunftsland, dem heutigen Israel, umzingelt sind.

Sie sind einfach nur anders, und unterscheiden sich darin keineswegs von anderen strenglebenden Glaubens-Gemeinschaften:

- sie beanspruchen alle einen eigenen Gott für sich
- sie alle lassen ihre Töchter von keinem anders gläubigen Mann anrühren
- sie alle verbieten ihren Söhnen, ein anders gläubiges Mädchen zu ehelichen (verführen schon, das – ja)
- sie alle kennen kaum Empathie zu nicht-Glaubensbrüdern.

Also eigentlich alles normal anders – oder?

Nicht ganz, denn dass Sie sich als das auserwählte Volk eines Gottes wännen, dass ist schon sehr abstrus anders, obwohl doch dieses Nomaden-Volk das eigentliche gelobte Land, den Libanon¹¹, verpasst hatten, auf dem Weg aus der ägyptischen Gefangenschaft. Stattdessen hat Ihr Volk das bereits bestehende Jerusalem überfallen und sich zum Herrn dort auf geschwungen – damals wie heute.

Das, Herr Dr. Schuster, ist Ihr Problem – nicht der Rassismus, dessen These Sie benötigen, wie die Luft zum Atmen.

Betroffen fühlen könnten Sie sich aber von der Meinung einer Freundin von uns, der Tochter von Theresienstadt-Überlebenden ungarischen Juden (die sich dort kennen gelernt hatten). Würde ich mich erfreuen, diese Meinung einer laizistischen Jüdin wider zu geben, hätte ich wohl bald einen Prozess am Hals, vielleicht aber auch an einem anderen Körperteil.

Nun wünsche ich Ihnen als alter Atheist von Herzen eine gesegnete Dienstzeit.

Mit freundlichen Grüßen

An die Redaktion der Zeit

Der Fall Imtech

Die Zeit Nr. 29/2015

An die Zeitredakteure Herren Fuchs, Lebert, Müller

Sehr geehrte Herren,

erst einmal Glückwunsch zu diesem langen wie aufschlussreichen Artikel über die Machenschaften eines ganzen Konzerns - wie Sie befinden. Tolle Recherche, vier Seiten Zeit-Format!

Aber lassen Sie mich etwas bemerken. Der Artikel ist mit einer solchen erfrischenden Naivität geschrieben, dass zu befürchten ist, dass Sie für den gefühlt vier Quadrat-Meter langen Bericht nur ein Praktikanten-Gehalt bezogen bezogen haben. Denn:

95% von dem, das dort berichtet wird, ist gängige Praxis und hat mit den speziellen kriminellen Eigenschaften eines Konzerns nichts zu tun. Sie haben sich von allen möglichen Leuten berichten lassen und das stets als widerwärtige Praxis einer einzelnen Firma empfunden. Dem ist aber nicht so.

Das Problem fängt schon bei den beiden clownesken *PolyTickern* an, die wohl glaubten, dass, ginge die Sache halbwegs gut über die Bühne, sie einer Karriere erwarten dürften wie weiland Helmut der Große, nicht wissend, dass der außer im Fall Hamburg bei seinen nordafrikanischen Eskapaden viel Glück gehabt hat.

Es führt über die amtliche VergabePraxis, die zum Ziel hat, die AngebotsKonkurrenten so auszutricksen, das aus dem bestellen VW-Käfer schließlich ein Porsche werden möge.

Es führt über Gutachterfirmen, die sich dem Auftraggeber anbieten,

Offener Brief an den Deutschlandfunk

Ihr Nachtprogramm 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich leide an einem Symptom, auf das ich mir keinen Reim machen kann, und das irgendwie mit Ihrem Sender zu tun haben muss.

Ich höre gerne Ihre Abendnachrichten gegen 24-Uhr, aber pünktlich 23:55 verkrampft sich mein Magen, verdreht sich mein Darm und schließlich droht der Schließmuskel, seinen Dienst zu entsagen.

Das kann doch kein Zufall sein.

Ja, ich weiß, zu dieser Zeit beginnen Sie mit dem Abspielen der Deutschen Nationalhymne.

Eigentlich habe ich ja gar nichts gegen die Hymne: ich bin ein echter Deutscher Stino: mittlere Ausbildung im Westen des Landes, Wehrpflicht, mittleres Studium, mittlere Laufbahn..., auch wenn ich nicht gerade ein Erektion bekommen, wenn ich diese Hymne höre, wie das bei manchem Mann im Osten des Landes zu sein scheint.

Kann es sein, frage ich Sie, dass mein Unterbewusstsein zu dieser fortgeschrittenen TagesZeit die Hymne als Requiem interpretiert? Wenn dem so wäre, sollte man dann nicht gleich ein Requiem senden, vielleicht das von Mozart? Vielleicht aber auch eine fröhliche Melodie? Oder wechselnde europäische Hymnen? Aber Sie sind ja der Deutschlandfunk, obwohl keiner so richtig weiß, was das sein soll? Deutschland.

Aber eines ist sicher: Die schönste Frau wird langsam hässlich, wenn sie sich zu oft anbietet... Um so mehr gilt das für noch profanere Belastungen!

Mit freundlichen Grüßen

Nein, wir haben diesen Brief nicht abgeschickt. Zum einen sind wir nicht so stolz auf den Text, auf der anderen Seite, wäre er wohl umsonst, so wie man einem Affen das Zählen nicht beibringen kann.

An das Krankenhaus in T.

Etwas mehr Komfort - bitte 2015

Sehr geehrter Herr Dr. E.

Sagen Sie mir, wie verzweifelt muss ein Krankenhaus sein, wenn es einem frisch an der Nase operierten einen Notfall ins Zimmer legt, einen jungen Mann mit einer schweren Erkältungskrankheit, der nicht richtig schlucken, nicht richtig atmen kann, der die ganze Nacht um seinen Sauerstoff kämpfen muss?

Ich habe die ganze Zeit gebetet, und das als Atheist, die Viren oder die Bakterien, die da heraus geschleudert werden, möge andere treffen.....

Dass ich ein Einbettzimmer „gebucht“ hatte, das soll hier keine Rolle spielen; denn Notfall ist Notfall. Nur, dass Sie über eine solch kleine Menge Betten verfügen bei diesem Umfang an Operationen, war mir nicht bekannt.

Und eine Menge Operationen muss es wohl dort geben, denn im Aufwachraum hatte ich eher das Gefühl, als Larve von fleißigen Arbeitsbienen umsorgt zu werden.

Denken Sie nicht, dass die Zeit reif ist für ein bisschen Mehr an Komfort? Für Leute mit Zusatzversicherung oder ältere, die weniger an das Erbe Ihrer Enkel denken als an sich selber, und sich einen Aufenthalt in einer gediegenen Umgebung leisten wollen mit Zugang zu einem Wellness-Bereich, zu einer Cafeteria vielleicht, zu einem Gemeinschaftsraum, , Bücherei, einem kleinen Lebensmittelgeschäft, u. ä..

Eine Umgebung, die auch gestressten Müttern mit Kindern zu Gute kommen kann – mit Rabatt zu Lasten der Wohlhabenden und Alten. Und vor allem für solche, die mehr zur Beobachtung im Krankenhaus sind denn zur Behandlung - so wie ich nach der Operation.

Mit freundlichen Grüßen

Offener Brief an die Süddeutschen Zeitung

Panama 2015

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

wie verzweifelt muss eine Zeitschrift sein, dass sie sich einer Organisation anschließt, der ICIJ, der Internationales Komitee für Investigativen Journalismus, die von einem von den USA bezahlten Whistleblower gelieferten Daten eins zu eins veröffentlichen.

Eins zu eins will sagen, die Öffentlichmachung von wirtschaftlichen Zusammenhängen hat Ihnen nicht genügen können, nein, Sie mussten Namen nennen und persönliche Daten veröffentlichen, ungeachtet möglicher persönlicher Konsequenzen.

Im privaten Bereich nennt man das Verleumdung. Und Verleumdung bleibt es auch, wenn die Unterstellungen korrekt sind. Aber das ist nur für Leute mit Charakter interessant und nicht für solche, die sich besoffen vom Jagdinstink im Blutausch der Ermittlung befindet.

Ich habe diese Manie schon beobachtet bei Lehrern, Finanzbeamten und anderen Polizisten; aber auch Ingenieure sind nicht frei davon, in ihrem Erfindervahn die einfachsten Gesetze der Physik und Festigkeitslehre außer Acht zu lassen.

Falls mir sonst nichts mehr kluges dazu einfällt wünsche ich Ihnen alles Gute bei der Verrichtung Ihrer traurigen Arbeit und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Offener Brief an die Herren des IS und ihre GesinnungsGenossen

Eiweiß-Bedarf von Kindern 2016

Sehr geehrte Kämpfer und NichtKämpfer der IS,

ich möchte mich an Sie mit einem Problem wenden, mit dem sich sonst kein Mensch auf der Welt befasst – so weit mir dies bekannt ist. Der Inhalt dieses Schreibens ist vielleicht nicht ganz in Ihrem Sinne, so dass ich Sie bitten muss, sollten Sie zart beseitet sein, wie z.B. der erlauchte Herr Erdogan aus der Türkei, dann sollten Sie diesen Brief nicht lesen. Er ist wirklich nur für große Geister geschrieben.

Also, mir ist, als würden Sie die Welt nicht ganz verstehen; denn eine Welt des Hasses und der Gewalt ist auf Dauer nicht lebensfähig. Das zeigen vielen Beispiele in der Geschichte, auf die wir hier nicht eingehen müssen, denn das Thema ist ein anderes:

Um die Welt zu verstehen, darf man sich nicht mit dem Lesen von Texten und dem Auswendiglernen des Korans oder der Bibel oder der Thora begnügen. Es bedarf des innigen Lesens, des Diskutierens, des kritischen Überdenkens, des in Frage Stellens und schließlich des sich Loslösen von Konventionen. Wir wissen, wie schwer das ist. Schließlich haben wir ein halbes Leben damit zugebracht, die Unsinnigkeit des Glaubens für uns zu entdecken:

- Paulus, dieser Scharlatan, der selber gar keinen Kontakt zu diesem von ihm verkärten Jesus hatte, nahm ein Gerücht dessen Jünger zum Anlass, um predigend durch die Gegend zu ziehen, um es sich dabei gut gehen zu lassen. Man sagt, er sei Epileptiker gewesen, und er habe dieses Gerücht während eines Anfalls als Realität durchlebt. Irgendwann haben sie ihn auch irgendwo ins Gefängnis gesteckt – wohl wegen seiner Fähigkeit, erfolgreich die Hand aufzuhalten. Wir glauben folglich diesem Paulus nicht.
- Es hat ein halbes Leben bedurft, um überhaupt zu dem Gedanken fähig zu sein, dass die Heilige Maria der Christen ihren Jesus nicht von irgendjemandem aus dem All erhalten hat, sondern ganz profan – vielleicht – von ihrem Vater. Väter, so haben wir schwerlich lernen müssen, gehen mit Vorliebe an ihre Töchter. Leicht fällt es ihnen besonders in der heutigen modernen westlichen Welt, in der kein Wert mehr auf die Unberührtheit bei der Heirat gelegt wird. Aber mit diesem Umstand, dem sogenannten „boko haram“ ist es wie mit den Waffen: Gebe es keine Waffen, müssten wir uns über Ihr Verhalten keine Sorgen machen – oder?
- Und Ihrem Herrn Mohammed glauben wir auch nicht. Er sei in den Himmel aufgefahren

und habe Jesus zur Rechten Gottes, Allahs, sitzen sehen. Und dann sei er mit seinem weißen Pferde von Medina nach Mekka – oder umgekehrt? Egal - durch die Luft geritten. Ähnliches berichtete mir ein Verwandter mit Ernster Miene. Wir glaubten ihm nicht, er nahm Drogen. Vielleicht aber hatte auch er solche Anfälle.

Zu solchen hier stark vereinfacht dargestellten Überlegungen, ob sie richtig sind oder nicht, ob sie Ihnen gefallen oder nicht, bedarf es eines gut ausgebauten Gehirns, so wie es Ingenieure benötigen, die eine Unzahl von Gedanken-Kombinationen verarbeiten müssen, und dazu viel Zeit benötigen.

Nun wissen wir, dass – vereinfacht ausgedrückt, das Gehirn wie ein Muskel arbeitet, so dass man sagen kann: tiefes Denken mit der Zeit multipliziert ergibt eine entsprechend hohe Leistung.

Zu einer solchen Leistung sehen wir nun die Menschen im arabischen Raum im Allgemeinen kaum fähig. Die Ingenieure und wirklichen Denker, die es hat, sind zu wenige.

Und wenn Sie mich fragen würden würden, woran ich glaube, dass es liegen könnte, dann würde ich Ihnen sagen: Eure Kinder bekommen zu wenig Eiweiß. Nein, natürlich nicht die Elite, sondern das allgemeine Volk, dem es kollektiv noch nicht eingefallen ist, dass es bei dem anschaulichen Beten, dem Herrn, Ihrem Allah, den Hintern zukehrt, dem das eigentlich doch nicht gefallen kann, dass man ihm ins Gesicht pubst – oder? Ich meine, so sehen Sie doch Ihren Gott – oder?

Für ein denkendes Wesen gibt es keinen Gott, keinen Allah, der zu den Menschen Kontakt aufnimmt. Für ein denkendes Wesen ist Allah ein Synonym für eine Kraft, von der wir nichts wissen, die wir nicht verstehen, nicht verstehen können, die uns mit unserem Nichtwissen und – verstehen allein lässt. Hoffnungslos tapen wir in der geistigen Gegend herum, schlagen uns überall die Köpfe ein, und die ganz dummen von uns sich gegenseitig ein.

Aber vielleicht hat es ja auch etwas Gutes, einen flächendeckenden Kampf wie den Euren zu führen. Aus Korea lernen wir, das Idiotie vererbbar ist. Alles klar?

Also, Eiweißkonsum ist angesagt, in welcher Form auch immer.

In Europa steht jedem preiswertes Schweinefleisch zur Verfügung, vielleicht zu viel, die Menschen hier sehen schon alle ein bisschen aus wie Schweine, vielleicht benehmen sich auch einige schon so. Ihr dagegen seid gut aussehend mit angenehm leicht braunem Teint versehen, schönem schwarzen Haaren, vollen Bärten und Haupthaar – aber eben nicht mit einem Supergehirn, welches über den täglichen Bedarf hinaus arbeiten kann. Sonst hätten viel mehr von Euch Glatze.

Nun, Bitte, seid mir nicht Böse, schickt mir keinen Killer ins Haus, tragt es statt dessen mit Fassung und schmeißt Eure Waffen weg, geht arbeiten und seht zu, dass Eure Kinder Fleisch bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Euer Zideleli Zobudlova (mein Kampfname)

Offener Brief an Prof.Dr.Harald Lesch

Der Begriff: Zeit 2016

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Harald Lesch,

wir hören Ihnen immer mit Begeisterung zu, wenn Sie uns etwas über das Universum erklären, in dem wir ein kleiner Teil darstellen sollen. Sie gestalten die Sendung gehörig spannend, und die Erklärungen empfinden wir als unendlich klug – unendlich steht für : wir verstehen halt nicht alles.

Insbesondere, wenn Sie von einer „Raum-Zeit-Krümmung“ sprechen, die wohl – pardon, wir sind

Laien – von Herrn Einstein stammen sollen. Nun wissen wir, dass a) der Herr Einstein sagte, dass die Mathematik NICHT die Vorgänge der Natur abbilden kann (die Mathematik sei nicht exakt, und da, wo sie exakt sei, stimme sie mit der Natur nicht überein - oder so ähnlich), und b) er somit selber Zweifel an seinen Rechnungen hatte – zu dem seine mathematischen Abhandlungen von seiner Frau oder seinen Freunden stammten. Wenn wir die diversen Dokus richtig verstanden haben.

Nun, der Grund meines Schreibens aber ist das vor mir aufgestellte Postulat: Es gibt gar keine Zeit.

Die Zeit ist auch keine Illusion – sie ist vielmehr, sie ist ein Werkzeug.

Die Idee dazu stammt aber leider nicht von mir; sie stammt von einem Freund, einem französischen Denker, André Pajer, an einem Bein verkrüppelt hatte er während vieler OP's viel Zeit darüber nach zu denken. Ob diese Idee von ihm selbst stammt, weiß ich nicht. Jedenfalls, hat er mir das vor seinem Ableben als Denksport-Aufgabe mit gegeben.

Ich hatte ihm gegen über argumentiert: „.....aber mein lieber André, es gibt Bewegung, es gibt Entwicklung und Verfall....“

Ahnend, dass die Zeit nicht reicht, mich vom Gegenteil zu überzeugen, hat er mich mit dem Lächeln eines Auguren mit dem Problem alleine gelassen.

Seither arbeite ich an dieser Idee – und seit kurzem bin ich überzeugt: Er hat Recht!

- Wie, Herr Dr. Lesch, messen wir denn die Zeit? Fällt Ihnen etwas Besseres ein als das gute alte Pendel, mit dem wir die Erdumdrehung in 24x60x60 Sekunden einteilen (warum eigentlich nicht 10x100x100, wie es schon die Jakobiner vorschlugen, der Endwert entspricht ungefähr dem heutigen?) dabei wissen die wenigsten Menschen, dass das gar keine 360° Umdrehung der Erde ist, sondern nur eine Teil Umdrehung eines Punktes von Süden nach Süden ohne Berücksichtigung der Weiterwanderung der Erde um die Sonne, ohne Berücksichtigung einer kleinen Abweichung der exakten Kreisbahn der Erde. Das Pendel misst den zeitlichen Verlauf zwischen statischer und dynamischer Energie eines Pendels, welche an jedem Punkt der Erde – bei gleicher Einstellung – eine andere ist. Es gibt Verbesserungen, aber das ändert nichts. Die Zeit – als Zeit - ist nicht messbar.
- Es gibt keine Zeit, um das zu wiederholen, es gibt Kraft und Weg und Richtung, und das ist dann auch schon alles. Daraus können wir den Begriff Energie leicht errechnen: Er ist das Produkt aus Kraft mal Weg: $E = F \times s$; gemessen in Newton mal Weg = Nm, mit F als die Beschleunigungskraft und s als Beschleunigungsweg.

Dieser Energie-Begriff ist ausreichend, um den Treffpunkt zweier aufeinander fahrender Züge auszurechnen; denn die Geschwindigkeiten verhalten sich wie die Energien, wenn man denn nur die Masse der Teilnehmer einbezieht. Denn

$$v_1/v_2 = (F_1 \times s_1 / m_1) / (F_2 \times s_2 / m_2).$$

- Die Crux ist, wir können uns das nicht vorstellen; es nützt uns nicht viel, wenn wir feststellen, der eine Zug fährt mit der Energie so wie so, er wird ankommen, wenn der andere Zug, der mit der Energie so wie so noch so und so viel Meter vom Bahnhof entfernt ist.

Wir benötigen etwas Anschauliches:

Der eine Zug wird so und so viel Sekunden vor dem anderen Zug ankommen, denn wir haben alle nicht nur einen solchen Zeitmesser in der Tasche, sondern wir empfinden auch die Vergänglichkeit mit unserem Herzschlag.

Nun, unter diesem Aspekt sehe ich Ihren Begriff der Zeit-Raum-Krümmung doch etwas skeptisch und erlaube mir, mich zu fragen, war der Herr Einstein ein Scharlatan oder bin ich ein Dummkopf?

Ein Scharlatan war er sicher nicht; man hat ihm seine Hypothese aus den Fingern gerissen wie den Priestern die Bibel – nur – Gott, gibt es auch keinen; wenigstens nicht in der Form, in der er uns

„angepriesen“ wird. Wie hatte schon Einstein zu seinen Jüngern gesagt?: „Ob ich an Gott glaube? Sagt mir, was Ihr darunter versteht, vielleicht glaube ich ja daran!“

Toll – Super-Toll – Extra-Klasse.

Und mit Werkzeugen ähnlicher Art, z.B. die Entropie, arbeiten Heerscharen von Technikern, die einen, die anderen verklären sie, die Entropie, mit philosophischem Anspruch als Weg in das Chaos.

Aber ohne diese Werkzeuge können und wollen wir nicht leben. Nur sollten wir uns mehr darüber im Klaren sein

Sie werden meinen Brief nicht lesen, sie werden ihn noch im Umschlag befangen in den Papierkorb werfen ; so werde ich ihn einfach ins Netz stellen – aber lesen, wird ihn dort wohl auch keiner. Und so dürfen wir getrost sein, bleibt die Welt, wie sie ist, und wie sie vor der französischen Revolution auch schon war: Ein Hühnerhaufen.

Seien Sie freundlich begrüßt

p.s.:

Da fällt mir im Nachhinein ein, ein Freund, mit dem ich über dieses Sujet gesprochen habe, stellte mir die Aufgabe:

Wie willst du mir vorher sagen, wo und wenn ja, wann ein Asteroid uns trifft, nach dem er per Teleskop entdeckt wird?

Schwierig - ohne den Begriff Zeit zur Hilfe zu nehmen. Ich versuche es:

Man entdeckt einen Asteroiden unter einem Winkel α_0 in einer Entfernung a_0 , wenn die Sonne unter einem Winkel β_0 steht.

Nach einer Weile misst man neu und entdeckt ihn unter α_1 , β_1 , a_1 .

Aus diesen Angaben kann man sehr wohl unter Beachtung der Erddrehung, der Rotation um die Sonne die Bahn des Asteroiden ermitteln. Lassen wir die 3-Dimensionalität außer Acht, dann kann man sich ein einfaches graphisches Verfahren vorstellen. Und was man graphisch kann, kann man schließlich auch rechnerisch.

Und - kannst du mir auch die Energie errechnen, mit der der Asteroid auf die Erde auftrifft, ohne den Zeit-Begriff zu verwenden?

Schwierig. Ich arbeite noch daran. Aber schließlich ist die Geschwindigkeit immer eine auf die Erddrehung bezogene Weg-Größe. Eine Sekunde entspricht dem Weg, den ein Punkt auf der Erde bei der Drehung um sich selber zurück legt: eine Bogen-Sekunde, den 100.000-sten Teil des Erdumfangs am Äquator, 40.000 km/100.000 Neu-Sekunden (ein Tag habe dabei 10 Stunden à 100 Minuten à 100 Sekunden), also 400 Meter.

Wenn nun die Physik sich auf diese unsinnig erscheinende Rechnung einlassen würde, die Sekunde durch die 400 Bogen-Meter zu ersetzen, wäre vielleicht auch hier der Begriff Zeit nicht nötig.

Offener Brief an den Finanzminister Dr. Schäuble

Steuer-Gerechtigkeit 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Schäuble,

erlauben Sie mir bitte festzustellen, Sie sind Dr. der JurisPrudenz - Dr. der RechtsWissenschaft. Steht Prudenz nicht für Vorsicht oder auch für Tugend?

Aber bestimmt steht es für Lernen, Lernen und noch einmal - Lernen. Es steht nicht für Denken. Nein, auch Ingenieure sind nicht unbedingt Denker, auch Ärzte nicht. Sie lernen und lernen

irgendetwas und rufen es dann einfach ab:

"...ah, hier tut es weh, ja? Dann haben wir es ja schon, es ist wohl der Blinddarm..."

" aber Herr Dr., es tut mir auf der linken Seite weh...."

" ja, ja, der Schmerz strahlt manchmal unkontrolliert aus...."

Nur gut, dass es heute die CT-Analyse gibt: Es war ein entzündeter Divertikel, der zur Blase hin eine Fistel gebildet hatte..... Große OP!

Nein, wären Sie ein Denker wie ich, dann säßen Sie ja nicht als Chef im Finanzministerium, sondern auf Ihrem Balkon im Schaukelstuhl und würden über die Steuer-Gerechtigkeit nachdenken.

Schon Ferdinand und Isabella haben darüber nachgedacht und eine gerechte Steuer erfunden: das, was man heute die MW-Steuer nennt. Eine Steuer auf ein Produkt. Jeder, der etwas produziert und vertreibt, schließt in seinem Preis einen gesetzlich vorgegebenen Betrag ein, den er an den Staat weiter reicht. Bravo.

Dumm nur, diese Herrscher schon kamen mit dem SteuerAufkommen nicht aus und mussten auf eine Einkommensteuer zurück greifen. So Leid es Ihnen vielleicht auch tat.

siehe www.deacademic.com

Die Einkommensteuer ist eine verhältnismäßig junge Steuer. Ihre Geschichte beginnt mit der in den Napoleonischen Kriegen eingeführten britischen »income tax« (1799-1816). In Deutschland führten Hamburg (1866), Hessen (1869) und Sachsen (1874/78) erstmals eine allgemeine Einkommensteuer ein. Die spätere Entwicklung wurde v. a. durch die preußische Einkommensteuer von 1891 (Miquelsche Steuerreform) bestimmt. Erst im Zuge der erzbergerschen Finanzreform 1920 trat eine Reichseinkommensteuer an die Stelle der 27 Landeseinkommensteuern. Die Einkommensteuerreformen von 1925 (J. Popitz), 1934 und 1975 bildeten wichtige Schritte in der Entwicklung des modernen Einkommensteuerrechts, das sehr häufigen Änderungen unterliegt (1992-2000 48 Änderungsgesetze). Die Entwicklung der Einkommensbesteuerung seit etwa 1985 ist international v. a. durch zwei Merkmale gekennzeichnet: Zum einen kam es in fast allen Industrieländern zu Senkungen der Spitzensteuersätze, zum anderen ist in einer Reihe von Staaten eine Abkehr vom Prinzip der synthetischen Einkommensteuer (Gleichbehandlung aller Einkommensquellen) hin zu einer »dualen Einkommensbesteuerung« des Kapitaleinkommens und der übrigen Einkommensarten (Erwerbseinkommen) mit unterschiedlichen Tarifen zu beobachten. Ziel ist dabei in erster Linie die Verringerung der allokatonsverzerrenden Wirkung einer Besteuerung von Zinsen ([Ausgabensteuer](#)). Kapitaleinkommen wird daher mit einem gegenüber Erwerbseinkommen deutlich niedrigeren einheitlichen Steuersatz proportional belastet (Dänemark 1987/88, Schweden seit 1991, Norwegen seit 1992, Finnland seit 1993). Einer solchen dualen Einkommensteuer entspricht es letztlich auch, wenn Kapitaleinkommen allein einer an der Quelle einbehaltenen Kapitalertragsteuer unterworfen werden und anschließend nicht mehr in die Veranlagung zur Einkommensteuer einbezogen werden (Prinzip der Abgeltungsteuer; [Kapitalertragsteuer](#)). Auch bei der deutschen Einkommensteuer ist es in jüngerer Zeit zu Abweichungen vom Prinzip der synthetischen Einkommensteuer und des einheitlichen Steuertarifs gekommen. 1) Speziell für gewerbliche Einkünfte wurde unter Hinweis auf die zusätzliche Belastung mit [Gewerbesteuer](#) der maximale Grenzsteuersatz zunächst (1994) auf 47 % und dann (2000) auf 43 % beschränkt (§ 32c EStG); für die übrigen Einkünfte betrug der Spitzensteuersatz dagegen 53 % (1994) beziehungsweise 51 % (2000). Der Bundesfinanzhof äußert erheblichen Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit einer derartigen »Tarifspreizung« und rief das Bundesverfassungsgericht an (24. 2. 1999). Durch das Steuersenkungsgesetz vom 23. 10. 2000 tritt für gewerbliche Einkünfte von Personengesellschaften und Einzelunternehmern ab 2001 an die Stelle der Tarifermäßigung eine Ermäßigung der Einkommensteuerschuld um das 1,8fache des Gewerbesteuermessbetrages (§ 35 EStG). 2) Eine weitere Abweichung vom Prinzip der synthetischen Einkommensteuer brachte die Unternehmensteuerreform von 2000:

Gewinnausschüttungen der Kapitalgesellschaften (Dividenden) sind beim Empfänger ab 2002 nur noch zur Hälfte einkommensteuerpflichtig (§ 3 Nummer 40 EStG; [Halbeinkünfteverfahren Körperschaftsteuer](#)). Die künftige Entwicklung der Einkommensteuer dürfte weiter geprägt werden durch Bemühungen um stärkere Pauschalierung. - In *Österreich* wurde erstmals 1896 eine allgemeine progressive Einkommensteuer eingeführt (E. Ritter von Böhm-Bawerk). - In der *Schweiz* beginnt die Geschichte der Einkommensteuer im Kanton Basel-Stadt (1840); der Bund erhebt eine allgemeine Einkommensteuer seit der Krisenabgabe von 1934, der 1941 der Wehrbeitrag folgte (seit 1971 unter der Bezeichnung »direkte Bundessteuer« geführt).

www.unternehmerinfo

Geschichte der Einkommensteuer

Ansätze zur Personalbesteuerung sind in den kirchlichen Personalzehnten (decimae personales) des Mittelalters und den territorialen Kopfsteuern zu suchen, die sich aus fixierten Personalsteuern zu gestaffelten Standessteuern - vom 17. bis zum 19. Jahrhundert z. B. der preußische Kopfschoß - entwickelten. Die erste deutsche Einkommensteuer moderner Art wurde 1808 in Ostpreußen erhoben; sie war schon 1808 von Minister Freiherr vom Stein in Anlehnung an die englische Income Tax von 1799 als Kriegsabgabe empfohlen worden. Unter Hardenberg führte Preußen 1820 eine Klassensteuer ein, die der Steuerstaffelung nach äußeren Wohlstandsmerkmalen an die Gruppierung der Stände anknüpfte und zwischen Einkommen- und der Kopfsteuer "die Mitte halten" sollte; sie wurde 1851 für die höheren Einkommen von einer klassifizierten Einkommensteuer abgelöst und 1891 unter Finanzminister Miquel durch eine vorbildlich gewordene Einkommensteuer mit Erklärungspflicht und Progression ersetzt. Diesem Vorbild folgten bis zum Ersten Weltkrieg alle deutschen Bundesstaaten, nachdem Hessen bereits 1869 und Sachsen 1874 zu einer allgemeinen Einkommenssteuer übergegangen waren. Im Zuge der Erzbergerschen Finanzreform zu Beginn der Weimarer Republik trat 1920 an die Stelle von 27 Landeseinkommensteuern eine einheitliche Reichseinkommensteuer, die bei den Steuerreformen von 1924/25 1934 fortentwickelt wurde.

www.steuerberaterscout.de

Mit der Einkommensteuer in der heutigen Form werden natürliche Personen besteuert, d.h. sie ist eine Personalbesteuerung, die Ihre historischen Wurzeln im kirchlichen Personalzehnten des Mittelalters und auch in territorialen Kopfsteuern hat.

Im Zuge der Veränderungen der gesellschaftlichen Veränderungen um 1800 wurde in Preußen im Jahre 1820 eine Klassensteuer eingeführt, die sich noch an ständischen Merkmalen orientierte, aber schon eine gestaffelte Steuerlast nach Wohlstandsmerkmalen vorsah. Nachdem Hessen bereits 1869 und Sachsen 1879 eine Umstellung des Steuersystem vorgenommen haben, zog dann im Jahr 1891 auch der größte deutsche Bundesstaat Preußen nach und führte unter dem Finanzminister Miquel eine klassenunabhängige Einheits-Einkommensteuer mit Erklärungspflicht ein, die einen progressiven Steuertarif beinhaltete.

Es blieb dann allerdings bis zum Jahr 1920 bei insgesamt 27 Landeseinkommensteuern, ehe in der Weimarer Republik im Zuge der sogenannten Erzbergerschen Finanzreform eine einheitliche Reichseinkommensteuer eingeführt wurde. Mit dieser Reform war eine einschneidende Veränderung verbunden, nämlich die Festschreibung der Steuerertragshoheit für das Deutsche Reich. Als ein Ergebnis führte diese vollständige Umkehrung der Finanzhoheit zwischen dem Reich und den einzelnen Bundesstaaten dazu, dass fortan das Reich zur bestimmenden Schaltstelle im Finanzausgleich wurde, wie es auch in der heutigen Bundesrepublik noch der Fall ist.

Diese Neuausrichtung des gesamten Steuersystems wurde in den Jahren 1924/1925 mit der sogenannten [Popitz-Schliebenschen Finanzreform](#) fortentwickelt. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Ausbau des Finanzausgleichs zu einem vom Deutschen Reich bestimmten Trennsystem, bei dem bestimmte Steuerarten den Bundesstaaten teilweise oder vollständig zufließen. Darüber hinaus

verfolgte die Reform das Ziel, mit der Stärkung der finanzwirtschaftlichen Eigenständigkeit der Kommunen diese Basisinstitutionen des Staatswesens zu stärken und in die Lage zu versetzen, für die Bürger wichtige Dienstleistungen zu erbringen.

Schon kurz nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten beschäftigte sich der Finanzfachmann der NSDAP, Fritz Reinhardt, mit Überlegungen zur Anpassung des Steuerrechts. Erklärtes Ziel war es, die Steuergesetze nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen, was dann auch im § 1 Absatz 1 des Steueranpassungsgesetzes vom Oktober 1934 fixiert wurde. Dadurch wurde wie in anderen Rechtsbereichen das bis dahin geltende Rechtsstaatsprinzip aufgegeben und willkürlichen Entscheidungen der Behörden der Weg geebnet. Daneben wurden auch eine ganze Reihe von Neuregelungen getroffen, darunter die bis heute gültige Schaffung der Steuerklassen I bis IV. Entgegen landläufiger Ansicht wurde mit dieser Steuerreform jedoch nicht das sogenannte Ehegattensplittung eingeführt. Ganz im Sinne der NS-Familienpolitik, die die Frau auf die Rolle als Mutter einschränken wollte, wurde nach Oktober 1934 das Einkommen beider Ehepartner addiert und dann so wie bei einer Einzelperson der Besteuerung unterworfen. Damit wurde das zweite Einkommen im oberen Progressionsbereich besteuert, was insbesondere einen Zuverdienst von Ehefrauen wirtschaftlich uninteressant machte.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs und dem damit einhergehenden Untergang des Deutschen Reichs setzten die Finanzbehörden unter Aufsicht der Alliierten Ihre Arbeit fort. In den westlichen Besatzungszonen markieren die Währungsreform 1948 und das Inkrafttreten des Grundgesetzes am 24.5.1949 die nächsten Meilensteine. So wurde im Grundgesetz eine Trennung der finanziellen Hoheitsrechte von Bund und Ländern festgelegt, was in der Folge zur Einrichtung von getrennten Finanzverwaltungen des Bundes und der Länder führte.

Während der Regierungszeit von Konrad Adenauer und der folgenden Regierungen wurden dann mehrere Steueränderungsgesetze und das Finanzreformgesetz von 12.5.1969 verabschiedet, die aber nur Teilbereiche der seit der Erzbergerschen Finanzreform entwickelten Einkommensteuerrechts fen bzw. die Neuregelung der Finanzbeziehungen zwischen Bund und Ländern betrafen. Jedenfalls kam die geplante "organische Steuerreform" nicht zustande, wie man auch der Webseite des Bundesfinanzministeriums entnehmen kann.

Deshalb erscheint auch heute bei Neufassungen des Einkommensteuergesetzes (EStG) noch der Text "EStG , Ausfertigungsdatum 16.10.1934".

Hier finden Sie kostenlos einen Steuerberater:

2. Aktuelle Rechtslage

Die aktuell gültige Fassung des Einkommensteuergesetzes (EStG) trat mit Bekanntmachung im Bundesgesetzblatt am 8.10.2010 in Kraft und wurde zuletzt mit den Bestimmungen im Artikel 4 des "Gesetzes zur Anpassung der Abgabenordnung an den Zollkodex der Union und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften" vom 22.12.2014 verändert. Bei der Anwendung des Gesetzes spielt die Einkommensteuerdurchführungsverordnung (EStDV 2000) in der Fassung vom 10.5.2000 mit den zahlreichen späteren Änderungen eine wichtige Rolle.

3. Systemprinzipien der Einkommensteuer

Die Besteuerung des Einkommens von natürlichen Personen erfolgt nach dem

Leistungsfähigkeitsprinzip mit der Einkommensteuererhebung am Ort des Eintreffens der Einkünfte. Bei der Besteuerung sollen die persönlichen Lebensumstände des Steuerpflichtigen berücksichtigt werden.

3.1 Besteuerung nach Leistungsfähigkeitsprinzip und Lebensumständen

Um bei der Einkommensbesteuerung die persönliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen und seine Lebensumstände möglichst treffend zu berücksichtigen, sind im Einkommensteuergesetz eine ganze Reihe von Bestimmungen enthalten, die der Theorie dem Ziel der Steuergerechtigkeit dienen.

Wesentliche Bestimmungen sind folgende:

- Steuerliche Freistellung des Existenzminimums durch den sogenannten Grundfreibetrag
- Anwendung eines Steuertarifs mit progressiver Staffelung
- Berücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen
- Berücksichtigung von Sonderausgaben
- Berücksichtigung der Familiengröße (Anzahl der Kinder)
- Berücksichtigung des Familienstandes

Die Anwendung des Leistungsfähigkeitsprinzips manifestiert sich insbesondere im Steuertarif, der seit 1990 linear-progressiv ausgestaltet ist. Danach setzt heutzutage die Besteuerung nach Überschreiten des Grundfreibetrags (der das Existenzminimum steuerfrei stellt) mit einem festen Steuersatz in der unteren Proportionalzone ein. Nach einer Progressionszone wird der Spitzensteuersatz mit 42 Prozent bzw. 45 Prozent (sog. Reichensteuer) bei Einkommen oberhalb von 250.731 Euro (Single) bzw. 501.462 Euro (Ehepaare) erreicht. Oberhalb dieser Einkommengrenzen beginnt dann die obere Proportionalzone mit konstant bleibendem Spitzensteuersatz.

3.2 Lohnsteuer als besondere Erhebungsform der Einkommensteuer

Die Lohnsteuer ist keine eigenständige Steuer, sondern als Sonderform der *Einkommensteuer* im Einkommensteuergesetz geregelt (insbesondere § 38 bis 42g EStG). Die Lohnsteuer wird bei allen unselbständig Beschäftigten vom Arbeitsentgelt abgezogen, also vom Arbeitgeber an der Quelle einbehalten und an das für die Firma zuständige Finanzamt abgeführt. Gesetzliche Grundlage für dieses Procedere ist der § 38 EStG, mit dem u.a. die Pflicht zur Erhebung und Abführung der Lohnsteuer dem Arbeitgeber auferlegt wird.

Die vom Arbeitgeber durchgeführte Lohnsteuerzahlung ist dem Wesen nach eine Vorauszahlung auf die Jahreseinkommensteuer des Arbeitnehmers. Sofern der Arbeitnehmer auf die Eintragung von Freibeträgen auf der Lohnsteuerkarte verzichtet und keine Einkünfte aus anderen Einkunftsarten erzielt, kann er einen Lohnsteuerjahresausgleich bei seinem zuständigen Finanzamt beantragen. Im Falle von Einkünften aus anderen Einkunftsarten oder der Eintragung eines oder mehrerer Freibeträge auf der Lohnsteuerkarte erfolgt zwingend eine Veranlagung zur Einkommensteuer womit auch für unselbständig Beschäftigte die Pflicht zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verbunden ist.

(Redaktion)

<http://alles-schallundrauch.blogspot.de/2009/02/einkommensteuer-ist-in-den-usa-illegal.html>

Einkommensteuer ist in den USA illegal

Dienstag, 24. Februar 2009 , von Freeman um 12:27

Die ganze hitzige Diskussion in der Schweiz, wie ich [hier](#) und [hier](#) berichtete habe, über das Bankgeheimnis und dass der Bundesrat, die Finanzaufsichtsbehörde FINMA und die UBS einer Erpressung der US-Justiz in Sachen Amtshilfe wegen Steuerhinterziehung nachgegeben hätten,

basiert auf einer völlig falschen Prämisse. Nämlich die, dass es ein Gesetz gibt, welches die Amerikaner dazu verpflichtet Einkommensteuer zu zahlen. Es gibt kein solches Gesetz!

Die Verfassung der Vereinigten Staaten verbietet sogar eine persönliche Einkommenssteuer. Demnach kann man auch kein Gesetz wegen Steuerhinterziehung brechen. Demnach muss auch die Schweiz keine Amtshilfe gewähren und auch keine Daten der Bankkunden herausgeben. Diese ganze Geschichte basiert auf einer gigantischen Lüge und falschen Annahme.

Die Verfassung sagt, Steuern dürfen nur für unternehmerische Tätigkeiten erhoben werden, oder auf Warenverkehr, aber nicht auf persönliches Einkommen oder Dividenden.

Die Pflicht Einkommenssteuer in den USA zu Zahlen ist der grösste Schwindel den die US-Regierung je gemacht hat. Sie zwingt seit 100 Jahren die amerikanischen Bürger dies zu tun, obwohl es kein Gesetz dafür gibt. Diese "Pflicht" wurde eingeführt, gleichzeitig mit der Schaffung der privaten Zentralbank Federal Reserve Bank im Jahre 1913.

Die globale Elite musste einen Weg finden, wie die Zinsen aus dem Geldverleih an den Staat, vom Staat als Steuereinnahmen wieder bezahlt werden kann. Die Einkommenssteuer dient praktisch ausschliesslich als Tribut an die FED für die Zinsen. Damit dienen die Bürger mit ihrer Arbeit als Sklaven für die privaten Zentralbanker.

In den über hundert Jahren vorher, gab es keine Einkommenssteuer und der Staat funktionierte auch. Diese neue Einnahmequelle musste wegen der FED erfunden werden.

Wenn man die private Institution FED, die den Dollar herausgibt, abschaffen würde, und der US-Staat selber das Geld erschaffen würde, gebe es keine Notwendigkeit Zinsen zu zahlen und auch keinen Grund illegale Steuereintreibung dafür zu machen. Ohne FED keine Zinsen und keine Steuerzahlungen dafür und keine Versklavung.

Der amerikanische Staat bekommt genug Einnahmen aus den Grundstück-, Gewerbe-Unternehmens-, Umsatz- und Kapitalertragssteuern, um alle hoheitlichen Ausgaben zu decken.

Die amerikanische Steuerbehörde IRS operiert mit Einschüchterung und Angst und nicht weil es eine gesetzliche Grundlage dafür gibt. Die Eintreibung der Einkommenssteuer basiert nur auf einer illegalen Machtausübung.

Wir haben also hier einen Kredithai (FED), der seine Schlägertruppe (IRS) hinaus schickt, um den Bürgern mit Drohung und Gewalt das Geld zu stehlen. Das ist die wirkliche Mafia, sie benehmen sich wie Schutzgelderpresser. Bei beiden Institutionen handelt es sich um kriminelle Vereinigungen, die unter dem Deckmantel der "Legalität" operieren.

Die Menschen meinen nur sie müssen zahlen und fühlen sich durch den Staatsapparat eingeschüchtert und hilflos. Dabei kann man sich dagegen wehren. Es gibt Hunderte Gerichtsfälle wo die Steuerbehörde IRS Bürger wegen Steuerhinterziehung eingeklagt hat. Die IRS wurde aufgefordert das Gesetz zur Einkommenssteuer vorzulegen. Sie konnten es nicht, weil es keins gibt. Daraufhin wurden die Fälle abgewiesen und eingestellt. Ohne Gesetz gibt es keine Gesetzesübertretung.

Die Zahlung einer Einkommenssteuer ist keine Pflicht sondern freiwillig. Es wird nur der Eindruck erweckt, man muss diese zahlen. Es gibt viele ehemalige Mitarbeiter des IRS die diese Tatsache kennen und deshalb keine Einkommenssteuer zahlen. Sie wissen, dass ihre Tätigkeit als Steuerbeamte illegal ist und nutzen diese Lücke für sich selber aus.

Da diese Tatsache ziemlich bekannt ist, frage ich mich warum die Schweiz nicht mit diesem juristischen Argument kommt. Wie kann man die Schweiz seitens der US-Justiz nötigen das Bankgeheimnis wegen angeblicher Steuerhinterziehung zu brechen, wenn es gar kein Gesetz in Amerika gibt, welches zu einer Einkommensteuer verpflichtet, und man deshalb gar nicht Steuern hinterziehen kann. Das Ganze ist absurd.

<https://www.unifr.ch/withe/assets/files/Bachelor/Theoriengeschichte/AntikeMittelalter.pdf>

<http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/kohler/>

An den Finanzminister der BRD

Herrn Dr. Wolfgang Scheuble,

Effektivere Wirtschaft 2016

Sehr geehrter Herr Dr. Scheuble,

wir haben da einen

Nein, nein, bitte, nun ziehen Sie doch nicht den Kopf auf die Brust und fuchteln mit den Armen wie ein abwehrendes Mädchen im Frühling; also wirklich.

Wir haben einen ernst zu nehmenden Vorschlag:

Erlauben wir uns, uns einmal eine 10-Tage-Woche vorzustellen...Ich weiß ja, ich weiß es ja, es ist unrealistisch. Aber dürfen nicht einmal einen Vorschlag machen, nein, nicht zur Ausführung, sondern zum Nachdenken.

Dafür haben Sie keine Zeit? Verstehe, aber genau da fängt das Problem an, Herr Dr. Scheuble, dass keiner Zeit hat, sich keine Zeit nimmt. Dabei gibt es streng genommen gar keine Zeit!

Aber gut. Sie müssen ja nicht zuhören; wir machen das erst einmal nur für uns, und dann erst für Sie – zum Nachlesen, wenn Sie denn wollen.

Also, zehn Tage die Woche, sechsunddreißig Wochen das Jahr, und dann fünf Tage für jeden als Jahreszugabe. Wie auch immer.

Zehn Tage, davon 8 Arbeitstage.

Den Vorteil für alle wollen wir anhand unserer „Dame de Menage“ beschreiben.

Übrigens, ist das nicht eine schöne Bezeichnung für eine Person, die das Haus in Ordnung hält?

Nun, diese Dame, wenn wir sie mal so bezeichnen wollen, kommt einmal die Woche ins Haus, putzt und tut während drei Stunden, stellt das Haus auf den Kopf.

Eigentlich käme sie mit zwei Stunden aus, so groß ist das Haus nicht. Aber, sagt sie, drei Stunden, oder ich solle mir jemanden anderen suchen. Drei Stunden plus An- und Abfahren, macht vier Stunden Tätigkeit, von denen nur drei bezahlt werden, das sei aus ihrer Sicht fair genug. Gut, wir bezahlen sie übertariflich; aber irgendwo gibt es ja

für alles Grenzen.

Nun, so denken wir, hätten wir die 10-Tage-Woche, dann käme diese Dame nicht 52-mal abzüglich Urlaub, sondern nur 36-mal. Wir würden nicht nur eine Menge Geld sparen, Wasser sparen, Nerven sparen, nein, die Dame könnte auch mehrere Haushalte versorgen. Sie könnte dabei, versorgte sie nominal zwei Haushalte am Tag, 576 Haushaltseinheiten im Jahr versorgen, anstelle von 520 bei den gegenwärtigen Verhältnissen.

Na, geht einem Finanzminister dabei nicht das Herz auf? Ja?

Offener Brief an den Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder

Trauerfeier Fidel Castro 2016

Sehr geehrter Herr Alt-Bundeskanzler Schröder,

nein, ich werde diesen Brief nicht an Ihre Adresse schicken, ich werde ihn nur auf meiner privaten Homepage "austragen"; aber diese Freiheit möchte ich schon haben.

Also, habe ich bisher gedacht, ausschließlich äußerst aufgeblasenen mediocre Proleten werden sich bei der Trauerfeier dieses äußerst aufgeblasenen Super-Proleten einfinden, so muss ich ja wohl heute meine Meinung ändern, dem Tag, an dem Sie sich aufmachen, dem gleich zu tun.

Welcher verirrter Geistesblitz mag Sie getroffen haben, sich zu einer solchen schmähhlichen Tat bereit zu finden? Ein Treffen mit Putin? Mit [Nicolás Maduro](#)? Mit [Daniel Ortega](#)? Mit [Evo Morales](#)? Mit [Alexis Tsipras](#)? Mit [Jacob Zuma](#) etwa? Mit Raoul Castro?

Alles Namen mit einem besonderen Klang: Autokraten oder solche, die es gerne wären - ekelhaft.

Geht es etwa um die Verlegung einer Pipeline für Zuckerrohr-Saft? Dann würde selbst ich einen Diener der Anerkennung machen.

Nein, es geht um die Ehrung eines verdienten Revolutionärs?

Ein verdienter Revolutionär? Dieser Schlächter von Kuba? Vor dem selbst seine Getreuen nach vollendeter Revolution fliehen mussten, weil sie mit dem Kurs hernach nicht so richtig einverstanden waren, wie da war:

- Eliminierung der Elite des Vorgänger-Regimes
- Unterdrückung jedweden Gedankens an Demokratie und Freiheit

Diese Castro-Brüder, so haben wir jüngst in einer TV-Doku erfahren dürfen, waren schon als Jungen das Böse schlechthin. Dass sie Bastarde eines Gutsherrn waren, dazu konnten sie nichts, aber sie haben sich auch so verhalten. Sie haben ihre Demütigung, die sie durch den Vater erlitten hatten, umgesetzt in eine Revolution, die zum Ziel hatte, alle Gutsherrn, so gar die eigene Mutter, zu enteignen, um schließlich

ein ganzes Volk in Armut und Gefangenschaft zu halten, um nur nicht eingestehen zu müssen, dass aus einem Volk in Freiheit wieder das geworden wäre, was es vorher war: ein ausgebeutetes Volk im Kapitalismus.

Sie hätten die Möglichkeit gehabt, ein freiheitliches, demokratisches und soziales System zu schaffen; aber dazu waren sie zu doof und zu brutal.

Ekelerregendes Gewürm, diese beiden.

Ich wünsche Ihnen eine gute Heimkehr; aber diese ihre Schmach wird sie bis ans Ende Ihres Lebens begleiten und dazu in die Geschichtsbücher eingehen.

Mit freundlichen Grüßen

Offener Brief an die Sendung „Die Anstalt“ des ZDF

Polit-Talk

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir schauen regelmäßig Ihre Talkshows und müssen feststellen, dass dort Politiker unverhältnismäßig oft vertreten sind, obwohl sie regelmäßig unverhältnismäßig wenig zur Aufklärung der zur Diskussion stehenden Situation beitragen; im Gegenteil, sie reden durchweg die Situationen in ihrem Sinne schön.

Und wir stellen fest, dass diese Politiker unverhältnismäßig viel Applaus erhalten, egal, welchen Flachsinn sie denn quatschen. Woraus wir schließen, dass diese Politiker Gelegenheit zu haben scheinen, ihre „Hausmacht“ dabei zu haben.

Auch stellen wir ferner fest, dass die genialen Kabarettisten Schramm und Priol den Sender haben verlassen müssen, nach dem sie ein unbotmäßiges Verhalten gegenüber unserer Frau Kanzlerin an den Abend gelegt hatten. „Trulla“ gar, hat einer sie genannt.

Wir schließen aus diesen Anzeichen, dass die Politik doch einen Einfluss auf die personelle Zusammensetzung der Gäste zu haben scheint. Diesen von uns als extrem schwach eingestuften Intendanten würden wir zutrauen, sich das gefallen zu lassen.

Fazit: Wir Bürger wünschen mehr Objektivität.

MfG

gproth

Offener Brief an den Moderator der Sendung „Hart aber fair“

Gemeinsamkeiten mit der Kanzlerin

Sehr geehrter Herr Plassberg,

Uns ist etwas aufgefallen. Wir haben sehr lange gebraucht, um das heraus zu finden, aber schließlich ist es uns gelungen, die Gemeinsamkeiten zwischen Ihnen und der Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel aufzudecken.

Schauen Sie sich einfach mal eine Aufzeichnung einer Sendung von Ihnen an und beobachten Sie kritisch Ihre Körpersprache; es ist die gleiche wie die der Kanzlerin. Gemeint ist das Verhalten bei der Suche nach der Kamera: Bin ich im Bild? Lläuft das Lichtlein?

Und wenn dem so sein sollte, dann die Frage an sich selber: Ist der Winkel meines Gesichts korrekt zur Kamera, so wie der Ästhetist es mir empfohlen hat?

Die Körpersprache zeigt eine verkrampfte Kanzlerin, die wahrscheinlich in dem Moment totalen Blech quatscht oder eben etwas ihr bekanntes herunter spult, wenn sie sich selber zuhört, stets darauf bedacht, dass sie keine falsche Bewegung macht.

Und bei Ihnen: Sie schauen in die Kamera und sprechen gleichzeitig zu Ihren Gästen. Wie das? Und das passiert zu häufig, als es zufällig sein kann.

Im Gegensatz zu Ihnen spricht Ihre Frau Kollegin Illner nur dann in die Kamera, wenn sie sich auch ans dortige Publikum wenden will.

Nein, das ist nicht schlimm, stört wahrscheinlich auch die wenigsten, wirkt halt ein bisschen unreif nach dem Motto:hallo Mutti!, hallo!, ich bin hier – auf der Bühne!, siehst Du mich?

Eines können wir an Ihnen nicht entdecken: Diese der Kanzlerin von Herrn Kubicke vorgeworfene mangelnde Feinfühligkeit, den Begriff „Impertinenz“ hat er ja den deutschen Politikern unterstellt, gemeint hat er wohl doch eher das Kanzleramt!?

Seien Sie freundlich begrüßt von einem Ihrer Fans.

gproth

Frau Bischöfin Dr. Käßmann

Steckt Gläubigkeit in den Genen?

Sehr geehrte Frau Dr. Käßmann,

Sie haben uns gestern Abend so schöne das Leben der alten Israeliten erklärt, wie sie als Nomaden durch den Sinai gezogen sind, sich vielleicht YaSu nannten oder so ähnlich, und in den Vulkan-Ausbrüchen ihren Gott sahen, der es gut mit ihnen meinte und der nur für sie da war. So ungefähr.

Da fragen wir uns, wie kann eine so kluge wie gebildete Frau wie Sie weiterhin an diesem christlichen Glauben festhalten, mehr noch: ihn weitergeben an junge Leute?

Wir empfinden das als schizophran und sehen uns den Idioten erinnert, der mit einer Zahnbürste an einer Leine durch die Anlagen eines Heimes läuft und auf die Frage, ob er seinen Pfiffi ausführt, antwortet, nein, das sei nur eine Zahnbürste, um sich dann außer Hörweite an die Zahnbürste wendend sagt, dass man aber den Fragesteller ganz schön an der Nase herum geführt habe. Oder wir fragen uns, ob es so verlogen ist, wie die Antwort eines Pfarrers auf die Frage, ob er denn selber an die göttliche Natur Jesus glaube: Sie, Herr sowieso, sie sind doch wohl sicher n der Lage, diese Dinge zu abstrahieren.

Sind wir, antworten wir, sind wir, aber feststellen müssen, dass dem Herrn Pfarrer sein Kontostand doch wichtiger zu sein scheint als seine Glaubwürdigkeit. 'Wir jedenfalls bauen keine Brücke für Autos, um eine Warntafel anzubringen: *Befahren auf eigene Gefahr!*

Wir waren als Kinder richtig kleine *Jesus-Jünger*, aber noch vor dem Erwachsenwerden hat sich das *gegeben*, so wie der Glaube an den Storch irgendwann einmal in sich zusammenfiel. Als jemand, der in einem Lebensmittel-Geschäft aufgewachsen ist, der früh hat mit Leuten, sprich Kunden, hat umgehen müssen, der somit sehr früh hat erkennen müssen, was Leute umtreibt, wie sie funktionieren; wie sie an dem Glauben an das Gute in ihrem Mann festhalten, obwohl der sie im

„Suff“, pardon, schlägt oder sich so gar an der Tochter vergreift.

Apropo. Wir haben – nun recht alt geworden – gelernt, dass dies häufiger der Fall ist, als schlechthin angenommen. Und wenn wir heute hergehen und bemerken, dass wir Grund zur Annahme haben, dass das Kind der Maria eben unter diesen Umständen gezeugt worden sein könnte, dann haben wir die halbe Welt zum Feind. Einige würden uns sicher den Tod wünschen. Ist das nicht schizophran?

Wir fragen uns somit, wie kann es sein, dass Menschen bezüglich bestimmter Themen einfach nicht erwachsen werden wollen. Was um alles in der Welt veranlasst diese eine Synapse, sich nicht zu öffnen?, um das Plausibilitäts-Programm anzuwerfen. Ist sie durch Prägung im Elternhaus so blockiert oder gar verwachsen?

Wir wären hoch erfreut, von Ihnen eine schlüssige Antwort zu erhalten, und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Leserbrief an die Redaktion Der Spiegel

Vorausgegangen war die großangelegte Nachricht über die Entdeckung eines Islamisten in den Diensten des BND Ende November 2016

Islamisten beim Bundes- Nachrichtendienst 2016

Sehr geehrte Damen und Herren Redakteure des Spiegels,

bitte erlauben Sie ungefragt und ungebeten Ihnen meine Meinung zu dem Fall kundzutun, in dem großangelegt vom BND mitgeteilt wird, man habe einen Islamisten enttarnt, der sich in die Dienste eingeschlichen haben soll.

51-Jahre soll er alt sein, sich unbemerkt von der Familie in kürzester Zeit radikalisiert haben, usw..

Diese großangelegte Nachricht dieses genialen Schiller-Gedichte-Auswendig-Lerners ist nicht plausibel. Denken Sie selber nach.

Ich sage Ihnen, worum es sich wahrscheinlich handelt:

Um einen Seiteneinsteiger mit wenig Erfahrung und unbeliebt bei seinen Kollegen, der auf geniale Weise versucht hatte, sich in das Netz der Islamisten einzuschleusen. So ein richtiger 007.

Nein, bei den Diensten macht man das so nicht. Da bleibt man an seinem Schreibtisch und kauft sich für nur etwas Geld einen V-Mann. Dem vertraut man! So ist es gängig, so machen es alle. Dass der V-Mann nichts taugt, ist vollkommen unerheblich. Man selber bleibt im Warmen, in der Sicherheit, und steht seinen Dick- und Doof-Kollegen zu einem Plausch zur Verfügung. Vor allem, man macht sich nicht durch Über-Engagement unbeliebt.

Ja, so war das wohl.

Nun kann der 007-Mann wohl wieder Briefe austragen oder ähnliches machen.

Seien Sie freundlich begrüßt

gproth

An den französischen Premier-Minister Francois Hollande

Französische Spielregeln im Einzelhandel
und in der Gastronomie
Mitte 2016

Sehr geehrter Herr Premier-Minister Hollande,

Sie werden mit ziemlicher Sicherheit in Bälde Ihr Amt beenden, so dass ich Ihnen noch schnell einen Brief schreiben möchte. Eigentlich wollte ich ihn in Ihrer Sprache abfassen, aber mein Übersetzer spielt nicht mit:

Nicht mein Sujet, zu wenig Zeit

Wir besitzen in der Mitte Ihres schönen Landes ein Ferien-Häuschen, dort auch einige Freunde, und - eigentlich fühlen wir uns hinreichend wohl. Es ist alles zu haben, was der Mensch so braucht, die Medikamente sind wesentlich billiger, die Schokolade allerdings teurer. Nun, man muss Kompromisse machen, wo hin man auch kommt.

Über eines allerdings müssen wir Klage führen:
Über die Spielregeln im Einzelhandel und in der Gastronomie.

Außer in den *grands surfaces*, den Supermärkten, den *pharmacies* und einigen größeren Restaurants gibt uns kaum einer einen Kassenbon.

- Restaurants A in Rochefort. Wir bezahlen die Rechnung für sieben Gäste, es ist Sommer und wir gelten wohl als Touristen. Die Summe ist stattlich, wir hatten gut gespeist. Unser *pourboire* ist angemessen.

Im Begriff aufzustehen, kommt noch einmal die Bedienung an unseren Tisch und erlaubt sich die Frage, ob wir ihr den Kassenbon überlassen können. So zu sagen als Trinkgeld, oder Freundlichkeit. Wir sind erstaunt, geben den Bon ab. Die Bedienung bedankt sich.

Sagen Sie, hätten wir Nein sagen sollen, wie es richtig gewesen wäre? Als Touristen?

Wir glauben zu wissen, was mit dem Bon passiert. Der Wirt und die Bedienung teilen sich die MWSt, streichen den Betrag aus der Kasse.

- Buchladen in Rochefort. Ich kaufe im Geschäft Bücher und eine DVD, Zeitungen. Bezahle. Bekomme das Wechselgeld. Kein Bon.

Le bon, s.v.pl..

Der Kassierer schaut mich mit großen Kinderaugen an:

Vous avez reçu les livres et le dvd, vous avez payez. Ou est le problem?

Hätten wir darauf bestehen sollen? Als Touristen?

- Tankstelle in Saintes. Ich bezahle bar, weil für uns oft einfacher. Kein Bon. Warum auch. Ich habe das Benzin bekommen.

Das sind drei von vielen Beispielen. Ich möchte niemanden mit einer Oper langweilen.

Griechische Verhältnisse in einem zivilisierten Nachbarland, in dem der Staat über seine mangelnden Steuereinnahmen klagt?

Sind die Franzosen eine Gemeinschaft von Steuerhinterziehern?, wie meine etwas selbstgerechten österreichischen Freunde sagen würden ?

Nein, entschieden Nein.

Diese Leute nutzen die Schwäche eines Staates. Das ist nicht nur logisch, es besteht auch eine gewisse Verpflichtung dazu. Denn es ist davon auszugehen, dass in den 20,6% MWSt vermutlich der Anteil an Steuerhinterziehung einkalkuliert ist.

Eben so, wie in den hohen progressiven Einkommensteuern die Steuerschlupflöcher eingebaut sind. Oder wie bei uns im Kloster Andechs nur die Hälfte in *dr Maassaan!*, weil der Bayrische Fiskus Steuern für das "Nichtausschenken" von Bier verlangt.

Oder weil der Staat auf den Erhalt von Zinsen Steuern verlangt, obwohl diese gerade einmal die Inflation ausgleichen - wenn überhaupt.

Also besteht beim Bürger eine Verpflichtung, sich zu wehren, wenn die Steuergesetze mittelalterlichen Charakter haben, und der Staat nicht in der Lage ist, seine Bürger zu einem ordentlichen Verhalten anzuhalten.

Das wird Sie nicht weiter interessieren. Schon verstanden. Aber wir wollen es dennoch aufschreiben - für die traurigen Gestalten die da sind und die da noch kommen werden.

Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute. Möge der Herr Ihr Motorrad segnen.

Seien Sie freundlich begrüßt

An die Firma für E-Geräte in S

Verbesserungsvorschlag am Haarschneide-Apparat von Erfinder Patent: Nr. 26 03 488 IdeenGeber: Ski-Stopper an Firma Marker

Sehr geehrte Damen und Herren,

habe ich mir doch Ihren Haarschneide-Apparat Braun geleistet und bin voll begeistert. Seit meine Friseurin mich darauf aufmerksam gemacht hat, dass mir Haare fehlen sollen, um eine richtige Frisur zu gestalten, und ich ihr geantwortet habe, ich habe den Kopf nicht nur zum Haarschneiden wie so mancher Zeitgenosse, liebe ich meine 5 mm - Haarpracht.

Nur eines fehlt diesem Apparat:

Mein Wuschelkopf besteht aus lauter verschiedenen Haartypen:

die einen stehen zu Berge, die anderen liegen flach auf der Kopfhaut, vor allem in der Region des *Wirbels*.

Und diese letzt genannten Haare erreiche ich nicht mit Ihrem Apparat.

Ihm fehlt der *Roth'sche Stolperdraht*, mit dem diese liegenden Haare *aufgescheucht* dem Messer zugeführt werden.

Ich versuche, auf der Rückseite eine Skizze zu gestalten, um auch dem letzten Kunststoff-Konstrukteur dies schnell begreiflich zu machen, die die eigentliche Aufgabe des Kamms beim Schneiden nicht ganz verwirklicht haben: Das Anheben der Haare.

Falls Sie diesen Verbesserungsvorschlag verwerten wollen, sollten Sie sich beeilen, denn dieser Brief wird innerhalb einer Woche Teil meiner Rubrik "Offenen Briefe" in meiner o.g. Homepage sein.

Stets um Verbesserung der Welt bemüht - gratis - verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Doch, wir haben den Brief abgeschickt. Ob wir jemals von dieser stolzen Firma eine Antwort bekommen werden - eher unwahrscheinlich.

Die Firma Maker (Ski-Bindungen) hatte sich seinerzeit noch interessiert gezeigt an unserer Idee, einen Ski-Stopper zu verwenden anstelle dieser mittelalterlichen Befestigung mit "Riemchen". Aber sie hatte mich auf dem falschen Fuß erwischt, die Koffer für die Auswanderung nach Kanada waren schon gepackt, 1972. Und - mir war es dann auch egal. Ein Vertrauen in die Redlichkeit von Firmen hatte ich nach meinen Erfahrungen mit der Firma D vollkommen verloren.

An Frau Miller, London

Anklage gegen den britischen Staat

2017

Sehr geehrte Frau Miller,

als in Gayana geborene britische Staatsangehörige verklagen Sie den Staat dahin gehend, dass die Durchführung des Brexit vom Parlament genehmigt werden soll - und das mit Erfolg.

Ich knie vor Ihnen nieder.

Wie bezeichnend ist dies für eine Nation, die sich etwas darauf zu Gute hält, eine alte Demokratie zu sein - gut, eigentlich ist sie ja eine Monarchie, die Staatsform in England. Aber ehrlich, ohne niedergeschriebene, vom Volk oder deren Vertreter legalisierte Verfassung handelt es sich doch eher um eine Art *Chaoskratie*, wenn Sie erlauben. Wie der Streit um die Handhabung der sogenannten Verfassung à la Tradition nun im Falle Brexit zeigt.

Und für diesen staatstragenden Akt werden Sie von einigen Leuten ja sogar mit dem Tode bedroht. Im Namen von 88% aller Deutschen bitte ich, kommen Sie nach God old's Germany und bringen Sie sich in Sicherheit.

Britannien wird Schottland verlieren, Nordirland verlieren, alle Polen und Deutsche hinaus werfen und dann gemäß seiner *inbreeding*-Tradition alle Kraft verlieren.

Hören Sie auf meine Worte.

Mit freundlichen Grüßen

Natürlich haben wie diesen Brief nicht abgeschickt.

An den

Fernsehmoderator Dirk Steffens

Tierfilmer

Wissenschafts-Journalist und

Tauch-Experte

Ihre Beteiligung an der Sendung

Markus Lanz

am 4.7.17

Thema: Grönland – Abschmelzende Gletscher

Ich habe leider Ihre Kontakt-Adresse nicht gefunden, so ich Sie hier durch kontaktiere.

Sehr geehrter Herr Steffens,

Ihr Ausführungen zu diesem Thema, so beeindruckend sie waren, erscheinen mir als unverantwortlich:

Sie führen an, dass der Grönland-Gletscher – also das Grönland Eisschild - pro Jahr die unvorstellbare Menge Eises von ca. 270 Milliarden verliert, und – sollte der gesamte Eisschild abschmelzen, der Meeresspiegel um 80 Meter steige.

Es ist ja schön, wenn jemand spektakuläre Szenarien darzustellen weiß; aber Sie scheinen nicht an einer seriösen Darstellung interessiert zu sein, und lassen sich da von vermeintlichen Wissenschaftlichern benutzen, die nur die Beschaffung von Forschungsgelder im Sinn haben.

Deser Unsinn gehört relativiert:

Die gesamte Grönland bedeckende Eismasse ist aber so gewaltig, dass es bei Beibehaltung dieser gewaltigen Abschmelz-Quote die unvorstellbare Zeit von 13.000 Jahre bedürfte, um Grönland eisfrei zu bekommen.

Diese Rechnung ist schon sehr konservativ; denn mit weniger werdender Masse wird auch die Schmelzrate kleiner werden.

Wir können das gerne einmal gemeinsam durchrechnen.

Außerdem: Wird es nicht langsam einmal Zeit, dass diese riesigen Eismassen Grönlands und des Südpols einmal abschmelzen? Wo soll das hinführen, wenn dieser bereits 2.000 Meter dicke Eisschild ins unermäßliche wächst? Wollen wir endlich mal wieder nach England zu Fuß gehen können?

Und – wie viel Unwucht verträgt die Erde?

Lächerlich?

Haben Sie es durchgerechnet?

Nein? Kann man nicht? Kann man! Klein Vieh macht auch Mist.

So genügt eine kleine Herde von Soldaten durch ihren Marschschritt die Sicherheit einer mittelgroßen Stahl-Brücke zu gefährden!

Außerdem:

Als Eric der Rote nach Grönland gegen Ende des 10. Jahrhunderts „auswanderte“ war das Land „grön“ also grün; nicht das es eisfrei gewesen wäre. Es begann zu dieser Zeit eine Warmzeit, die etwas 200 Jahre anhielt. Die von Eric initiierte Siedlung bestand sogar bis ins 15. Jahrhundert und

wurde wohl wegen der einsetzenden kleinen Eiszeit aufgegeben.

Nun ist interessant nach zu lesen, dass in dieser Warmzeit der Meeresspiegel um wohl nur 6 cm pro Jahr anstieg. (Siehe hierzu: <https://scilogs.spektrum.de/klimalounge/2000-jahre-meeresspiegel/>)

Die Hamburger mussten zu dieser Zeit ihre von irgendwelchen Barbaren zerstörte Altstadt wieder aufbauen – ich habe jemanden gefragt: Sie haben den Anstieg gar nicht wahr genommen.....

Frage an den Wissenschafts-Journalisten:

Wie sah die Welt denn aus, bevor es vor – 120.000 Jahre ? - zu dieser Eiszeit kam?

Meine unbedeutende Meinung: Die Menschen in Europa haben nicht nur die Gottheiten (!) des Orients übernommen sondern auch deren unbegreifliche Weltuntergangs-Mentalität, dienend der Einschüchterung der Menschen und damit ihrer Beherrschbarkeit.

Die Windräder sind schon da, die E-Autos kommen bald.....

Dabei ist ernsthaft zu befürchten, dass die Windräder – so wenig wie die Kernkraftwerke – die Energie nicht einspielen, die zum Bau derselben benötigt wurde.

Ist das eine Welt !? Hmm?

Mit freundlichem Gruß

gproth

Eine Frage hätte ich noch, die mich beschäftigt und doch in Ihr Ressort hinein fallen könnten:

Wie kommen eigentlich Elefanten (ausgestorben), Großkatzen, Affen und Co. nach Süd-Amerika? Über die Bering-Landbrücke? Doch wohl eher nicht - oder.?

An den Professor Dr. Dr. X

an der Uni-Klinik in T.

Meine Tumor-OP am Oberschenkel

April 17

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. X,

ich kann Sie ja nicht direkt ansprechen und gleichzeitig einen kritischen Ton einlegen; ich bemühe diesen Weg der Konsultation

Herr Professor, sagen Sie mir doch, warum Sie Wert darauf legen, dass man Sie mit diesem Titel anspricht, obwohl wir doch gar keine Studenten von Ihnen sind?

Es sei Teil Ihres Namens!? Und außerdem kann ich Sie ansprechen, wie es mir beliebt?

Nein, bitte, kann ich nicht. Ich habe mich in Ihrer Umgebung erkundigt; alle dort rieten mir, die Gepflogenheit einzuhalten und den Titel zu verwenden.

Nun?

Mein Operateur hat zwei Dr.-Titel, soll ich ihn nun mit "Herr Dr.Dr.XY..." anreden? Absurde Frage. Sicher. Aber es zeigt auch die Absurdität von Titeln, bzw. der Gepflogenheit, sich damit anreden zu lassen.

Ist mir eigentlich alles egal. Aber eine freundschaftliche Diskussion oder Unterhaltung kann dann nicht mehr entstehen - nicht wahr.

Auf meine Frage, ob denn diese 40cm lange Narbe von Ihnen so in Ordnung empfunden werde,

haben Sie mir eine ausweichende Antwort gegeben, die ich von einem Freund nicht akzeptiert hätte. "Wir machen solche OP's wie diese auch nicht alle Tage...." und "so gesehen, ist das alles in Ordnung..."

Nichts scheint mir dabei in Ordnung zu sein.

Diese 40cm sind geklammert und nicht genäht; davon sind 10cm Blut-unterlaufen. Sollte sich hier ein Infekt einstellen, können wir das Bein vergessen!

Dem Assistenzarzt, der das verbrochen hat, dem sollte man mE..fünfzig Stockhiebe verpassen, und dem Verantwortlichen dasselbe noch einmal.

Sie sehen, so kann man nicht mit einander sprechen; aber schreiben kann man das sehr wohl.

Sechs Wochen sind es nun, dass die OP stattgefunden hat, und der Hausarzt kommt immer noch alle zwei Tage ins Haus, die Narbe zu versorgen - und, es werden sicher noch einmal vier Wochen - so die Schätzung vergehen, bis sie geschlossen sein wird. Immer in der Hoffnung, dass keine weitere Panne passiert.

Nun ist der Onkel Doktor in Urlaub gefahren und hat meiner Frau die Aufgabe übertragen, meine Wunde zu versorgen; obwohl sicher eine der drei Assistentinnen diesen Job besser ausführen hätten können. Und die Sozialstation sollte auch besser nicht eingeschaltet werden.

Das Ganze hat natürlich Vorteile:

Kommt es zu einer Komplikation – einer Infektion – dann ist der Arzt und seine Praxis vollkommen aus „dem Schneider“; und überdies kommt er nicht es nicht dazu, dass dieser als OP-Pfusch irgendjemand zu Augen kommt. Man möchte meinen, dass jemand von Ihrer Seite, vielleicht der Operateur – ihn darum gebeten haben könnte.

Das, Herr Professor, war der Vorspann, der eigentliche Teil, um den es mir geht kommt noch.

Da sind ganz einfach Missstände zu beklagen. die in einem solchen Krankenhaus nicht vorkommen sollten.

1. Kollisions-Gefahr mit Eingangstüre

Öffnet man die schwere, breite Türe ins Krankenzimmer, z.B. nach links, dann schaut man sofort nach rechts ins Bad des Patienten. Nein, das macht nichts. Sich genieren wäre falsch. So lange es nicht um die Liebe geht, sind alle Körper gleich. Nein, man wirft den Patienten, der im Begriff ist, mit Hilfe von Krücken aus dem Bad zurück ins Zimmer zu gehen einfach um.

Und das in einer Spezialklinik für Orthopädie.

Sie sind tausendmal in ein solches Zimmer zur Visite gegangen, und haben das nicht bemerkt? Oder doch. Aber Sie können das nicht ändern.

Ich bin schon ein schlauer Hund, aber ich hätte auch keinen Vorschlag. Aber Sie um Ihre Position beneiden, tue ich nicht. Vielleicht kommt ja mal eine gepfefferte Klage auf Sie zu. Ein Bewegungsmeldung und eine Warnlampe außen wären die einzige denkbare Lösung.

2. Das Bad

Das Bad ist mickrig. Die Toilette ist so angeordnet, dass jemand mit einem Steifen Bein dieses beim Sitzen auf der Toilette gar nicht ganz ausstrecken kann. Wissen Sie, wie schwer es ist. diesen Gang als Krüppel zu verrichten?

Dazu kommt, dass der ganz normale Toiletten-Sitz bewirkt, dass das steife Bein, gerade operiert, aufgrund der Geometrie ein ordentliches Moment auf den Oberschenkel bekommt, der die Verbindung von Gelenkprothese und Knochen gefährdet. Zumal wenn die Oberschenkel-Prothese ca. 35cm lang ist.

Einen erhabenen Toiletten-Sitz haben wir ausprobiert - keine Verbesserung.

Einen ergonomischen Toiletten-Sitz ist denkbar, für den Schreiberling dieses Schreibens, aber wohl für sonst niemanden. Man hat mich schlicht zu einem Sonderling erklärt, als ich dieses Thema angesprochen habe.

Und dann. Im Bad befand sich tatsächlich ein Stuhl, so dass ich Bein-Operierter beim

Waschen nicht die ganze Zeit stehen habe müssen.

Nur, es handelte sich um eine Art Gartenstuhl aus Plastik - nicht so schlimm. Aber die Höhe war so, dass ich - mittelgroß - gerade mal mit dem Kinn über den Waschbeckenrand schauen konnte. Lächerlich, nicht wahr? Aber nicht für den Patienten.

Zuhause verfüge ich nun über einen sogenannten Bügelstuhl, auf dem man halb sitzt und halb steht. Wunderbar - ich kann mich nun in aller Ruhe und Würde am Waschbecken stillstehend waschen.

Sie sollten mal so etwas anschaffen.

3. Fehlender Stuhl mit Fuß-Unterstützung zum Hochlegen

Das Mobiliar in meinen Einzelzimmer war ja nun wirklich eine Zumutung. Der einzige Aufenthaltsort war das Bett. Da konnte ich sitzen, die Beine ausstrecken, das heißt, das operierte Bein, dass mit einer Schiene versehen so steif war wie ein Brett.

Nur, das Bett hatte und hat an der Knick stelle einen solchen Radius aufgrund der Matratzen Dicke, dass man ständig herunter rutscht.

Lästig - aber nicht nur.

Am Ende der Aufenthaltszeit hatte ich mich wund gelegen. Ein Pfleger bemerkte die noch kurz vor meiner Entlassung - wie durch ein Wunder. Denn Pflege wird bei Ihnen klein geschrieben: Keiner half mir, einmal die Füße zu waschen. In den ersten Tagen, in denen ich strickt liegen musste, kam keiner auf die Idee, den Intim-Bereich zu waschen. Am Ende war dieser Wund wie der unbehandelte Po eines Babys.

Eine junge auszubildende Krankenschwester erbot sich, nach der Benutzung einer Bettpfanne mir meinen Po abzutupfen: Trocken, mit dem billigen braunen Toiletten-Papier. Wie wollen Sie, dass ich das dokumentiere ohne unflätig zu werden? Gar nicht? Habe ich mir das doch gedacht.

Doch, wahrscheinlich hätten mir auf meine Bitten hin die Pfleger geholfen. Aber wissen Sie, die kommen ins Zimmer mit einem Verhalten, das sich ansieht, als wollten sie sagen: ".....sprechen Sie mich bloß nicht an, ich bin total überfordert....."

Aber zu einem Schwätzchen haben sie dann doch gelegentlich Zeit.

Zurück zum Thema:

In dem Zimmer fehlte eine Sitzeinrichtung, die so gestaltet sein sollte, dass man sitzt und sein Bein hoch legen kann - ja, genau, wie in meinem Sessel mit Fuß-Hocker. Wir haben zu Hause drei davon.

Zu diesem Thema gehört auch die Toiletten-Einrichtung. Die Toilette-Räumlichkeiten waren so eng, dass man als "Sitzender" gar nicht sein Bein ausstrecken konnte. Von einer Hilfe zur Ablage des Beins wollen wir gar nicht reden, dass würde alle geistig überfordern. So kann man sich vorstellen, dass ein frisch operiertes Bein, auf das man sich noch nicht stellen darf, aber enorm auf Biegung beansprucht wird, was mir ehrlich gesagt, echte Sorgen bereitet hat. Falls Sie sich das nicht vorstellen können; gehen sie einmal auf diese Toiletten und lassen Sie sich vorher eine Schiene anlegen.

4. Pflege meiner Kunstfehler-Wunde

Von der vierzig cm-langen Narbe waren 10cm eine klaffende Wunde von einer Breite bis zu 1cm.

Alle zwei Tage kam eine Pflegekraft, schnitt den Verband auf, nahm das Pflaster ab, sprühte ein antiseptisches Mittel und machte ein neues Pflaster darauf. Der Stationsarzt hat sich das angesehen. Nicht der Operateur. Entlassen hat man mich mit dieser Wunde, die Klammern noch drin. Wohl heilfroh, mich los zu werden.

Acht Wochen hat es dank der Pflege des Hausarztes, der dreimal die Woche kam, und der mich einen Haufen Geld kostet (20%), gedauert, bis sich dort eine durch gehende Kruste gebildet hatte.

Heute, nach 12 Wochen, hat sich daran nichts geändert. Sie, die Wunde wird wohl hoffentlich ausheilen, ob in vier Wochen oder vier Monaten, weiß keiner.

5. Entlassung

Doch, man hat mich entlassen, nach 12 Tagen, wie erwähnt mit den Klammer in der Narbe. Organisiert hat das meine Frau Gemahlin; ein Taxi kam uns abholen. Lange musste der Fahrer warten, bis schließlich die Papiere fertig waren.

In dieser Zeit hat er einen Rollstuhl für mich besorgt, einen ganz normalen. Gut. Aber wo soll ich mein steifes Bein hinlegen? Gab es keine, der eine entsprechende Vorrichtung hat?

Antwort: "Im ganzen Haus gibt es einen solchen nicht!"

Also habe ich das Bein mit der Hand so angehoben, das es nicht gerade über den Boden schleifen musste.

Im Taxi konnte ich auf dem Rücksitz Platz nehmen und über 200km quer sitzend die Fahrt nach Hause genießen.

200km à €2,- pro km.

Sagen Sie mir bitte, Herr Professor Dr. Dr. X, wieso gibt es nicht die Einrichtung eines *Shuttles*?

Ihre Klinik ist keine Regional-Klinik; sie ist DIE Uni-Klinik für diese Art von Operationen *par excellence*! Sie zieht Patienten aus dem ganzen Land an, und darüber hinaus. Und Sie interessieren sich einen Scheiß, wie die Leute mit operierten Gliedmaßen nach Hause finden, oder sogar mit kranken Gliedmaßen zu Ihnen kommen.

Ich habe - Gott möge verhüten, dass jemandem das ebenso passieren möge, über Wochen eine Radiologische Praxis aufsuchen müssen.

Ich wurde dazu von zu Hause abgeholt und wieder hin gefahren:

Im Sammel-Taxi, das zur Praxis gehörte. Die Kosten wurden mit der Versicherung direkt abgerechnet. Sogar von den gesetzlichen!

Und warum kann das eine Institution wie die Ihre nicht einrichten?

Sollte sich vielleicht eine kompetente Kraft darum kümmern - anstelle eines hoch bezahlten Heilers?

6. Abrechnung der Krankenhaus-Kosten

Ihre Abrechnungsabteilung hat besondere Fähigkeiten:

Es war zu einer vertraglichen Vereinbarung gekommen, zwischen dem Krankenhaus und meiner Versicherung, nämlich, dass alle im Krankenhaus anfallenden Kosten von der Versicherung übernommen werden – außer, die Mehrkosten für das Einzelzimmer (das ich beziehen durfte, da der Mitbewohner der ersten Nacht definitiv dement und unerträglich war.

Aus gutem Grund gibt es diese Vereinbarung: zum Schutz des Patienten gegen allerlei fantasievolle Rechnungsbeträge, wie zum Beispiel: wenn es heißt: ".....Mehraufwand wegen erschwelter Behandlung.....", wahrscheinlich wollen sie damit sagen: *also, bis wir diesen Krüppel mal auf den Rücken gelegt bekamen,oder bis ihm die Hosen angezogen hatten.....*"

Nach der Entlassung erhielt ich trotzdem allerlei Rechnungen ins Haus geschickt, die ich zum Teil auch bezahlte, ohne zu wissen, ob sie von der Versicherung anerkannt werden würden. Wahrscheinlich dachte Ihre Rechnungsabteilung genau so.

Und schließlich hatte ich eine Rechnung vorliegen, die die Differenz zwischen dem Doppelbett-Zimmer und dem Einzelbett-Zimmer beinhaltete. Nicht so schlimm. Zahle ich gerne. Mallorca ist teurer.

Nur, von der Versicherung bekomme ich ebenso die Mitteilung, ich möchte doch den Betrag für die o.g. Differenz an das Krankenhaus überweisen, denn dieser Betrag wäre vereinbarungsgemäß von mir zu tragen.

Können Sie mir folgen? Ich meine, Sie sind ja Arzt und kein Rechenkünstler.

Meine telefonische Reklamation wurde abgelehnt; so dass ich erst einmal beide Rechnungen bedient habe – ich mag keine offene Rechnungen. Vielleicht bin ja auch ich der Trottel.

Nun, jedenfalls waren ärgerliche Anstrengungen notwendig, um den Sachverhalt mit der

Versicherung zu klären um die Rückforderung begründen zu können.

Ca. zwei Monate hat es dann noch einmal gedauert, bis ich eine positive Antwort erhielt.

Das ist, Herr Professor, dem Heilungsprozess überhaupt nicht dienlich, um im Zivil-Ton zu verharren.

7. Temperatur

Verstehe ich das?

Es war April, es regnete und schneite gelegentlich, und die Heizung war aus. Ich habe noch nie nirgendwo so gefroren, wie in Ihrem Krankenhaus. Die Bettdecke war ausreichend warm, das schon, aber unter der musste ich mich gut verkriechen: mit tausenderlei Schläuchen verbunden.

Sobald die Sonne hinein schien, so gegen 11^{oo}, war es dann ausreichend warm.

Danke für diese Abhärtung.

Sagen Sie, hatten Sie schon mit meinem Ableben spekuliert. Wäre ja denkbar – bei dieser Operation?

8. Fazit

Wissen Sie bitte, Herr Prof.X, wenn ein Patient die Praxis verlässt und mehr Angst hat, als vor dem Besuch, dann hat der Arzt seinen Job nicht gemacht oder gar seinen Beruf verfehlt. Es ist nicht der Erfolg oder manchmal auch nur der scheinbare Erfolg der Operation, es ist die Angst, die es dem Patienten zu nehmen gilt.

Wenn Sie meine Ausführungen als unangemessen oder gar zynisch nennen sollten, dann ist das schon o.k.; ich meinerseits empfinde genau so.

Vielleicht auch deshalb, weil mir Ihre Herren Ärzte in ihrer unermeßlichen Feinfühligkeit das Auftauchen von Myriaden von Metastasen angekündigt haben, oder wenigstens die Wahrscheinlichkeit eines total befallenen Knochensystems.

Ich denke, es hätte vor der OP eine Szintigrafie gemacht werden müssen, um fest zu stellen, ob sich eine OP überhaupt lohnt - was zynisch klingt - aber die Belastungen dieser OP und seine Nachwirkungen sind auch nicht geringer als die Wahrheit über den wahren Stand der Dinge zu erfahren.

Statt dessen hat man von mir verlangt, eine MRT der Lunge vornehmen zu lassen, um fest zu stellen, ob sich in der Zwischenzeit Metastasen gebildet haben, und im positiven Falle die OP nicht so gründlich hätte ausführen müssen.

Zynisch? Nein, das ist so abgelaufen - bei Gott.

Wie geht es mir nach ¾ Jahr?

Nicht sonderlich, Herr Dr. Dr. T. Und Herr Professor Dr. Dr. W. .

Das Bein lässt sich kaum über 90° beugen, zu wenig um Treppen zu gehen. Selbst dann würde ich es nicht vermögen, denn Sie haben mir so viel Muskelmasse entfernt, dass es einer kleinen Ewigkeit bedürfe, um diese Muskeln wieder „anzusiedeln“.

Meine Physiotherapeutin vermutet, dass ich möglicherweise das Schicksal mit all jenen teile, denen ein künstliches Hüftgelenk eingebaut wurde, und bei den die KnochenKugel nicht mir der natürlichen Kalotte der Hüfte übereinstimmt. Trotz ComputerThomografie gelingt Ihnen das wohl immer noch nicht.

Es scheint, dass noch viel getan werden muss, bis Sie Ihre großspurigen Versprechen auch einhalten können.

Hinzu kommt, dass das Knie so anschwillt, dass ein Spaziergang von mehreren 100 Metern kaum möglich ist. An eine längere Autofahrt ist aus diesem Grunde kaum zu denken. Erhebliche Schmerzen wären die Folge, so wie eine erhöhte ThromboseGefahr.

Ich weiß, dass wollen Sie sicher gar nicht alles wissen. Ich schreibe das auch eigentlich nicht für

Sie, sondern für jene, die Illusionen aufbauen und enttäuscht werden. Dieser Satz basiert auf ein Gespräch, das ich mit meinem Hausarzt hatte, der mich immer noch ein- bis zweimal die Woche besucht, um sich um die Wunde zu kümmern, die nicht so richtig heilen will.

Frage ich ihn, ob er angesichts der GrippeWelle keine Angst habe, sich anzustecken bei seinen Patienten. Nein, sagt er, habe er nicht, er sei sich seiner Impfung sicher. Wo vor er allerdings Angst habe, dass sei, von einem Patienten getötet zu werden.

Hhm???

Ja, sagt er, jedes Jahr gäbe es mehrere Fälle dieser Art. Aus Frust oder Rache über eine schlecht verlaufene OP, z.B.. Was kann man sich da nicht alles noch vorstellen.

War das der Grund, dass Sie mich 200 km zum Check up fahren lassen, mich von Ihrem Assistenten untersuchen lassen, obwohl ich mich vorher versichert hatte, dass ich Sie sehen kann? Um dann ohne eine kompetente Aussage zu erhalten 200 km – mit einem Taxi – wieder zurück fahre.

Nein, ich habe keine RacheGedanken. Ich bin sicher, Sie haben alles getan, um mir zu helfen. Dass Ihre Aussage hinsichtlich der kleinen verbleibenden Einschränkungen nicht der Wirklichkeit entspricht, laste ich nicht Ihnen sondern meiner Krankheit an. Aber wahr ist auch, dass ich mich in die FrustWelt eines Patienten hinein denken / fühlen kann.

Ich selber bin intellektuell wie auch empathisch der Meinung, dass man Menschen nicht bestrafen muss. Jeder bestraft sich schon selber über Gebühr, man muss ihn nur genügend alt werden lassen. Die sogenannten Sünden plagen einen Tag und Nacht. Eine Bestrafung hätte vielleicht so gar dazu geführt, dass das Sündenregister neutralisiert worden wäre.

Ich rede allerdings auch nicht der Verharmlosung das Wort, wenn Menschen wegen ihrer Gefährlichkeit aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

An die Sonntags-Redaktion des Senders DLF

Unmut eines Zuhörers über das ständige
Abspielen der Deutschen Nationalhymne

u.a.

August 2017

Sehr geehrte Damen und Herren der Sonntags-Redaktion

Sie verzeihen mir bitte, dass ich Ihnen einen Brief öffentlich schreibe; die Erfahrung zeigt, Sie lesen ihn ja doch nicht. Ein öffentlicher Brief hat einen Vorteil, er wird zwar auch nicht gelesen, aber er verbleibt wenigstens eine Weile dem Papierkorb vorenthalten.

Mein Anliegen?

Richtig. Wir gehen normalerweise gegen Mitternacht schlafen, da schalte ich das Radio ein, so auf zwanzig Minuten, so zum einschlafen.

Und seit einiger Zeit werde ich gegen Mitternacht wachh, mir ist kotzübel, ich weiß nicht ob ich pissen, kotzen oder furzen muss.

Dann vergeht die Übelkeit wieder.

Nach langem Suchen bringt mich meine Frau auf die Idee, es könnte dieses Requiem sein, dass Sie da von Mitternacht abspielen.

Ich glaube, ich bin allergisch auf Totengesänge, seit ich meine Mutter habe beerdigen müssen. Es hatte mich arg traurig gemacht.

Mein Gott, pardon, ich bin ja Atheist, kein Mensch schreibt Ihnen vor, was Sie denn da so bringen, den lieben langen Tag. Aber dieses Requiem, jeden Abend das Selbe, das kann einen schon auf den Geist oder besser auf das Zentralnervensystem gehen, wie wir sehen.

Wissen Sie eigentlich, was Sie denn da jeden Abend abspielen?

Fallersleben, geboren 1798, krankhafter Fremdenfeind, Franzosenhasser, Kriegstreiber. Alles verständlich für seine Zeitgenossen.

Aber, sehr geehrte, aufgeschlossene Journalisten mit akademischer Bildung, diese Zeiten sind vorbei, und es wird Zeit für eine ebenso aufgeschlossene Hymne, sofern das kein Widerspruch ist.

Wie - frage ich - kann man denn aus etwas Falschem, wenn man dieses Attribut den weiteren Strophen zuordnen sich getraut, etwas Richtigem entnehmen? Ist doch Heuchelei oder Verlegenheit, die da nach 1945 herrschte, einer Zeit im Durcheinander.

Die Musik von Joseph Haydn, geboren 1732, österreichischer Komponist der Wiener Klassik. Geht's noch?

Sagen Sie, können Sie statt dessen nicht etwas anderes bringen, etwas Fröhliches, so fröhlich wie die italienische oder spanische Hymne. Wir schlagen vor, doch einmal den geschätzten Herrn Prof.Dr. Wolfsohn zu diesem Thema zu befragen; das wäre doch eine Gelegenheit, unseren o.g. schätzbaren Beitrag auf zu polieren?

Also, da fällt uns ein: Der Herr Wolfsohn hat uns in einem überaus interessanten Beitrag darüber aufgeklärt, dass es sich bei der Bezeichnung "Jungfrau Maria" um einen Übersetzungsfehler handelt. Es müsse heißen "junge Frau Maria". Nun, da sind wir als Atheist - oder doch besser Agnostiker, denn Atheisten sind ja eigentlich auch Gläubige - aber zufrieden gestellt.

Aber von wem sie diesen kleinen Jesus denn hat, das hat er uns nicht verraten. Die gängige Version, er stamme von einem römischen Offizier, ist doch wohl ein bisschen naiv - oder?

Eine solcher Zusammenhang wäre denn auch bibeltechnisch stärker ausgeschlachtet worden; denn die Bibel oder besser der Talmud hatte sicher nicht diese Verschlagenheit der katholischen Kirche im Sinn.

Nein, ich wähne mich bei dieser Geschichte an eine Jugenderfahrung erinnert:

Da lerne ich bei einem Festival in den Firmen-eigenen Hallen eine junge Frau kennen, und eigentlich auch lieben. Ein Engel im Bett. So jung, und schon so "erwachsen". Bis sie mir gesteht, dass ihr Vater sie schon "genommen" hatte, als sie gerade einmal zehn Jahre alt war. Und ihre Mutter offensichtlich nichts dagegen hatte. Und als sie mir eröffnet, dass sie ein kleines Töchterchen hat. Von wem? Na, von wem wohl. Da habe ich mir erlaubt, die Reißleine zu ziehen. Kann ja sein, dass man diesen Schritt als schätzbare sich erlaubt zu bezeichnen. Ist er das aber wirklich?

Ich bin mit vielen Dingen, die ich im Leben getan habe, im Hader; aber in diesem Punkt bin ich doch mit meinem Unterbewusstsein im Reinen.

Ein Leben als Joseph an der Seite einer Maria hätte ich kaum durchgehalten.

Aber seit dem habe ich viele dieser Fälle wie diesen kennengelernt. Die Fritzis sind halt überall.....

Apropos Unterbewusstsein:

Da hält an einem Sonntagmorgen jemand einen Vortrag über das - Bewusstsein des Ich's. Ein Herr Matthias Eckgold, wenn ich mich richtig erinnere.

Dem Geschwafel nach handelt es sich um einen dieser unsäglichen Stretch-Versionen eines Winzlings, also um einen sogenannten Leptosomen, der zur Untermauerung seiner Bildung kein Fremdwort auslässt.

Dabei handelt es sich lediglich um einen Fachautor, ein Angehöriger jenes Genres, die alles Wissen aber nichts begriffen haben. Ich zähle mich in bescheidenen Umfang auch dazu.

Diese Leute haben den Vorteil, dass sie uns etwas in aller Einfachheit erklären können, aber den Nachteil, dass man ihnen keine Fragen stellen darf, die das besprochene/ geschriebene Sujet nur tangiert. Man denke an den Vordenker Hoymar von Dietfurth.

"Wir wissen heute," hat er behauptet, "dass wir auf dem einzigen bewohnbaren Planeten der Milchstraße zu Hause sind!"

Ein bisschen voreilig - oder?

Er kann es nicht erklären, der Herr Eckhold, was das Bewusstsein ist, oder das Ich-Bewusstsein. Ich bin zwar nur ein Maschinenbauer, aber ich versuche es einmal:

Während der Myriaden von Urknällen hat der liebe Gott, oder das was man ruhig so bezeichnen kann, Lebewesen geschaffen, die, in einer Urzelle verpackt, den -Weltenraum besiedeln und sich dort in alles Mögliche entwickeln können. Dazu passt, dass einige Lebewesen eine Nervenschaltung entwickelt haben, die in der Lage ist, erst mit sich selbst, dann auch noch mit anderen zu kommunizieren. Eine Endlos-Gedankenschleife, die Eindrücke aus der Umgebung in der Lage ist abzuspeichern und sie dem Unterbewusstsein zur Weiterverarbeitung weiterzuleiten.

Dieses Unterbewusstsein, zu dem es keinen direkten Zugriff hat, ist aber der eigentliche Kern der sogenannten Intelligenz. Dort sitzen, bildlich gesehen, Heerscharen von Wissenschaftlern, Polizisten, Juristen, Soziologen, Kaufleute und bei einigen wohl auch ausgebuffte Kriminelle. Eine Anfrage an dieses Unterbewusstsein und wir sprudeln los, geben Weisheiten von uns, werden auf Gefahren aufmerksam gemacht und so weiter. Manchmal hören wir uns selber zu.

Ob dieses Unterbewusstsein nun ein eigenes Ich-Bewusstsein hat, das können wir uns nicht vorstellen. So wenig, ob es sich mit dem Nervensystem des Darm u.a. unterhält und wenn ja in welcher Sprache.

Eine kleine Geschichte dazu?

Komme ich als junger Seesoldat im Hafen liegend am hellen Tage ins Schlafdeck und sehe ich unseren Smutje dort auf seiner Koje liegen. Er schläft. ER darf das, er darf essen was er will, wann er will, er braucht keine Wache zu "schieben", und das ist gut so.

Ich nähere mich seiner Koje, bleibe davor stehen und schaue ihn ohne Unterbrechung an, mich fragend, ob ich ihn wach-gucken kann.

Nach ein paar Minuten beginnen seine Augen zu zittern, das Zittern wird stärker, der Körper wird unruhig und plötzlich springt er auf (stößt dummerweise mit seinem Kopf an die obere Koje) und schreit laut: "was ist los?"

Sieht mich, beruhigt sich.

Ich habe mir lange die Frage gestellt, war das Telepathie?

War es nicht, bin ich überzeugt, sein Unterbewusstsein hat mich gehört, hat wahrgenommen, dass ich vor seiner Koje stehe und ihn gewarnt. Das ist auch schon alles.

Ich habe dieses Thema schon einmal abgehandelt, in einem der Kapitel meines Manuskript es; aber es passt hier besonders gut hin. Nicht wahr?

Für Ihr Auge, wenn Sie diesen Beitrag denn lesen sollten, bedanke ich mich und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

gproth

Nein, wir haben den Beitrag nicht abgeschickt, dann wären wir na nicht mehr anonym.

An Frau Nora Backaus / Dr. Lammert

Antwort auf das Antwort-Schreiben von
Prof. Dr. Lammert
September 2017

Vorgeschichte

Ich hatte mir erlaubt, dem Herrn Prof. Dr. Lammert, Bundestagspräsident, einen Brief zu schreiben, ob seiner Klage, dass zu wenig parlamentarische Auseinandersetzung zu erkennen sei. Meine Frage dazu lautet, dass man sich doch über dieses Faktum nicht beklagen kann, so lange man sich nicht über den „Kurzschluß“ zwischen Legislative und Exekutive beklage. Will sagen, die Bundeskanzlerin ist so wohl Parteivorsitzende, als auch Abgeordnete als auch Kanzlerin, folglich gehört sie als „Brötchengeberin“ von Abgeordneten ihrer Partei und selber Abgeordnete der Executive an. Schließlich bestimmt die Partei, wer auf die Liste der 2. Stimmen plaziert wird.

Ein Schelm, der Böses dabei denkt?

Und – mir gefalle das eben nicht: Es dufte mir nach Bananen, hatte ich angemerkt.

Daraufhin bekomme ich von einer Assistentin einen gediegenen Brief, den ich hier unten abdrucken möchte.

Ehrlich, dass hat mich doch berührt.

Ich als Stino*, bekomme einen veritablen Brief. So 'was.

Nun, bei aller Liebe, ich kann das aber so nicht akzeptieren. Ich kann das so nicht stehen lassen, es muss raus aus mir. Aber den Leuten weiterhin auf den Wecker gehen, das möchte ich auch nicht. Ich werde diesen Brief an meine Sammlung „Offene Briefe“ anhängen; möge man ihn lesen oder nicht. Dem Luther ging es ja nicht anders.

Antwort im Auftrag von Prof.Dr.Lammert

Sehr geehrter Herr Roth,

Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert hat mich gebeten, Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Zeilen vom 6. September 2017 und Ihre Wertschätzung seiner Arbeit zu danken.

Wie Sie wissen, sieht das Grundgesetz die Teilung der staatlichen Macht in Exekutive, Judikative und Legislative vor. Dabei begründet dies statt der strikten Trennung von Exekutive und Legislative einen anderen Dualismus: Regierung und Mehrheitsfraktionen auf der einen Seite stehen der parlamentarischen Opposition auf der anderen Seite gegenüber. Diese so genannte Gewaltenschränkung findet ihren augenfälligen Ausdruck in der Wahl des Bundeskanzlers durch den Bundestag. Die Regierung geht aus dem Parlament hervor und wird getragen von den Mehrheitsfraktionen. Häufig sind Regierungsmitglieder daher zugleich Mitglieder des Bundestages. Eben dieser, wie Sie es nennen, „Kurzschluss“ ist ein wesentliches Charakteristikum unserer parlamentarischen Demokratie. Die Beschränkung und Kontrolle der Macht der Regierenden ist in der Bundesrepublik Deutschland durch die Opposition im Bundestag, das föderalistische System mit der Aufteilung der staatlichen Gewalt und der staatlichen Aufgaben auf Bund, Länder und Gemeinden sowie die unabhängige Justiz gewährleistet.

Mitgliedern der Bundesregierung ist es nach Artikel 66 Grundgesetz nicht erlaubt, anderen vergüteten Nebentätigkeiten nachzugehen, sie dürfen also kein Gewerbe und keinen Beruf ausüben.

Ehrenamtliche und damit unentgeltliche Tätigkeiten wie etwa der Parteivorsitz der CDU sind hingegen für Mitglieder der Bundesregierung und damit auch für die Bundeskanzlerin gestattet.

Herr Prof. Dr. Lammert lässt Sie auf diesem Wege herzlich grüßen und wünscht Ihnen alles Gute.

Dem schließe ich mich gerne an und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

Nora Backaus

Presse und Kommunikation
Referat Texte, Anfragen (PuK 3)
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Meine Antwort

Sehr geehrte Frau Nora Backaus,

ich bedanke mich für Ihr o.g. Schreiben, für die ausführliche Begründung, für den freundlich Ton. Aber ich bin nicht zufrieden.

Ich hatte keinen Zweifel, dass die von mir beklagte Regelung nicht rechtens sei; aber sie ist m-E. de facto nicht sauber demokratisch.

Sie schreiben, die Kontrolle der Regierung sei durch die Opposition u.a. Institutionen gewährleistet. Das ist mir nicht genug. Sie muss/müsste/sollte durch das gesamte Parlament kontrolliert werden, dazu würde gehören, dass die Partei, die den Kanzler stellt, genau so unabhängig sein müsste wie die Oppositionsparteien.

Ein Widerspruch, der sich nur auflöste, wenn der Kanzler kein Abgeordneten-Mandat hätte und aus der Partei austreten würde.

So, wie sich uns die Parlamentarische Funktion heute darstellt, machen Kanzler und Regierungspartei gemeinsame Sache. Letztere hat nichts anderes im Sinn, als die Opposition zu neutralisieren. Das aber sind Insignien einer autokratischen Regierungsform.

Dass es in der BRD dennoch halbwegs funktioniert, hat sicherlich andere Gründe. Dies zu bewerten und zu erklären gibt es größere Köpfe als mich. Aber ich denke, es hat mit der Gesamtkonstellation der politischen Kultur zu tun, dem Zusammenspiel aller politischen, sozialen, medialen und wirtschaftlichen Kräften.

Nur, die Empfindlichkeit gegen Mißbrauch à la Weimar ist ziemlich groß, und die Wahlergebnisse vom 24.09.17 lassen schon ahnen. Der Unmut, der durch die Wahl der AfD sichtbar wurde, hat auch etwas mit den mangelnden Auseinandersetzungen im Parlament zu tun, die ja gerade der Herr Prof.Dr. Lammert beklagt.

Ich beklage das nicht als Wutbürger, wenn ich mich selber beschreiben darf:

Ich bin ein stinknormaler Mensch dieser Nation. Ich habe meinen Militärdienst geleistet, in bin ausgebildeter Maschinenbauer, ich bin im Krieg geboren und habe die Republik von der ersten Stunde aus kennengelernt, als noch wirklich geschätzte Politiker im Amt waren und weniger solche, die nur eine warme Unterkunft suchen – populistisches Geschwätz vor sich herschiebend.

Ich bin zweimal ausgewandert, und dankbar nach Hause gekommen.

Ich war einmal Mitglied der FDP. Der Herr Genscher hat mir allerdings die Freude daran vermiesst.

Ich habe die Republik mit aufgebaut.

Nun gut, war ein Scherz zur Auflockerung.

Und als solcher Stino wage ich, mir Gedanken zu machen, ob sich diese Republik nicht etwas

optimieren ließe:

- Begrenzung der Anzahl Leg-Perioden für Mitglieder der Legislative und der Exekutive. Muss es denn sein, dass man einen Herrn Kohl oder dessen Nachfolger mit legaler Gewalt aus dem Amt entfernen muss?, dass Abgeordnete von der Wiege bis zur Bäre im Parlament sitzen, dicke Seile strickend – selbst wenn sie ein Direkt-Mandat haben?
- Verzicht der Mitglieder der Exekutive auf ein Abgeordneten-Mandat oder gar auf Partei-Zugehörigkeit?
- Ich bin auch dagegen, von einem fremden Staat mitregiert zu werden. Bayern. Ich habe dort gelebt und gearbeitet. Die Leute dort nannten mich Ruhrgebietler einen *Preußen*!!!!???. Pfui-Teufel, ich hätte niemals meine Stimme zu Berlin gegeben. Bonn, oder Frankfurt, oder so etwas ähnliches.
- Ich würde mir wünschen, dass ein Teil des Parlaments aus *gezogenen Mitgliedern* bestünde; Männer und Frauen, die - politisch halbwegs qualifiziert - für eine Leg-Periode das Bild des Parlaments mit bestimmen. Vielleicht der Teil, den die Nichtwähler einnehmen könnten. Dieser, ein alter Gedanke von mir, über den viele meiner Bekannten gelacht haben, taucht in letzter Zeit des öfteren in den Medien auf.

Aber vergessen wir das Ganze. Politiker und auch Bürger in dieser *unsereren Republic* lassen jedes Quäntchen Hoffnung im Meer der Selbst-Zufriedenheit ertrinken.

Ich bedanke mich abschließend noch einmal für Ihre Freundlichkeit und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

g.p.roth

An die Redakteurin der ZEIT Kerstin Kohlenberg

Ihr Artikel „Politik gegen das Volk“
Oktober 2017

Sehr geehrte Frau Kohlenberg,

ich erlaube mir zu vermuten, Sie sind im Besitz eines Dr.-Titles, aber es ist nicht zu erkennen; ich darf mich als Mittelschüler, gelernter Ingenieur und Rentner vorstellen, der sich wundert, den „Errasmus von Washington“ in Schutz zu nehmen.

Zwei Themen, die mich aufregen.

A)

Sie bemängeln, dass „Herr“ Trump die Steuern für Reiche senken will, obwohl die Mehrheit der Nation dagegen ist...

Man muss nicht viel gelernt haben, um diesen Satz zu schreiben, aber sicherlich noch weniger begriffen haben:

Reiche zahlen keine Steuern!

Sie preisen sie in ihre Einkommens-Anforderungen ein!

Doof? - Nein!

Die hohen Steuern eines Zahlarztes, und der ist noch nicht einmal als „reich“ zu bezeichnen, beinhalten die hohen Steuern, die er „vermutlich“ zu zahlen hat. Würde er den durchschnittlichen Steuersatz zahlen, dann fiel die Rechnung anders aus, und ich könnte mir so schöne Zähne leisten wie der Herr von der Lufthansa, der vor lauter Selbstverliebtheit den Mund nicht mehr zu bekommt.

Meine Zahnärztin ist, um das Thema aufzulockern, eine ganz schlaue. Sie arbeitet nur halbtags. Ihr langt das. Darf sie, darf sie.

Sie stellt die hohen Gebührensätze in Rechnung, verdient die Hälfte, zahlt Steuern nur für die Hälfte, was durch die Progressivität hoch ins Gewicht fällt, und verdient so überproportional. Ist ein bisschen schwer zu verstehen. Wenn Sie wollen, schreiben Sie mir, und ich rechne es Ihnen aus.

Gerechtigkeit? Wenn jemand gar nicht und ein anderer sechs Monate für den Staat arbeitet? Fuck!

Ich plädiere für einen festen Est-Prozentsatz für alle (alle), und zwar oberhalb des Einkommens. Wie eine MWSt. Dann hat auch die Brötchenverkäuferin das Gefühl (und darum geht es doch), der Verbraucher zahlt die Steuern – so – wie es in der Wirklichkeit der Fall ist.

Nur die Sozialisten wollen uns weismachen, dass sei anders und halten Charlatan-like ihre Klientel bei der Stange. Ganz selbstlos.

Nein, ich zähle nicht zu den Reichen. Ich war selbständig arbeitender Ingenieur und habe meine Steuern mit Stolz bezahlt. Und das Einpreisen der ESt. War auch kein Problem, denn die, die mir beruflich das Wasser reichen konnten, haben mich nicht unterboten; sie benötigten genauso wie ich ein entsprechendes Honorar.

B)

Sie beklagen die laschen Waffengesetze der USA.

Richtigerweise beklagen Sie, dass Waffen in falsche Hände geraten: Psychopathen, Kriminelle, Deprimierte.....

30% der Tötungen durch Waffen, sagen Sie, seien Morde.

Schön, so zu argumentieren.

Die absolute Zahl an Tötungen durch Waffen ist schon sehr hoch. Aber man bedenke, dass Amerika eine ganz andere soziale Struktur hat, als Europa. Nein, nicht anders, schlimmer; denn auch wir hier haben die Mafia: die italienische, die griechische, die türkische, die libanesische und was weiß ich. Nur von einer deutschen Mafia habe ich nie gehört. Ab und zu fliegt mal ein kriminelles Netzwerk auf, aber deutsch? Kann nicht sein.

60% der Tötungen seien Selbstmorde. Nun, das können wir aber abhaken. Diese Leute könnten auch einen Strick nehmen. Stricke wollen Sie ja dann doch nicht verbieten. Zugegeben, es ist etwas leichter, sich zu erschießen als sich aufzuhängen. Ja, ja, das schon.

Und bei uns?

Der junge Mann von München, dieser Neuro-Killer, der hätte sich seine Waffe gar nicht im Dark-Net besorgen müssen; er hätte nur einem Schützen-Verein betreten müssen. Nach einem Jahr unauffälligen Verhaltens hätte er sich ganz legal jede Waffe und so viel Munition besorgen können, wie er hätte wollen.

Die Deutschen sind bewaffnet bis an die Zähne. Unter strengen Auflagen, schön. Aber die muss man ja erst einmal einhalten. Und hinter jedem Waffen-Tresor kann man ja auch keinen Aufpasser stellen.

Ich plädiere dafür, dass Waffen technisch so gesichert sind, dass sie nur vom Besitzer bedient werden können. Das ist machbar, aber offensichtlich nicht gewollt. Es wäre schon mal eine große Hilfe. Aber mit solch einer Trulla an der Spitze des Staates, wird da niemals etwas draus.

Und wenn das nicht die Aufgabe des Bundeskanzlers sein soll, dann ist es auch nicht die des US-

Präsidenten.

Zudem, die Waffengesetze unterliegen den einzelnen US-Staaten und sind außerordentlich verschieden.

Und bei uns?

Nicht einmal zu einer reduzierten Geschwindigkeit können sich die Deutschen durchringen. Ich will dazu einmal den Satz wiederholen, den ich von einer Afrikanerin in Erinnerung habe:

was auf deutschen Straßen abläuft, das grenze an Menschen-Opfer-Ritualen.....

Nein, ich bin kein Grüner, ich fahre 220PS, und fühle mich auf Frankreichs Strassen am wohlsten. Aber ich bin auch froh über diese Leistung, darüber, beschleunigen zu können, um das nächste Ende einer LKW-Schlange erreichen zu können, wenn aus 2 km Entfernung so ein Löhli aus der Schweiz blinkt, um mir mit seinen 250 Sachen mit zu teilen, ich möge mich beeilen, rechts 'ran zu fahren, er habe es eilig, das Scmier- und SchwarzGeld außer Landes zu schaffen.....

Seien Sie freundlich begrüßt

g.p.roth

An die Kabarettisten der „Anstalt“

des Senders ZDF

Anlässlich Ihrer Aufführung am Dienstag, 7/11/17

Sehr geehrte Kabarettisten der Sendung „Die Anstalt“

Lassen Sie mich Ihnen ein Kompliment machen; Ihre Sendung ist in vielerlei Hinsicht umwerfend; sie ist intelligent, witzig, politisch, sozial, wirtschaftlich bereichernd. Sie deckt das ganze Spektrum der Zeitschrift „Der Spiegel“ ab, fast, es fehlt der Sport, und das ist sehr erfrischend.

Nun aber, sie ist auch umwerfend in Hinsicht auf die Ausführung der von Ihren Vordenkern zusammen gestellten Argumente. Sie rasseln das derart schnell herunter, dass man der Meinung sein könnte, Sie wollten sich so schnell wie möglich von diesem geistigen Ballast befreien, den Sie vielleicht selber nicht verstehen, weshalb zu befürchten ist, dass Sie ihn alsbald vergessen und einem blackout aussetzen werden.

Sollten Sie hervorragende EinschaltQuoten zu verzeichnen haben, dann ein „chapeau“. Aber Menschen wie meine Frau und ich - immerhin halbwegs gebildet und sehr interessiert an Zusammenhängen aller Art, kommen da einfach nicht mit.

Schon Ihr Herr Schramm gab sich in unvergleichbarer Weise die Mühe, uns zu verwirren.

Das fröhliche Verhalten Ihrer Zuschauer sollte Sie jedoch nicht in dem Glauben bestärken, sie hätten das alles verstanden und bejahten Ihre Ausführung mit „verve“. Es handelt sich eher um eine Massenhysterie, eine Mischung aus Freundlichkeit gegenüber der sich dort abstrampelnden Schauspieler, dann dem Glücksgefühl, dabei sein zu dürfen, sowie der Fehleinschätzung, der jeder Diktator zu unterliegen kommt: „....die machen das alles für mich!“. Diese Erkenntnis stammt schon aus den Anfängen der Sendungen „Das Komödchen“ und „Der Scheibenwischer“.

Es erinnert mich an die Biblische Geschichte über die Speisung der Myriaden. Wahrscheinlich hat dieser Jesus die Leute so vollgesabbert, dass sie geistig verwirrt nicht mehr wussten, woher dieses Sättigungsgefühl denn stammte.....

Seien Sie freundlich begrüßt

g.p.roth

An den BundetagsAbgeordneten der CSU Hern Friedrich

Anlässlich einer Diskussion beim Sender Phönix
Thema: MinderheitsRegierung oder Neuwahlen

Sehr geehrter Herr Friedrich,

falls Sie über einen Titel verfügen, so bitte ich Sie, diesen in die Anredezeile einzufügen. Danke.

In dem eingangs erwähnten Gespräch - ich will mich bewusst kurz fassen - erwähnten Sie im Gegensatz zu Ihrem Gesprächspartner, dem Herrn Bartsch von den Linken, dass eine MinderheitsRegierung illusorisch sei. Die Frau Bundeskanzlerin könne nicht z.B. in Brüssel verhandeln ohne eine starke und sichere Mehrheit hinter sich zu wissen. Es sei naiv zu glauben, sie müsse erst nach Hause fahren, um sich das Plazet einzuholen.

Wir sind überzeugt davon, dass sie das nicht kann.

Nein, kann sie nicht. Sie kann sich nicht ans Telefon hängen, eine Konferenzschaltung veranlassen, mit den FraktionsVorsitzenden schwätzen, um sich hier abzusichern.

Nein, nein, nein. Sie ist die Frau Merkel. Sie watschelt wie eine Ente; aber sonst ist sie die Frau Merkel, gefühlte Königin aller Deutschen. Die politische Kompetenz des Herr Macron, darunter tun wir es einfach nicht.

Aber ist Ihnen eigentlich klar, was sie da gesagt haben?

Sie haben den Leuten, dem einfachen Volk klar gemacht, dass sie zwar eine Demokratie haben, aber eigentlich dann doch nicht. Sie haben uns erklärt, dass es ausreichen muss, uns, dem Volk, dem Parlament, die getroffene Entscheidung mitzuteilen - wenn überhaupt.

Die Politik werde nicht auf der Straße gemacht, hat uns weiland der Herr Kohl erklärt. Nein, er hat durchregiert, dieser Bimbos-Heini, mit Bestechung. Und die Frau Merkel ist bei ihm in der Lehre gewesen. Und was anderes kann sie nicht. Bei aller Anerkennung von angelegerten Zusammenhängen und der beeindruckende Art, dies abzurufen.

Sie sprechen sich eher für Neuwahlen aus, als dass sie das Volk, sprich Parlament befragen, damit hoffentlich erneute eine Koalition zustande kommt, die alles so fein säuberlich regelt.

Auch hier wissen Sie scheinbar nicht, was sie da her schwätzen.

Gewählt ist gewählt. Die Träger von Direkt-Mandaten möchten sicher ihr Mandat behalten und werden sich gegen eine Neuwahl aussprechen.

Derweil warten wir ab, wie sich die CSU selbst zerlegt: Die internen Querelen werden sie wahrscheinlich unter die 5%-Hürde (2017 : 6,2%) bringen, so dass die CDU sich doch überlegen muss, ob sie nicht endlich in Bayern antritt.

Wir verbleiben in der Hoffnung, dass man Ihnen die Haut nicht in Streifen schneidet und Salz darauf streut. Aber dazu kann es nicht kommen. Die CSU ist sich sicher: Die Leute wollen gar keine Demokratie, die wollen regiert werden, und sie sind zufrieden, wenn der Nachbar seine Steuern zahlt.

Seien Sie freundlich begrüßt, Herr Friedrich,

g.p.roth

An die Damen Necla Kelek und Lamy Kaddor

anlässlich der Aussage von Frau Kelek, Muslime
betrieben Sodomie, und der Antwort von Frau Kaddor

Sehr geehrte Damen,

Sie haben ja so recht. Sie haben ja so unrecht.

Muslimen anzuklagen, sie seien aufgrund ihres Glaubens ständig damit beschäftigt, sich „entleeren“ zu müssen, oder auf die eigene Frau aufzupassen, weil sie keinem anderen Mann trauen, wohl am wenigsten ihrer eigenen Frau. Und schließlich, dass sie deshalb nicht in der Lage wären, Mühe für eine Erfindung aufzubringen, vulgo, die Welt besser zu machen. Das ist natürlich Unsinn.

Kann denn jemand von mir erwarten, dass ich mich gemein mache mit Leuten, die mit grünem Gamsbart Hut bekleidet schon morgens vor ihrem Bier sitzen, und denen die Tischplatte nicht dick genug sein kann, als dass sie sie bald mit ihren Faustschlägen zertrümmern? Mit Leuten, die mich Europäische Mischung einen Piefke nennen und die Bewirtung verweigern? Wie geschehen in Soll bei München.

Gut. Es seien besondere Zeiten, aufgrund der Neuen Medien, die uns zur Verfügung stehen, sagen Sie, Frau Kaddor.

Nun, das stimmt. Wenn wir etwas aus dem Internet lernen, dann dies:

Ob alt, ob jung, ob Mann ob Frau, ob gebildet oder affenartig ungebildet, ob weiß oder bunt, sie masturbieren was ihre Feinhaut zulässt.

Es ist unbestreitbar: wir sind ein Art Bonobos, ständig „auf dem Sprung“. Ob die Weißlinge es machen wie Ona oder sich an den Dienstmägden gütlich tun, ob die Gelblinge Hühner bevorzugen oder die Mokkalinge Ziegen, oder die Schwarzlinge den weißen DAMen einen „Gefallen“ tun, es wird rund um die Welt gevögelt, was die Prostata leisten kann.

Wie lässt ein Autor eines deutschen Geschichtsromans den Pfarrer zu einem jungen Mädchen sagen: „...wenn Du es erst einmal getan hast, wird Dir Dein Schoß brennen, dass Du es nicht mehr aushälst...“

Wie sagte doch der berühmte Alaskaner - ich habe den Namen vergessen: „Ich habe meine Pflicht getan: Ich habe eine Flasche Whisky getrunken, dann habe ich einen Grizzly vergewaltigt und schließlich eine Eskimo-Frau erschossen...“

Wir müssen feststellen, dass es wahrscheinlich Unterschiede in den Kulturen gibt. Gewohnheiten verbreiten sich wie die Pest, verfestigen sich. Deshalb sie einer Glaubensrichtung zuzuordnen erscheint mir etwas dummlich - sorry Frau Kelek. Aber wahrscheinlich ist wohl auch, dass sich im warmen Süden, wo man kein Holz für den Winter schlagen muss, kein Haus gegen Kälte isolieren muss, sich keine warme Kleidung erarbeiten muss, und und, etwas mehr Zeit für die diese unsäglichen Instinkte aufbringen kann. Eine Notwendigkeit für eine Erfindung sehr gering ist. Aber wir haben auch gelernt, dass das, was notwendig war, in diesen Ländern sehr wohl erfunden wurde. Beispiele kenne wir alle zur Genüge.

Ob Weinstein oder Kaffzak, ob DSK oder Woody Allen, ob Roman Polanski oder Dieter Wedel Frauen belästigen, nötigen oder gar vergewaltigen, ob Bill Clinton alles anfasst, was da in seinen Fangbereich kommt, oder Trump sich verhält wie ein Troll,

Ob katholische Priester von den „Verführungskünsten“ von Jungen frei wären, wenn sie verheiratet wären, ist unsicher; ich glaube, eher nicht.

Ich persönlich spreche mich dafür aus, dass bei den semitischen Religionen die Vestümmelung von Jungen eingestellt wird, die m.E. dazu führt, dass diese Stelle höchster Empfindsamkeit abstumpft und damit zum unerfüllten Sex führt. Dies ist eine Hypothese, gestützt von der Aussage eines jungen Israeli.

Lassen Sie mich noch etwas sagen, dass eher am Rande zu notieren ist:

Schlimmer als das Problem, wie Männer, aber auch Frauen, bitte, ihre Sexualität begreifen, sind die

sozialen Probleme der derzeit, die auch unter dem Begriff „spätromische Dekadenz“ firmieren könnten:

- die ununterbrochene Unterhaltung durch Nonsense-Sendungen, wie die die ARD veranstaltet, um nur einen Sender zu nennen. Hier wird den Leuten das Hirn „vollgeblasen“, so dass auch hier keiner mehr an einer Erfindung arbeitet. Dazu gehört
- die Spielesucht der Jugendlichen
- die Begrüßung von Flüchtlingen mit dem Hintergedanken, sie als billige Arbeitskräfte zu nutzen
- die Intoleranz, „ausgebombten“, wie man nach dem Weltkrieg sagte, für eine gewisse Zeit ein Dach über den Kopf anzubieten, wie es sich für Angehörige aller Religionen gehören sollte.

Und nun - Bitte, vertragen Sie sich. Im Namen Abrahams.

Mit freundlichen Grüßen

g.p.roth

Diesen Brief haben wir natürlich nicht abgeschickt, wer soll denn den schon lesen. Aber wir haben die Damen per email auf unsere Homepage und diesen Brief aufmerksam gemacht.

Dabei fällt unser Blick auf einen neuen Artikel von Frau Kaddor, in dem sie sich über die Anstrengungen einer atheistischen Glaubensgemeinschaft wohl negativ auslässt.

Frau Kaddor, wollen wir hier sagen, bitte nehmen Sie sich zurück. Solche Meinungsäußerungen sind garantiert kontraproduktiv, so als würden wir etwas gegen Ihren Gott sagen, den wir nicht haben wollen, nun, auch den der Juden nicht, und den der Germanen? - Auch nicht.

Und dann noch eines: Atheisten tun im Gegensatz zu anderen Ideologen keinem etwas zu Leibe, wenigstens nicht aus religiösen Gründen.

Nein, ich zähle mich nicht dazu. Ich fröne der Logik, nicht des Glaubens. Mfg, g.p.roth

An meinen Schützenkameraden Dieter

anlässlich einer Diskussion zur Bundestagswahl 2017

Lieber Dieter,

erst willst Du die AfD wählen, dann wählst Du die Roten, und Du habest nur im Sinn, Deine Rente mit 63 sichern zu wollen. Das ist schon ein Hammer.

Aber dass Du dann betonst, die Reichen sollten vielleicht doch ein bisschen mehr Steuern bezahlen, führt mich zu diesem Schreiben.

Ich mache mir dabei weniger Sorgen um die Reichen. mehr jedoch um das Seelenheil derer, die das fordern.

Die Reichen zahlen nämlich KEINE Steuern. Sie haben die Möglichkeit, ihre Steuern in ihr Einkommen hinein anzupassen - sonst wären sie nämlich nicht so reich.

Steuern zahlen nur die Endverbraucher und allenthalben solche, die das o.g. nicht vermögen.

1) Beispiel Zahnarzt:

Deren Gebührenordnung preist die Steuern so ein, dass dem Mann oder der Frau ihr entsprechend ihrer Leistung höheres Einkommen verbleibt. Einkommen und zwar Nettoeinkommen, und darüber

muss man sich einmal im Klaren sein, müssen einen gewissen Anreiz beinhalten, sonst wird keiner Zahnarzt. Das bedeutet Studieren, Erfahrung sammeln als Hilfsarzt, Praxis installieren, sich verschulden, großes Risiko eingehen; denn ein Fehler und der Ruf als Arzt und damit die Karriere ist dahin.

Und - sollte sich die Steuer erhöhen, ändert man die Gebührenordnung - basta. Punkt.

Wie kann einem Mann mit einem solch scharfen Verstand wie Du das entgehen?

Dss ständige Wiederholen der Forderung durch die Sozis macht den Sachverhalt nicht anders.

2) Beispiel Topmanager bei VW.

Der Mann oder die Frau sieht im internationalen Vergleich es als angemessen an, 4 Mio im Jahr netto zu erhalten. Er bekommt das. Die Firma zahlt im 8 Mio. Fertig. Es sind ja nur wenige, die das verlangen können.

Sollte sich die Steuer erhöhen, zahlt die Firma ihm halt 9 Mio. Punkt.

Die erhöhten Ausgaben des Arbeitgebers werden sich im Preis des Produktes wiederfinden: Auto, Krankenkassengebühren, u.u.u.. Ja, wo denn sonst? Und wer bezahlt die? Na? Ist nicht so schwer - oder?

Dem Staat gefällt dies, er erhält hohe Steuereinnahmen, ohne das es jemand merkt. Im Gegenteil, der kleine Mann hilft ihm kräftig dabei.

Diese Leute sind echt dumm wie Backsteine. Und die Gewerkschaften rühmen sich noch dieses unredlichen Tuns. Man bräuchte sie vielleicht sonst nicht.

Über den Grad an Perversität der Politiker mag ich gar nicht reden. Früher waren es die Kirchen, die die Leute auf den Kopf gestellt haben, um sie vom letzten Groschen zu erleichtern, heute sind es andere Institutionen, die diese hochgebildeten Verbrecher beschäftigen.

Die Einkommensteuer überhaupt ist eine junge Steuer. Sie wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von den Briten als "income tax" erfunden, um die Kriege gegen Napoleon finanzieren zu können. Sie waren wohl wegen der Unabhängigkeitskriege der Amerikaner pleite.

Nun gewöhnen sich Staaten an alles, was Geld bringt, und sie haben endlich die Mittel zur Verfügung, um nach Belieben Kriege zu führen, um ihren Markt zu stabilisieren, Produkte zu subventionieren, um andere Wirtschaften kaputt zu machen, Förderung von Kultur zu betreiben, um das Volk hinter die Schirme zu bekommen, anstatt hinter die Protestplakate. „Brot und Spiele“ für die Bürger - schon mal gehört?

Das Ende ist bekannt.

Ich darf Dir einen anderen Ansatz vorschlagen, Steuern einzutreiben:

Schon Vauban hatte seinem König Ludwig 14. vorgeschlagen, "le dîme" einzuführen. Le dîme bedeutet:

Jeder - ein jeder! - zahlt 10% Steuern auf seine Einnahmen. Also jeder arbeitet 1,2 Monate für den Staat und nicht nach dem Motto, wer mehr einnimmt wird durch mehr an Arbeit bestraft! Was nicht stimmt, wie wir oben gesehen haben.

Mir ist es egal, ob das 10 oder 20% sind. Und meine Anteil an der Erfindung ist, es zahlt jeder diesen Steuersatz "obenauf" so wie die Mehrwert Steuer, d.h. im Beispiel. Damit erhält er das Gefühl, nicht er, sondern der Verbraucher zahlt die Steuer, was im Grunde ehrlicher ist.

Also, der Dieter, oder der GP, oder der Zahnarzt usw. verlangt für jeden Tausender von seinem Arbeitgeber zusätzlich (!) einen Hunderter, den er dann an die Staatskasse abführt.

Auch hier - Basta. Punkt.

Zugegeben, die Brötchen werden etwas teurer, der Zahnarzt dafür aber so preiswert, dass die Krankenkassengebühren bezahlbar werden. Denn dass der Arbeitgeber die Hälfte zahlt, ist auch eine Mär, erfunden von den o.g. Verbrechern. Aus der Steckdose kommt doch nur, was man vorher

hinein gesteckt hat (nein, nicht den Stecker).

Dieter, sei mir nicht böse, wenn ich 'Dich langweile, aber ich muss Dir das schreiben, sonst träume ich davon.

Nimm es als Exklusiv-Bericht von Deinem Schützen-Kamraden.

Dein SchützenKamerad

g.p.roth

Das Schreiben wurde als email abgeschickt, jedoch nachträglich redigiert.

An unseren Französischen Präsidenten, Emanuel Macron

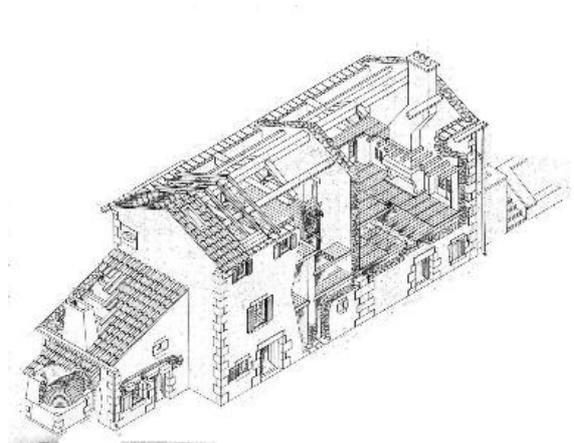
anlässlich der Feier zum 100.ten Jahrestag des
Waffenstillstands von 1918

Notre maison en France près de Saintes

g.p.roth

Monsieur le Président de la
République Française
Emanuel Macron

55, rue du Faubourg Saint-Honoré
75008 Paris Frankreich / France



Monsieur le Président Macron,

Nous souhaitons tout d'abord nous présenter à vous en tant que citoyens allemands, ayant de nombreux liens et ce depuis longtemps, avec la France et la langue française :

- Gabriele Pfeiffer-Roth est traductrice en allemand / français et a travaillé dans le domaine de l'interprétariat. Elle a participé au projet « Alpha-Jet » et ce étant fonctionnaire européen à l'Office Européen des Brevets.
- Günter Roth a vécu comme ingénieur immigré au Québec.
- Nous possédons une résidence secondaire à Geay dans le département de Charente Maritime.
- Nous avons plusieurs amis français, dont une correspondante depuis la jeunesse. Aussi parmi eux, une jeune femme, guide conférencier dans les Châteaux de la Loire en Touraine et semi-adoptée.
- Nous avons également construit un four de campagne français et écrit un livre à ce sujet, consultable par tous sur Internet .

C'est ainsi que nous souhaitons vous faire part de notre requête :

Nous pensons que 100 ans de « Commémoration de l'Armistice 1918 » devraient suffire et qu'ensuite il serait bon que les Français abolissent cette fête.

Cette abolition pourrait coïncider avec la date du retrait de la Grande-Bretagne de l'Europe, en mars 2019. Cela pourrait ainsi montrer que les deux nations ne sont pas seulement d'anciens opposants aujourd'hui anti-guerre, voulant renforcer leur réconciliation, mais aussi prouver que cela va bien au-delà, sous le signe d'une contribution à la construction d'un avenir européen.

Nous condamnons avec véhémence toutes les guerres qui ont éclaté en Allemagne, nous nous distançons de l'esprit de Mr Bismarck, de l'humiliation de 1871 et condamnons avec fermeté tous les crimes commis au nom du peuple allemand.

Concernant les célébrations de la victoire du « 8 mai » en 2045, nous n'émettons aucun avis contraire, sauf que nous ne pourrions hélas pas y participer en raison de notre âge.

Monsieur le Président, nous vous souhaitons, ainsi qu'au Peuple Français, de belles législatures remplies de succès.

Veillez agréer nos salutations les plus amicales,

g.p.roth

PS : Merci de votre indulgence pour la qualité de la traduction

An den Autor Herrn Michael Thuman, der Zeitschrift DIE ZEIT

Anlässlich des Artikels über Waffenverkäufe an Nato - wie NichtNatoStaaten. Es geht um den beklagenswerten Zustand, dass die Türkei die Kurden und die Saudis den Jemen angreifen - mit deutschen Waffen.

Sehr geehrter Herr Thumann,

es tut mir wahrhaft Leid, dass ein so simpler Zeitgenosse wie ich Ihnen den Vorwurf der Versimpelung machen muss.

Sie konstatieren, dass der Außenminister Gabriel zwar schon vor geraumer Zeit davor gewarnt haben soll, die Verkäufe in Krisengebiete oder an NichtNatoStaaten nicht zuzulassen; wir haben das auch festgestellt. Geschehen sei jedoch nichts oder wenig, so beklagen Sie, obwohl doch die SPD seit langer Zeit mitregieren. Ja, auch das stellen wir fest und beklagen dies ,auch.

So weit, so gut. Aber dass Sie feststellen, würde die BRD die Lieferungen eingestellt haben, dann übernähmen doch Franzosen das Geschäft, also helfe diese Maßnahme nicht, erscheint uns als der Gipfel der Unlogik. Aus Ihren Worten schaut der Geist Ihres Herausgebers heraus, dem wir das Prädikat *quadratisch, praktisch und voll daneben verleihen würden**; denn seit wann wird jemandem geraten in den Krieg zu ziehen, weil andere das auch tun. Weil die Aufgabe von jemandem anderen übernommen würde.

Im Großen ist das Richtig; das hat etwas mit der WahrscheinlichkeitsRechnung im sozialen Bereich zu tun; im Kleinen aber gelten andere Gesetze. Einzelwesen verhalten sich anders als die Masse. Lassen Sie uns einmal denken – so schwer es fällt:

Was passiert denn, wenn die Deutschen die Lieferung einstellen werden genau? Ganz einfach, die Franzosen übernehmen die Leistung. Sie haben Recht. Aber hier hören wir nicht auf zu Denken. In Frankreich wird eine ähnliche Diskussion wie in Deutschland angestoßen werden, es wird sich ebenso ein Druck auf die Regierung aufbauen, auf dass die Regierung gehalten sein wird, die Lieferungen zu reduzieren oder gar zu stoppen.

Nein, Deutschland alleine könne da gar nichts ausrichten, es müsse Europa-weit etwas unternommen werden. Schön, nur diese Logik greift ebenso wenig. Können Sie sich vorstellen, dass zwei Diebe übereinkommen, jetzt nicht mehr zu klauen?

Sie waren noch kein Dieb? Wir glauben das auch. Deshalb lassen Sie sich von erfahrenen Leuten sagen: wenn nicht einer der Diebe fest entschlossen ist, mit seinem Tun aufzuhören, dann wird da nie was draus.

Aber seien Sie entschuldigt, die Sachlage bezüglich Waffen ist bestimmt kompliziert, wie Sie schon andeuteten: Verträge sind Verträge, Arbeitsplätze sind Arbeitsplätze, und Moral ist Moral – wie unser Tugendwächter schon bemerkte: *Erst kommt das Fressen.....*

Nein, nein, wir sind keine Gutmenschen, wir lieferten auch Waffen, aber wir mögen nicht verarscht werden von Leuten, die viel gelernt aber nichts verstanden haben.

Mit freundlichen Grüßen

g.p.roth

p.s.*

wir erinnern uns noch sehr gut an die Behauptung: ... *keine Angst, er – Obama – wird es nicht...*, seit dem lesen wir seine Kolumnen nicht mehr, und bei den Talkshow-Runden wenden wir uns mit Grausen ab.

Apropos Grausen, eine Frage bitte: wann ändern Sie endlich das antiquierte Format Ihrer Zeitschrift? Und verbessern die Qualität des Papiers und des Drucks. Ist ja widerlich.

An den Ex-Finanzminister NRW, Herrn Walter Dr. Borjans,

anlässlich eines Interviews zusammen mit dem FDP-Politiker Herrn Kubicki Jan. 2018

Sehr geehrter Herr Dr. Borjans,

ich erlaube mir, Ihre im o.g. Interviews vorgetragene Meinung nicht billigen zu wollen; um mich eher der Meinung Ihres Kontrahenten anzuschließen.

<ich weiß, Sie wird das nicht interessieren. Ich schreibe das aber trotzdem.

Um die Fakten kurzzufassen:

Sie bestehen auf Ihr Recht, Diebesgut, nämlich in der Schweiz gestohlene Bank-CDs, anzukaufen zu dürfen, wie Sie auch Ausdruck darüber verleihen, dass Ihrer Meinung nach Banker und Wirtschaftsbosse sich moralisch sauber zu verhalten haben, obwohl ihnen die Gesetze ein Recht zu ihrer Handlung geben

Sie sind promovierter Volkswirt und kein Jurist, wie Sie selber sagen, weshalb Sie von Dingen des Rechts nichts verstehen müssen. Schade, eigentlich, denn soviel Rechtsverständnis und -einhaltung wird jedem Bundesbürger abverlangt, dem Sie die FinanzPolizei ins Haus schicken, obwohl uns der Staat ein sicheres „Zuhause“ garantieren, also die PrivatSphäre schützen sollte. Sie aber funktionieren also nach der Methode Willkür, der Zweck, der die Mittel heiligt.

Damit aber unterscheiden Sie sich kaum von dem politischen Verhalten der Türkei.

Der Herr Erdogan braucht dieses Szenario, um sich an der Macht halten zu können, nein, das unterstellen wir Ihnen natürlich. Wir unterstellen, dass Sie ein Klientel bedienen, das Lust hat auf Vergeltung, Rache an all jene, die es wagen, es sich nicht nur besser gehen zu lassen, weil sie es können, sondern dies auch noch rechtswidrig auszunutzen.

Dabei wissen Sie gar nicht, ob es rechtswidrig ist, sein Geld in einer sogenannten SteuerOase zu parken. Vielleicht ist es versteuertes Geld, das man in Sicherheit bringen möchte, der bösen Schwiegermutter gegenüber, den Verwandten gegenüber, die es erben würden anstellen von liebgewonnen Personen.

Warum schließen Sie nicht einfach die SteuerSchlupfLöcher? Man hat es Ihnen angeboten, mit einer SteuerReform; aber Sie, die SPD, hat abgelehnt. Zu einfach. Zu wenig interessant für Ihre Wähler.

Wahrscheinlich haben Sie sogar Recht.

Denn diesem Klientel ist alles Recht, was den „Besserverdienenden“ schadet; und sei auch, dass es ihnen selber noch mehr schadet. Siehe hierzu mein Schreiben an meinen SchützenKameraden

Dieter.

Ich erlaube mir, mich Ihnen gegenüber zu outen, als Agnostiker, der Ihnen gerne ein Beispiel aus der Bibel* zitiert:

Du sollst den Schatz auf dem Acker eines anderen nicht entwenden, sondern, wenn Du ihn haben möchtest, dem Besitzer des Ackers ihm denselben abkaufen.....

Das war keine Anweisung im Sinne der Gutmenschen; denn dann hätte dieser StraßenPrediger ihm ja empfohlen, den Besitzer auf den Schatz aufmerksam zu machen - vielleicht in der Hoffnung, davon etwas abzubekommen.

Nein, es geht darum, das gültige Recht zu wahren, um keinen Streit aufkommen zu lassen. Denn Streit jedweder Art zersetzt eine Gesellschaft. Der ganze vordere Orient geht vor die Hunde aus genau diesem Grund. Von dem alten Deutschland wollen wir erst gar nicht reden. Und das neue? Nun, Sie kennen die Spaltung der Gesellschaft durch die Parteien besser als wir Normalverbraucher.

Nein auch, wir billigen keine Steuerhinterziehung, das ist nicht der Punkt. Wir beklagen, dass die Politik auf der einen Seite Steuerhinterziehung** nicht verhindert, und sich auf der anderen Seite einige wenige heraus greift, um *ein Zeichen* zu setzen.

Um es deutlich zu machen, so wie dieser Prediger, ein Beispiel:

In München lässt man die Leute unbedarft in die U-Bahn stolpern, mit tausend Dingen im Kopf, die sie davon abhalten, an die unaufgeforderte Bezahlung zu denken, um sie dann per Aufforderung in der Bahn erst bei geschlossenen Türen mit dem Ruf *die Fahrkarten bitte*, auf zu schrecken.

Ich habe das nie begriffen, bis mich jemand aufklärte: *München ist Rot!* Rot das ist Sozialismus, das ist Unfreiheit. Wie sagte mein SPD-wählender SchützenKamerad: *...Geld gibt es nur gegen ArbeitsLeistung...*

Ich bin heute froh, nicht mehr in dieser schrecklich schönen Stadt leben zu müssen.

In Paris gibt es eine Sperre zur U-Bahn. Das ist tausendmal ehrlicher.

Herr Dr. Borjans, wir lernen, Sie seien als Kind einfacher Eltern aufgewachsen und haben sich daraus hervor gearbeitet. Bravo. Chapeau, Hut-ab!

Nur, Sie hätten auch den Geist dazu mit entwickeln sollen. Aber das haben Sie nicht. Wir fürchten, Sie haben diese Bild-Zeitungs-Leser-, diese 8-Stunden-Klopfer-Mentalität nie ablegen können, und Ihnen sind normale erfolgreiche Bürger ein Grauen, und ein Vorzeige Argument für Ihre Proleten-Kundschaft, von deren Zuneigung Sie ja bestens leben können.

Ich hoffe, Sie verzeihen einem armen, alten Mann seine offen Meinung.

Mit freundlichen Grüße

g.p.roth

* sollten Sie mal lesen. Ich? Habe ich! Zwei Jahre das alte Testament und die Hälfte des Neuen Testaments. Deshalb denke ich, wie ich denke.

** ich war lange genug selbständig um zu wissen, wie ein Staat SteuerGerechtigkeit herstellen könnte - wenn er es denn wollte.

In den U-Staaten dient es dem Staat als WillkürMittel gegenüber solchen Kriminellen, denn man sonst nicht habhaft werden könnte: z.B. im Fall AlCapone.

Übrigen können Sie auch auf dieser Homepage finden, dass die ESt eine junge Steuer ist, die die Pleite-Engländer eingeführt gegen Napoleon. Haben dann wohl alle anderen Nationen gut gefunden, diese billige EinnahmeQuelle. Und wohl auch, weil sie nicht zurück stecken konnten hinter diesen plötzlich so potenten Briten.

•

An alle Dummeufel dieser Welt

Anlässlich einiger politischer und wirtschaftlicher Vorgänge
und ein Fazit aus einem langen Leben.
Februar 2018

Hallo, Ihr gottverdammten Dummeufel, deretwegen die Welt so beschissen aussieht wie sie aussieht. Nicht, dass wir glaubten, mit unserer Aktion etwas bewirken zu können, nein, nein, dazu seid Ihr viel zu viele. Euch kann man nicht ausradieren. Und klüger machen kann man Euch auch nicht, dann dazu seid Ihr zu dumm. Aber der eine oder andere, der auf der Kippe zur Klugheit stehe, könnte es sich ja doch überlegen, ob er die Grenze überschreiten will.

Dazu bedarf es viel Kraft.

Denen nun, will ich versuchen, auf die Sprünge zu helfen. Wie sagte doch der Yankee, der im Flugzeug seinem Nachbarn einen „Nufi-Witz“ erzählen wollte, und dieser ihm antwortete: *...Vorsicht, ich bin ein „Nufi..“* also ein Neufundländer, was für die Kanadier so etwas ist wie für uns ein Ostfrieze: *Keine Angst, ich erzähl' ihn ganz langsam...*“

Die Angst vor der Künstlichen Intelligenz

Eine künstliche Intelligenz gibt es nicht.

Mein Gott, wie kann man nur. Seid es Menschen gibt, gibt es Intelligenz, also eine Art BoshaftigkeitsVerstärker.

Also, der erste Mensch, der ein Werkzeug erfand, dem war ein Stein auf den Fuß gefallen, merkend, wie weh das tut, hat er ihn gleich seinem Nachbarn an Kopf gehauen. Dessen Frau war so wunderschön und begehrenswert, dass sich unser Freund nicht beherrschen konnte. Sie hatte überall ca. 5 cm lange Haare am Körper. Wo kriegt man das schon einmal zu sehen.

Als dann der Nachbar sich erholte, und gleichsam einen Stein benutzte, da band unser Freund einen Stock daran. Nun konnte er damit aus sichererer Entfernung arbeiten und war wieder im Vorteil.

Außerdem merkte er, dass so ein Ur-Hammer auch fliegen konnte - ziemlich zielsicher sogar.

Warum ich diesen Blödsinn erzähle?

Weil ich damit aufzeigen möchte, dass wir es uns nicht nehmen lassen, unsere Intelligenz zum Wohl und Wehe der Welt einzusetzen. Wir haben Maschinen gebaut und arbeiten heute nur noch 7 Stunden statt 12 wie vor dem MaschinenAlter. Und überhaupt, wer geht denn heute noch arbeiten. Doch nur die Dummeufel dieser Welt. Die anderen machen sich einen schlauen Tag, machen Musik oder nerven die Ministerien mit der Anforderung von mehr Forschungsgeldern.

Die künstliche Intelligenz, die da befürchtet wird, gibt es nicht. Schlicht und ergreifend deshalb nicht, weil wir keinen Zugang zu unserem Unterbewusstsein haben. Und hätten wir ihn, könnten wir die daraus gewonnenen Schlüsse kaum einprogrammieren.

Unser Bewusstsein ist nur eben nur der kleinste Teil unsere Intelligenz:

- Sie fahren Auto und denken noch an die Freuden der letzten Nacht, da kommt eine brenzlige Situation auf Sie zu – und, was passiert? Sie reagieren wie ein F1-Fahrer und meistern die Situation mit einer Hand ohne zu überlegen
Nun könnte man meinen, der Computer könnte das auch. Kann er auch. Aber eben nur begrenzt.
Wenn man ihm alle Situationen eingeben wollte, die vorkommen könnten, dann würde er sich zu Tode suchen und Sie zu Tode bringen. Beispiele gibt es bereits.
- Glauben Sie, die Schachspieler durchdenken jeden Zug? Kaum. Der ruft in kürzester Zeit alle Bilder ab, die er gespeichert hat, vergleicht sie ohne zu überlegen mit dem aktuellen Stand und entscheidet – wie wir sagen, aus dem Bauch heraus. Nur so ist der Spieler in der

Lage, gegen eine Herde von Laien zu spielen.

Dabei wissen wir gar nicht richtig, was denn das Unterbewusstsein ist. Da suchen wir nach einem Begriff, nach einem Namen, es dauert möglicherweise drei Tage, und hopps – da „fällt er uns ein“! Da schleicht sich jemand in unser Schlafzimmer während wir tief schlafen. Und was passiert? Das leiseste Geräusch warnt und weckt uns.

Der Computer oder die künstliche Intelligenz arbeitet mit Algorithmen, die man ihm vorher *künstlich* eingegeben hat. Denen aber vertrauen wir uns schon seit langem an.

Ein Flugzeug wird kaum noch von Hand gesteuert. DIESE künstliche Intelligenz ist uns weit überlegen. Wir benötigten eine Herde von Piloten und Unter- und Unterunter-Piloten, um diese Arbeit zu leisten. (Sie haben Recht, Arbeit und Leistung sind in der Technik zwei paar Stiefel. Sehen Sie, es wirkt schon.)

Wollen Sie das?

Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Es gab keinen Widerstand.

Welcher Dummeufel hat denn diese Leute gewählt? Mein Vater, Kaufmann, nun gut, KaufmannsGehilfe. Er war die Querelen um die Weimarer Republik leid.

Meine Mutter hat die Hände über den Kopf zusammen geschlagen. Eine ungelernete Frau, die bei einer jüdischen Familie in „Stellung“ war, also ein Hausmädchen. Später hat sie als Co-Chefin dem Vater gesagt, was er zu tun hatte.

Typischer Fall von Unterdrückung.

Das Schlimme an dem Vorgang ist, dass zu den Befürwortern dieses Monsters alle Schichten gehörten. Vom Arbeiter, und die noch am wenigsten, bis zum Professor.

Und Widerstand dagegen? Hat es nicht gegeben.

- Meine Eltern haben zugegeben, dass sie schon etwas gewusst haben von den bösen Taten; aber Widerstand? Bist du töricht? Willst du dein Leben riskieren für nichts und wieder nichts? Aussichten auf eine Änderung? Null! Sie zu, dass Du da heil herauskommst mit deinen Kindern.
- Das Militär hätte die Möglichkeit ja gehabt. Aber erstens waren sie an den sogenannten Eid auf den „Führer“ gebunden. Wirklich? Bestimmt nicht. Dieser Eid war unter falschen Bedingungen geleistet worden und somit nicht bindend. Aber bitte. Wer wird dieses Werkzeug nicht nutzen, wenn er sich so wie so drücken will? Und zweitens waren sie es ja eigentlich, die den Krieg wollten, die Revanche gegen Frankreich, die Eroberung der Weiten Russlands. Hitler, ein böser Mann? Klar, er war ein böser Mann, ein williges Werkzeug des preußischen Militärs. Erst einmal. Und dann war es zu spät.
- Die weiße Rose? Vergiss es. Eine Gruppe törichter Jugendlicher, die aus wer-weiß-schon-welchen psychopathischen Gründen diese Aktionen durchführten. Hehre Aktionen. Dass ich nicht weiß, ob ich weinen oder kotzen möchte. So gebildet wie sie waren, hätten sie erkennen müssen, wohin ihre Aktion sie führen wird. Aber im Laufe meines Lebens ist mir klar geworden, dass sich Töricht-heit, Intelligenz, partielle Dummheit und Bildung nicht gegenseitig ausschließen. Wir wissen nicht, in welcher Art von Psychose sie sich befanden; jedenfalls haben sie Freunde und Eltern in Gefahr gebracht und ihr eigenes Leben sinnlos geopfert. Es ist sinnlos, sie zu verklären. Menschen neigen dazu, wie der Spatz zum Pfeide-Abfall:

Er bringt es fertig, eine junge Frau, die das Kind ihres Vaters unterm Herzen trägt, zur Mutter eines gott-artigen Wesens zu verklären.

Der Fall Elser

Es gibt keinen Fall Elser.

Elser war ein teuflisch begnadeter Handwerker, der im Bürgerbräukeller eine Bombe platzierte, um sie zeitgesteuert gegen Hitler einzusetzen, dessen Rede dort angekündigt war.

Sie verfehlte den sogenannten „Führer“ und verletzte und tötete einige Menschen, darunter die sich liebevoll um ihn kümmernde Kellnerin oder Hausmagd(?).

Er ist davon gelaufen wie ein Hund, um sich zu retten. Vergessen wir's!

Der Fall Stauffenberg, von

Es gab einen Fall Stauffenberg. Aber es gibt nichts zu verklären, außer dass es an ernsthaften Widerständlern mangelte; so dass gerade er erhalten musste.

Er hat es fertiggebracht, dem Teufel eine Bombe an den Schwanz zu binden, ohne die Ingenieure zu konsultieren. Die hätten ihm gesagt, dass man in einer Holzhütte nur bedingt Schaden anrichten kann. Aber das ist es nicht.

Wenn die vielen Filme, die wir darüber gesehen haben, die Wahrheit halbwegs widerspiegeln, dann war der Mann in einer Angst-Pschose befangen, als er seine Tat ausführte. Offensichtlich stand er unter dem Druck, seine angekündigte Tat ausführen zu müssen, merkend, dass er diese Kälte, die es dazu bedurfte, nicht aufbringen konnte. Er also der Tat schlichtweg nicht gewachsen war.

Auch er ist geflohen wie ein Hund. Vergessen wir auch diesen Fall.

Ja, es hat wohl ein paar andere Versuche gegeben. Aber eben keine Taten.

Und nun dürfen Sie den Autor mit Recht ein ... (Begriff hier selber einsetzen)nennen.

Die Zeit

Der Artikel wurde bereits abgehandelt unter „Brief an Dr. Harald Lesch“.

Es gibt keine Zeit.

Einstein hat sich geirrt! Er hätte bei seinen eigenen Worten bleiben sollen:

„Da, wo die Mathematik mit der Natur übereinstimmt, ist sie nicht exakt. Und da, wo sie exakt ist, stimmt sie nicht mit der Natur überein.“ Toller Satz. Chapeau.

Denn wenn es eine Zeit gäbe, dann könnte man sie auch zurückdrehen.

Es gibt Bewegung, Entfernung, Masse, Energie, Richtung. Habe ich was vergessen? Was wir Zeit nennen, ist das Ergebnis einer Messung der relativen Bewegung: Ich ein Meter – Vogel 10 Meter. Vogel Vorteil.

Und doch bleibt es für uns unfassbar; denn wenn etwas zur „gleichen oder selben Zeit“ passiert, sind wir nicht in der Lage, uns vor dem Begriff „Zeit“ zu verschließen oder ihn zu relativieren.

Die Reichensteuer

Der Artikel wurde bereits abgehandelt unter „An meinen SchützenKameraden Dieter“

Es gibt keine Reichensteuer.

Im Prinzip kalkuliert ein jeder in Bezug auf seine Konkurrenz sein Nettoeinkommen und dazu die zu zahlende Steuer. Bei den Wohlhabenden findet dieser Vorgang bewusst, bei den Dummtuefeln unbewusst statt.

So gesehen gibt auch keine Einkommensteuer. Es wird schwierig, und dieser Artikel ist eigentlich

schon für welche, die die Grenze von Dummteufel ins andere Lager geschafft haben. Trotzdem.

Ich sage: *Schreit nur, schreit nur, Ihr SozialDemokraten, Ihr Linken, nach noch mehr Steuern für Reiche und Besserverdienende, für Zoll auf Importe usw.. Ihr werde es schon noch mittragen müssen...*

ALLE Steuern, die irgendwie gezahlt werden – vielleicht kann man ein paar Ausnahmen definieren wie Tabak- Alkohol- oder Grundsteuern u.ä., finden sich in den Kosten der Produkte wieder, wie Kaffeesatz in der Kanne; der letzte wird ihn trinken müssen, und seid ihr – ihr Verbraucher. Ja, gut, gewonnen, auch ich.

Und die, die denken, sie würden aufgrund ihres geringen Einkommens keine Steuern zahlen, sie zahlen Steuern, bis das bisschen Geld weg ist, das sie da verdienen.

Wir lernen gerade erst, wie viel Zucker in den Lebensmitteln versteckt sind, um unser Unterbewusstsein zu den schmackhaftesten Chips greifen zu lassen; aber keiner erklärt uns, wie viel Steuern darin versteckt sind. Keiner. Nicht einmal meine geschätzte Wirtschafts-Fachfrau Weidenfeld. Schade. Traurig.

Ich würde das ja gerne einmal übernehmen, gratis. Aber ich glaube, da würden Jahre ins Land gehen. Aber vielleicht hilft ja eine einfache Beispiel-Rechnung:

Toilettenpapier. Jeder braucht es, wir sind ja keine Geister. Grundnahrungsmittel, sozusagen. Pardon:

7 % Mehrwertsteuer, ist ja wirklich volksfreundlich. Schnäppchen. Der Staat, er sorgt für sich, dass wir uns auch mal zwei Blatt leisten können.

15 % Lohn- und Einkommensteuer und Energiesteuer und Einfuhrsteuer und... aller an der Herstellung des Produktes beteiligten Steuern, sie finden sich hier wieder.

Das macht about 20%. Mir ist egal, ob das nun nur 20 oder 25 % sind, es ist nicht annähernd Null. Und das sind nur die Posten, die erfassbar oder änderbar sind. Bei normalen Produkten, also die mit 20% MWSt belasteten, sind es dann ca. 36 %.

Nun kann man mit Recht sagen, wir brauchen aber diese Steuern. Der Staat muss handeln können. Ja, das stimmt natürlich, dieses Totschlag-Argument.

Das Dumme ist nur, wenn der Bürger kein Gefühl für das Zustandekommen von Steuern mehr entwickelt, dann entwickelt er auch kein Gefühl mehr dafür, was an Aktionen des Staates nun noch nötig sind.

Müssen wir alles vergoldet bekommen? Brauchen wir eine solche Armee, die sich überall einmischt und uns in was weiß ich für Bredouillen bringt?

Wenn ich an diesen kleinen Mann in seinem Rollator mit seiner schwarzen Null denke, dann weiß ich nicht, ob ich „Pissen, Furzen oder Kotzen muss“ (geklautes Zitat aus „Der Shogun“ von J.Clavell, also hohe Literatur).

Auf der Basis dieser o.g. Erkenntnis fordere ich die Abschaffung der Steuer-Progression, die erst diese Gier nach Hinterziehung und/oder Vermeidung befördert, und schließe ich mich der SteuerPhilosophie von

Sébastien Le Prestre, Seigneur de Vauban,

Marquis, Marshall von Frankreich. General und Festungsbaumeister seiner hochwohlgeborenen Majestät Ludwigs dem XIV'n

an, der wollte:

Dass ein jeder seinen *Dîme* bezahle, also 10% **von** seinem Einkommen – JEDER!

Und ich erlaube mir hinzuzufügen:

Ja, 10% oder mehr, so viel wie der Staat halt braucht, aber **oben auf**, das heißt, nicht von dem Einkommen, sondern zusätzlich. Dann hat der Steuerzahler das Gefühl, nicht er, sondern der nächste, also irgendwann der Verbraucher, zahlt die Steuern, so wie es wirklich ist. Und das ist ausgesprochen gut für die SteuerMoral, denn damit entfällt jede Ausrede für eine Steuerhinterziehung. Und die SteuerSchlupflöcher wären auch passées.
Man muss das nur wollen.

Aber mit einer Schlupflöcher-Hasen-finanzierten Trulla wird das nie etwas.

GroKo

Groko? Wird es das wirklich geben?

Eigentlich sollte mich nicht Links- nicht Rechts-Wähler das kalt lassen. Lässt es mich auch. Wer da wen über den Tisch zieht, ist allein Sache der verhandelnden Parteien.

Aber ob die angesagten wie die selbst ernannten Führungskräfte dem Volk gefallen, darauf bin ich doch gespannt,.

Ich selber bin immer im Reinen gewesen mit der Meinung, die am durchweg in den Medien antrifft, dass es sich bei der einen Partei um die Partei der reinen Lehre handelt, dass sich Ideologen halt schwer tun mit dem Regieren, wo es doch oft nicht so sauber zugehen kann wie im Vorfeld einer Regierung befunden wird.

Was sich die Führungskräfte da geleistet haben, ist die Reine Lehre, die Ideologie der Kesselflicker.

Nehmen Sie es mir ruhig übel; aber ich habe unter ihnen gelebt, meine Lehre gemacht, sie bedient als ich noch Lebensmittel-KaufmannsGehilfe war, und beinahe wäre ich selber einer geworden.

Sie sind nicht dumm, ganz und gar nicht. Kesselflicker wird man, wenn keine andere Lehrstelle mehr frei ist für einen, der sonst keine Beziehungen hat, und der vielleicht auch nicht so richtig mit einem stabilen Charakter aufgefallen wäre. Und es wäre auch nicht so schlimm, wenn da nicht schon die alten Kesselflicker wären, von denen man dann mit viel Geduld und Liebe in die Welt des einfachen Denkens eingeweiht wird.

Denn diese Tätigkeit verlangt nicht viel und birgt auch keine Herausforderung. Man misst das Loch im Kessel, schneidet ein Stück Blech eines geeigneten Materials heraus, möglichst ohne Ecken.

Dann bohrt man ein paar Löcher an der Peripherie (Das Wort muss man nicht kennen) durch den Flicker und den Kessel und nietet es zusammen. Möglichst von beiden Seiten.

Der Rest ist Erfahrung. Nicht, dass Sie oder ich das auf Anhieb könnten. Auch zum Haareschneiden braucht man zwei Jahre Lehrzeit. Meiner Frau war das zu lang; sie geht wieder zu einem etablierten Friseur.

Nein, alles nicht so schlimm. Nur, was den Kesselflicker zum Kesselflicker macht, das ist die Tatsache, dass er sich nicht verstellen muss. Er benötigt keine Ausbildung in Verstellung, wie diese gedrechselten jungen Männer, die irgendwo einen Wohlgefühljob suchen. Gut so.

Aber auch aus der Welt der Kesselflicker sucht der eine oder andere zu entwischen. Er zieht sich gut an, pflegt sich, bildet sich. Lässt seine einfachen Gewohnheiten hinter sich, passt sich an. Aus ihm kann etwas werden. Er trinkt vielleicht nicht mehr, er hat sich sein Gemaule abgewöhnt, aus ihm ist ein echter Staatsmann geworden.

Dumm nur, im entscheidenden Augenblick macht er unter Stress einen ebenso dummen Fehler und verfällt für einen Wimpernschlag in seine alten Gewohnheiten oder in ein entsprechendes Derivat:

Er vergisst sich, macht große Sprüche, verheddert sich in Widersprüchen, wird beleidigend, aufbrausend. In einem einzigen Augenblick, man kann sich kaum die Augen reiben, ist die Glaubwürdigkeit dahin. Buff.

Und die Moral von der Geschichte: 'der Charakter – als solcher – verändert sich nicht. Dummteufel noch 'mal.

Ich habe dummerweise meiner Schwägerin und dem Ehemann der Freundin meiner Frau schon vor einem Jahr gesagt, dass das nicht funktionieren kann mit diesem Personal. Nicht was das passieren kann; denn dazu war ich zu doof. Zugegeben.

Nun kommen sie uns nicht mehr besuchen. Wohl aus Angst, ich könne ihnen ihre Naivität vorhalten. Schade – ihr großen Geister.

Windows-Sicherheitslöcher

Es gibt keine Windows-Sicherheitslöcher.

Alle klagen, MS solle sein Windows sicherer machen. Aber sagt mal, Ihr Dummtöfel, ist Euch noch nicht in den Sinn gekommen, dass das Absicht ist?

Bill Gates ist Amerikaner und auch Jude. Er muss dafür, dass der Staat ihm sein Monopol schützt, ihn steuerlich machen lässt, ihn weltweit ungehindert operieren lässt, dem Staat auch schon einmal etwas bieten.

Und was ist da geeigneter als ein Deal mit der NSA, ein paar Löcher offen zu lassen. Ein kleiner Hinweis, und die finden das heraus, nutzen das. Danke Bill, mach weiter so.

Denkt Ihr, bei uns sei das anders? Glaubt Ihr, die gute Frau Merkel hätte nichts von den Diesel-Trixereien gewusst? Der Kernindustrie, die die nun wirklich großzügige Spender sind? Nun, vielleicht sie nicht persönlich. Sie ist ja nur eine Physikerin. Die bauen Atombomben und ähnlichen Schrott. Ich höre im Geiste schon den Priol rufen: „Wass, ein Auto hat einen Computer...Fährt dass mit künstlicher Intelligenz ?“?

(das doppel s steht für Lispeln). Und: „Wass, einen Geheimdienst haben wir auch? Erzählen Sie mir bloss nichtss darüber!“

Wirklich. Lasst Euch nur schön vergageiern.

Demokratie

Es gibt gar keine Demokratie.

Die reine Demokratie wäre eine Anarchie.

Nein, nein, das Volk kann nicht regieren, nicht sich noch andere.

Es war schon immer so. Die Gesellschaft teilt sich auf:

- in das Volk, der populus, le peuple, the people
- den Adel, noble, la nobless, the nobility
- die Regierung, regimen, le gouvernement, the government
- Erste Kontroll oder Parlemant, concilii, le parlement, house of parliament, house of commons
- Zweite Kontrolle oder Bundesrat, senatu, le senat, house of lords
- und wo ist der Präsident? Richtig. Weiß keiner so genau.

Nicht, dass ich mich mit fremden Federn schmücken wollte, den Begriff Latein kenne ich nur vom Hörensagen. Korrekturen nehme ich begierig an. Deshalb zurück zur simplicitas.

Das Maximum, das wir uns an Demokratie vorstellen können, wäre folgendes:

- das Volk wählt den Adel, also die Parteien, also ein eingetragener Verein, die moderne Form, zu der dann auch das Volk Zugang hat. Aber das ist eben nicht so einfach, ein bisschen Adel sollte es schon sein. Hat sich doch bewährt. Der teilt sich auf in das Fußvolk, also den zahlenden Mitgliedern, und den Delegierten, also dem Adel-Adel, der sich zu Parteitag

erst in einer Halle versammelt, dann aber sich zu kleinen schnuckeligen Kreisen zwecks intimer Gespräche und anderen Leutseligkeiten zusammen findet. Übrigens, aus eigener Erfahrung, Eingetragene Vereine unterliegen so gut wie keiner Kontrolle, haben also wirklich etwas mit dem Adel zu tun: Bimbis-Helmut lässt grüßen.-

- Der Adel wählt die Regierung, aus den eigenen Reihen natürlich. Aber schon hier wird es schwierig, sich mit anderen Staaten zu verbleichen. Also bei uns bestimmt der Präsident, doch doch, er hat eine wichtige (ein Schreibfehler lautete: „wichtige Aufgabe“, wäre auch kein schlechter Ausdruck) Aufgabe, die Partei, die die Regierung „machen“ soll. Man könnte auch sagen:die die Regierung „geben“ soll. Denn alles was dort passiert hat ein bisschen den Charakter eine Clownerie. Und dann kommt wieder die Partei ins Spiel. Ob sie nun die Mehrheit hat oder nicht, sie bestimmt, wer den RegieungsChef geben soll. Am bestem wählt man dort jemand, der am lautesten schreit, z.B. *ich will hier 'rein..* oder vielleicht,*ich weiß immer alles besser, ich bin der Beste, warum nicht ich einmal?* , oder so ähnlich. Und der oder die sollte ledig sein, oder wenigstens keine Kinder haben, auch schwul sein oder fünf Ehen hinter sich, ist kein Hinderungsgrund. Alle diese Leute sind irgendwie oder irgendwo einsam. Das ist gut für das Engagement. Trinker und Schulabbrecher weniger, aber geleuterte Sünder sind ausgenommen; sie sind so etwas wie Super-Heilsbringer. Eine Bewerberin sagte einmal: *...ich koche meinem Mann 'ne Kartoffelsuppe mit Krabben, ich bin das Volk...* Auch das kommt gut an. Am besten natürlich, wenn der oder die Kandidat schon VereinsVorsitzende ist. Das gibt Macht und Kraft. Dem Kandidaten ist zuzutrauen, dass er einen von der Liste herunter haut, wenn man nicht spurt.

Du bist jetzt König, sagt dann das Parlament, tätschelt ihm oder ihr ein bisschen die Wange. König darfst Du natürlich nicht sagen, Du darfst Dich nur so fühlen. Ein bisschen Bammel hat er oder sie ja schon. Wer will schon freiwillig dieses Job übernehmen?

Früher war das ein schweres Erbe, obwohl man dazu erzogen worden war. Gut.

Und dann wählt ihn oder sie die erste Kontroll-Instanz zum Kanzler. Das geht ja noch gut. Aber jetzt geht es richtig los. Der König, also der Kanzler, merkt, dass er oder sie nicht den ganzen Adel, also die Mehrheit aller Stimmen im Parlament, hinter sich hat.

Oh, weh, so haben wir nicht gewettet. Das können Wir nicht. Wir können nicht bei jedem Befehl, den Wir geben, das ganze Parlament befragen. Nein, Wir müssen regieren können, und das können Wir nur, wenn.....

Und mit diesem Gejammer wendet sich Er oder Sie an eine zweite Partei, verspricht ihr das Blaue vom Himmel, was Er oder Sie für diese Partei tun will, wenn sie nur schön brav ist, und tut was Sie oder Er sagt. Punkt. Ob Er oder Sie daran denkt, das auch einzuhalten, kann man gut studieren anhand der letzten Koalitionen CDU/CSU/SPD.

Wie sagte schon der GröFaZ nach erfolgreichem Abschluss des Münchner Abkommens zu seinem Assistenten, der ihn darauf aufmerksam machte, dass man das doch gar einhalten könne: „...wollen Wir auch gar nicht!“ (Das Zitat ist aus dem Gedächtnis reproduziert. Und wer der Assistent war, weiß ich auch nicht mehr: von, von, von...Ribbentrop? Weizsäcker? Scheiß Gedächtnis. Leser, ich sag' Euch, werdet besser nicht älter)

Und das funktioniert!

Auch Sarah...., nein Rosa, Rosa Luxemburg deutete ihrem politischen Partner gegen über schon an: *...erst müssen wir die Wahlen gewinnen, erst dann können wir ehrlich sein...!*

Und es funktioniert noch besser, wenn man die eigene Partei geschlossen hinter sich weiß. Denn in der Funktion Abgeordneter, gleichzeitig ParteiVorsitzender, gleichzeitig Kanzler, da könnte dann mein Patenkind Leo auch durchregieren. Das bisschen Geschwätz, das lernt er dann auf dem Weg ins Parlament. Den Rest machen die LobbyGruppen aus Industrie, Wirtschaft und Banken.

Natürlich ist der Artikel respektlos und unartig. Jeder Kanzler kommt dabei an seine

geistigen, charakterlichen Grenzen. Ich kenn' mich aus. Ich habe mal versucht ein Brot zu backen, meiner Frau die Haare zu schneiden, einen Schrank zu bauen. Glauben Sie mir, bis ein Kanzler richtig Kanzler ist, das dauert mindesten vier Jahre. Und da will das Volk, dass Er oder Sie nach zwei LegislaturPerioden abtritt? Kommt überhaupt nicht in Frage. Wir sind **doch** König! Basta. Right?

Ah, da fällt uns zum Abschluss noch ein interessantes psychologisches Detail ein: So wie unser eins sich über ein Schnippchen freut, dass er dem Staat gegenüber geschlagen hat, z.B. Vollbremsung vor gerade noch entdeckter Blitzanlage, weiter belasten wollen auch wir uns nicht, so hat mancher Politiker wohl seinen Spaß daran, sein ihm angeborenes und von der GutmenschenFamilie stets unterdrücktes Teufelchen durch kleine Intrigen und Winkelzüge zu befriedigen. Wäre ja nicht so schlimm, wenn es nicht so deutlich aus den Augen schaute.

Antisemitismus

Es gibt keinen Antisemitismus.

Der einzige Antisemit, den ich kann, war eine Frau, Volljüdin, assoziiert in der Schweiz, Ingenieurin, klein, zart, schnuckelig. Ich habe sie geliebt. Vater und Mutter waren rechtgläubige Juden, mit allem Firlefanzen. Nur meine Eva war voll der Schimpfe auf Israel, die orthodoxen Juden dort. Diese ganze politische Heuchelei. Sie war ein Gegner des Eindringens der europäischen Juden in Palästina.

Hat sich, frage ich, noch keiner die Frage gestellt, warum die Juden so unbeliebt sind? In der ganzen Welt? Sie sind so unbeliebt, dass es dafür einen eigenen Begriff gibt. Ich habe in Kanada gelebt, das waren die Meinungen sehr verhalten; ich habe in Brasilien gelebt, da wurde offenes Missfallen bekundet. Wahrscheinlich, weil es dort viel mehr Leute dieses Stammes gibt als sonst wo.

Ich selber hätte ja eine Erklärung; aber die wäre subjektiv und würde auch nicht weiterhelfen.

Wir waren drei Wochen in Israel. Wir waren glücklich dort. Die meisten Leute waren freundlich, und die, die sich entrüstet abgewandt haben von diesem Germanen, denen verzeihe ich gerne. DIE Deutschen, die der Zeit von 1933 bis 1945 nachhängen, haben bei mit auch verschissen

Klimawandel

Es gibt keinen Klimawandel.

Das Klima der Erde variiert – ständig.

Um das Jahr 1000 war es so warm, dass Eric der Rote nach Grönland aufgebrochen ist. Vielleicht nicht ganz freiwillig. Jedenfalls konnte er dort siedeln und eine kleine Gemeinde gründen. Das ging fast 200 Jahre gut, dann musste sie wegen der beginnenden „Kleinen Eiszeit“ aufgegeben werden. Und so lange wir diesen Zustand noch nicht erreicht haben, und es in den Wüsten nachts saukalt ist, können mich alle mal.

Treibhaus-Effekt? Hätten wir keinen Treibhaus-Effekt, hat jemand Kluges ausgerechnet, dann hätten wir eine Durchschnitts-Temperatur von minus 18°C.

Jetzt, im Februar 2018, hätte ich gerne etwas mehr Treibhaus-Effekt. Während ich dies hier schreibe, hat es draußen minus 10°C.

Nein, nein, nein. Ich würde nie dem ungehemmten Verbrauch von Erd-gebundenen Energien das Wort reden. Ich würde mich gerne für Mäßigung stark machen – aber nicht mit dieser Hysterie, sondern mit Verstand. Wir müssen nicht zum Biersaufen nach Mallorca fliegen. Das können wir hier besser. Und am Strand holen wir uns eh nur 'nen Hautkrebs (wir haben gerade einen Schulkameraden aus diesem Grunde zu früh zu Grabe getragen). Aber glauben Sie mir, wenn ich

mit meinem ersparten Geld mir im Krankenhaus ein Einzelzimmer leisten will, dann schaut mich jedes dieser Weißkittel-Tussies an, als sei ich ein Mafioso.

Und Elektro-Autos sind m.E. Auch keine Lösung so lange für den Bau der Accus mehr Energie verbraucht wird, als das Auto jemals leisten wird. Von der Umweltbelastung durch giftige Stoffe bei der Erzeugung mal abgesehen.

Übrigens, denkt doch mal nach, Ihr Dummteufel. Die Sonne strahlt über eine Erdkalotte von sphärischen 45° ein. Die Abstrahlung aber erfolgt über sphärischen 360° . Der Unterschied der Oberflächen ist ein Vielfaches. Wer rechnet es mal aus? Nun?

Außerdem. Unsere Erde ist ein Stück aus der Sonne. Wir verfügen über einen riesigen Kernreaktor im Innern von der Größe von 5.000 moderner Kernreaktoren. So habe ich gelesen. Wer will das prüfen? Wenn dem so ist, und dieser Reaktor oder Reaktoren weder zeitlich noch örtlich homogen arbeitet oder arbeiten, dann, ja dann kann man sich schon einmal diese unterschiedlichen KlimaZustände in der Erdgeschichte vorstellen. Dann können wir uns ja über den Treibhaus-Effekt immer noch unterhalten.

Korruption

Es gibt keine Korruption.

Das, was wir unter Korruption verstehen, ist doch nur ein Ausgleich für den Mangel an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, will sagen: an dem Gefühl, ein wichtiges Glied der Gesellschaft zu sein.

Nein, Sie werden diese Philosophie nicht billigen. Können Sie auch nicht. Kann keiner. Zur Zeit der Sklaverei hat auch ein jeder die Verhältnisse als gegeben angesehen. Wenige haben aufbegehrt. Und die Abschaffung der Sklaverei, die Abolition, ist eine Erfindung der Briten zur Schwächung der amerikanischen Wirtschaft.

Das o.g. Gefühl an Wichtigkeit entgeht uns Angestellten und Beamten völlig. Wir arbeiten für eine Pauschale, für einen Stundensatz, ob wir nun uns unseren kleinen Po aufreißen oder nicht. Und noch schlimmer: Wir tragen keine Verantwortung. Wir tragen auch keine Risiko.

Alles Faktoren eines gesellschaftlich wichtigen Lebens, die sich eigentlich nur bei einem wahren Unternehmer erfüllen lassen.

Ein Unternehmer, der korrupt ist, hat man das schon gehört? Der macht Gewinn, der Mann, die Frau.

Natürlich sind das alles Verbrecher, diese Unternehmer, im strengen marxistischen Sinne; aber der war ein dekadenter Nachfahre eines sonst erfolgreichen Vaters, ein familiärer Neidhammel. Auch wenn er einen Kopf und eine Mähne hatte wie ein Löwe; wahrscheinlich hatte er Schuhgröße 36.

Es wäre uns schon geholfen, wenn wie den Gewinn einer Firma nicht den Geiern überließe, sondern denen, die ihn möglich gemacht haben. Auch das ein Klischee das nicht funktionieren kann, denn möglich gemacht hat des als erstes einmal der Aktionär.

Nun gut, aber einen Kompromiss könnte es schon geben.

Übrigens, wir vergessen, dass es sich hier um eine spezielle Affenart handelt, deren Verhalten man studieren und akzeptieren sollte. Man kann nicht ständig wegen jeden Pubs die Leute verhaften und bestrafen.

Mir sind von allen Affenarten die Gibbons am liebsten; sie leben einhig, ernähren sich ausschließlich vegetarisch, sind friedliebend, nicht so wie unsere Weinstein-Bonobos, oder unsere Trump-Paviane.

HALT – STOP. Ich darf die Bonobos nicht beleidigen; denn die regeln alles einvernehmlich, wie man sagt. Ja, in jungen Jahren war auch ich eher ein Bonobo. Also Sex ohne Gewalt. Ich habe da schon mal gefragt: „Sagen Sie, sind Sie auch so scharf auf mich, wie ich auf Sie?“ Vermutlich

habe ich das nicht mit Worten gesagt sondern mit den Augen. Eine von vielen Möglichkeiten zu kommunizieren. Einmal habe ich auf John Wayne gemacht, aber das ist schief gegangen. Dieser Gang, der eher dem eines Schwans an Land erinnert, hatte wohl doch nicht gefallen. Nein, dieser Weinstein, das ist einer wie Kaffzack, wie DSK, einer von denen, die sich ungehemmt an den Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften gütlich tun, tun dürfen. Wahrscheinlich sind so schon so von KindheitsTagen darauf getriggert: Her mit den kleinen christlichen Hausmädchen.

Ach, ich schlage vor, das Anthropozän umzubenennen: in Simiozän, es wäre ehrlicher.

Kapitalismus / Sozialismus

Es gibt keinen Kapitalismus - mehr.

Ein Beispiel, ein ganz einfaches:

Wir haben vor ein paar Tagen einen kleinen Urlaub in Meersburg am Bodensee gemacht. Das Wetter war splendid, mitten im Winter. Nur, die Stadt war mehr als halbtot. Restaurants, Bäckereien waren geschlossen. Die Besitzer befänden sich auf den Seychellen oder Thailand, oder in Vietnam.... hieß es.

Und die Arbeitnehmer? Haben sie die mitgenommen?

Nein, das schon nicht. Die bekommen bis zum Frühjahr ArbeitslosenGeld.

Also, das kann man doch nicht Kapitalismus nennen, eher SozioKapitalismus. Der wahre Kapitalismus fand in den USA statt, wo die Erntearbeiter nur für die Saison angeheuert wurden wie ein Seemann für eine Reise. In Algerien hielten es die „Pieds noir“, die Kolonial-Franzosen mit den Einheimischen genau so.

Nein, nein, in unserem System kommt der Kapitalist zu seinem Recht; er nimmt das gute Geld aus der Saison, lässt es sich im Winter gut gehen.

Und der Sozialismus kommt auch zu seinem Recht: Die Arbeitnehmer finanzieren ihre Arbeitslosigkeit selber. Etwas wird wohl auch der Staat dazu gegen. Also die Allgemeinheit. Und das sind ja die Reichen, also die Kapitalisten, am meisten beteiligt. Die schlagen die Steuern wieder auf das Produkt, der Kleine Mann trägt letztlich doch die Kosten.

Alle sind zufrieden. Keiner merkt's.

Wir sind keine Sozialisten, wir sind in einem solchen Geschäft aufgewachsen. Aber eben nicht in einer TouristenHochburg, wo das Leben total verdreht ist. Im Sommer kann man nicht in die Stadt vor lauter Touristen, und im Winter sind die Geschäfte für Einheimische geschlossen, weil es a) zu viele gibt, als dass es sich lohnt, die Leute zu bezahlen, und b) sich die Einheimischen bereits im Hinterland einkaufs-technisch arrangiert haben.

In meiner Welt müsste der Arbeitgeber nachweisen, dass die Entlassung der Arbeitskräfte während der WinterSaison eine Notwendigkeit darstellt.

Übrigens, die Gemeinden halten es mit ihren TourismusAngestellten wie z.B. Fremdenführer genau so.

Les Français d'abord

Ich dachte schon, mir gehen die Themen aus.

Man möchte nicht glauben, mit welchen Blöditäten Politiker auf Stimmenfang bei den Dummteufeln gehen – ihre einzige Clientel.

Die FN, die Front National Frankreichs, will laut ihres Vice-Vorsitzenden Nicolas Bay nur für Frankreich da sein à la mode du Trump, sich dann aber mit den 5 Sternen, Herrn Orban und Herrn Kacschinsky verbinden. Dieser Widerspruch ist dem Dummkopf gar nicht aufgefallen. Und seinen

Anhängern wahrscheinlich erst recht nicht.

Um dieses Ziel zu erreichen, will er, dass Frankreich den Euro verlässt, um den Wechselkurs den kommerziellen Gegebenheiten anpassen zu können.

Das ist so richtig, wie es falsch ist.

Dieser Logik zu Folge müsste jede Stadt, jede ländliche Region ihre eigene Währung haben. Jedes Bundesland so wie so.

Man ist schließlich einmal das Risiko eingegangen, eine einheitliche Währung einzuführen in Hinblick auf den Dollar, eine Erfolgsgeschichte. Man sehe sich nur diese wirtschaftlichen Unterschiede bei dieser Nation an.

Über den Sinn und Zweck einer Ab- oder Aufwertung einer Währung und deren ökonomischen Einflüsse sollte ein Wirtschafts-Fachmann referieren, nicht ich. Ein viel zu komplexer Vorgang. Aber man darf doch vielleicht andeuten, dass man nicht so einfach in ein Wirtschaftssystem eingreifen kann, ohne dessen Folgen zu bedenken. Schließlich hängt alles mit einander zusammen. Und so viel haben wir gelernt, dass man in einer komplexen verfahrenstechnischen Anlage 99 Ventile nach justieren muss, wenn man denn nur an einem herum dreht.

Wir halten den Euro für unabdingbar wie auch den Zusammenschluss der Nationen – in welcher Art von Verbund auch immer. Nur eines ist auch richtig: Ist die Währung nicht der willkürlichen Veränderung mehr unterworfen, dann müssen andere Mittel greifen. Mittel, an die sich keiner so richtig gewöhnen will. Vorab die Franzosen mit ihrem hohen Sozial-Standard. Ein Land, in dem 67% der gefragten Schulabgänger sich einen Job in der Verwaltung wünschen. Gute Nacht – muss man dann wohl sagen, schläft gut.

Als ehemaliger Freiberufler hatte ich stets zu wählen zwischen hohen Honorarforderungen mit dem Risiko einer Absage, und einer niedrigen Forderung mit dem Risiko, unter Wert zu arbeiten. Vielleicht verlangt man auch einmal von den Arbeitnehmern, sie den globalen Bedingungen anzupassen.

Mein Wunsch wäre die Erfolgsbeteiligung der Arbeitnehmer. Aber welcher richtige Prolet will das seiner Gewerkschaft schon antun?

Trump

Treffen sich zwei Idioten, sagt der eine.....

Halt, Stop. Es ist ja noch gar nicht so weit.

Eigentlich wollte ich nur ein Wort dazu sagen: Lachnummer. Mehr lohnt sich doch nicht. Aber da ist doch anzumerken, etwas, eine Beobachtung, die den 50% Dummteufel, die es wohl in den USA hat, entgangen sein muss:

Die Körpersprache.

Diese ungelenke Gestik der Arme und Hände, die stetige unnatürliche Drehung des Körpers und des Kopfes, die findet man eigentlich nur bei Männern mit einem Zuviel an weiblichen Hormonen. Ich habe das gut beobachten können während meiner Militärzeit, bei der Ausbildung an Land. Das waren die Typen, die einen ständig fragten, ob man nicht mit ihnen duschen gehen wolle.

Wahrscheinlich ließen sie dort vorzugsweise die Seife fallen, um einen zu bitten, sie doch aufzuheben. Uhh. Jetzt ist es 'raus.

Später, an Bord, gab es diese Leute nicht mehr. Wahrscheinlich vertrug sich diese Gestik nicht mit dem Geschaukele des Schiffes...., oder sie fürchteten, dass die Reling zu niedrig und das Meer zu weit sei.

Und was ist mit den Affären und MachoVorlieben?, die auch bei solch einem Kerl wie diesen Putin zu beobachten sind?

Auf die Frage eines Reporters an einen schwulen Hamburger Fußball-Kader (ich habe Name und

Funktion vergessen), ob es denn auch schwule Spieler gäbe, antwortete der: „..... aber ja doch. Sie müssen nur die Spieler beobachten, die sich besonders männlich geben.....“

Schon der alte Fritz ließ sich eine Hetäre kommen und bat den Hofstaat, ihn nicht zu stören. Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Das ist ja alles nur halb so schlimm, wäre da nicht das dumme Gefühl, das sich einstellt, wenn man alles Image-Mosaiksteinchen zusammen stellt:

- Trump ist Pleite und
- in der Hand der Russen!?
- Und die Slowenin? Unsere Frau im Westen??

Um das Thema abzuschließen. Man sollte ihn nicht verurteilen; er hat – wie übrigens Hitler auch – ehrlich gesagt, was er denn tun will, wenn er mal Präsident sein wird. Er hat gesagt, dass er alle feuern wird, er ist aufgetreten als Clown, so wie dieser Hitler, der gesagt hat, er würde alle umbringen, die Juden, die Roma, und viele viele Deutsche.

Sie haben diese ehrlichen Menschen dennoch gewählt. Wo liegt die Schuld?

An die Redaktion des 2. Deutschen Fernsehen's

Anlässlich eines Interviews Ihres Moderators Herrn Dr. Kleber und der amerikanischen Korrespondentin Ines Trams. Februar 2018

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

sagen Sie mir bitte, ist es wirklich nötig, dass Ihr o.g. Herr seine InterviewPartnerin ständig unterbricht. Ist das psychologisch bedingt, oder hat er einen Mann oder eine Frau im Ohr, die ihm das ständig etwas hinein bläst? : ...*Du musst sie fragen...dies ...unddas...? Lass sie nicht so lange auf eine Frage schwätzen.....?*

Ich erlaube mir zu reklamieren. Nicht allein, dass diese Dame frustriert vor der Kamera sitzt oder steht, unterbrochen wird, ihre Gedanken neu ordnen muss, überfordert wird. Nein, auch der Zuschauer wird überfordert und missgelaunt, weil er in diesem Sinne auch überfordert wird, missgelaunt wird über diese gefühlte Unverschämtheit oder auch Arroganz.

Dabei hat dieser Mann selber als Korrespondent in USA gearbeitet und müsste das eigentlich besser wissen. Und der Intendant? Dieses Heimchen von einem Mann?, warum sollte der denn eingreifen? Ihm ist doch egal, wer hier zuschaut oder nicht. Die Musik ist doch schon bezahlt.

Warum nehmen Sie nicht das Interview vorher auf und schneiden heraus, was Ihnen nicht in den Kram passt. Das wäre uns lieber.

Mit freundlichen Grüßen

und gute Besserung

g,p.roth

P.S.:

Da fällt uns noch etwas ein. Wir haben Ihre KleinSerie „bad banks“ gesehen und sind entsetzt. Offensichtlich mussten Sie Ihre nicht verbratenen Gelder noch schnell in eine Produktion stecken, obwohl man meinen möchte, dass die Heerscharen von hochqualifizierten Kräften alles aufbrauchen.

Interessant zu beobachten, wie ein hochgelobter Regisseur fehlen muss, wenn das ganze Umfeld nur halbherzig bei der Sache ist, es an Zeit also an Geld fehlt, und er sich aus dem Pool der StaatsSchauspieler bedienen muss.

Meine Kritik zählt nicht – Gott bewahre, ich bin Maschinenbauer – aber meiner Meinung nach war das Drehbuch Kacke, und so auch der Schnitt; die Schauspieler, mit Ausnahmen, schienen überfordert zu sein. Manche Szene unerträglich schrill. Ein Treffen von einem männlichen und einem weiblichen Kollegen auf der DamenToilette und dann noch in der Zelle selber, ist auch in diesen verrückten Kreisen unüblich. So viel Ausgeflipptes, denke ich als stinknormaler Bürger, haben selbst die verrückten Banker nicht verdient. Mein Fazit: zu absurd.

Übrigens, ein guter Film wird synchronisiert. Ein Schauspieler kann nicht spielen und dann noch akzentuiert sprechen. Aber Sie lernen das doch nicht – ist auch zu teuer und für dieses miese Publikum zu schade – sollen sie doch Fußball „kucken“.

An die *Mit-Initiatorin der Tafel, Frau Sittler,*

Anlässlich einer Illner-Runde beim ZDF
März 2018

Sehr geehrte Frau Sittler,

„die Tafel macht die Armut erst sichtbar...“, sagen Sie. Gut. Bravo.

Ich wünschte den Beziehern von Stützgeldern, oder wie man das nennt, das Doppelte oder mehr; aber über eines müssen wir uns nicht streiten:

Sie können den Leuten geben was Sie wollen, aber diese Nutzer der Tafel würden auch dann noch kommen. Denn sie haben dabei ein gutes Gewissen:

Sie sehen in der Tafel ein VerwertungsZentrum von Waren, die sonst auf den Müll geworfen würden.

Sind wir nicht alle Sammler – irgendwie? Jäger? Diese Begriffe sind anerkannt. Nicht allgemein anerkannt ist, dass wir auch alle Betrüger sind. Und das ist gut so. Wollen Sie nicht wahrhaben oder? Denken Sie, dass die wunderschönen Antilopen so schlank und rank wären, gäbe es die Großkatzen nicht? Sie wären dicke, fette Schweine – behaupte ich.

Als Sohn eines LebensmittelHändlers habe ich reiche Leute kennen gelernt, die stahlen, die jeden Pfennig umdrehten, um Rabatte feilschten; gierig waren auf die damals üblichen Rabatt-Marken, die sich beschwerten, wenn der Vater einen Pfennig mehr verlangte für frische Waren als im benachbarten Konsum-Laden (Gewerkschafts-Betrieb, der schließlich schließen musste, weil er nicht attraktiv und die Stimmung mies war). Ich habe arme Leute kennengelernt, die zwei DM ausgaben - nur, um eine zu sparen.

Es ist unsere Natur, zu sammeln. Das ist alles in Ordnung, nur eines möchte ich zu bedenken geben, wo Menschen leben, da gibt es Missbrauch auch auf Seiten der Geber, und da gibt es Gewöhnung auf Seiten der Nehmer – beides ist ungut und eigentlich unnötig.

An den *Minister für Arbeit Herrn Dr. Heil*

Anlässlich der Neuen GroKo
März 2018

Sehr geehrter Herr Minister,

Ihren Namen kenne ich noch nicht. Egal, Ihre Partei, die SPD, will sich restaurieren, profilieren und was weiß ich wie viel schöne Begriffe sich noch finden ließen.

Ich habe eine Idee.

Wir sind betagt, wir haben das nötige Kleingeld, wir haben Bedarf an einer Haushaltshilfe und wir haben doch tatsächlich Dank eines Freundes ein Angebot von einer viel versprechenden Dame. Sie verlangt €12,5 – ein Schnäppchen, wenn man bedenkt, was sie dafür zu tun verspricht.

Ein Problem tut sich auf:

Sie möchte das Geld bar auf die Hand; denn ihr €450,- Kontingent ist ausgeschöpft.

Einen Euro mehr zu verdienen – offiziell, würde zu solchen Mehrabgaben führen, dass es sich für sie nicht mehr lohnt.

Also geht sie „schwarz“ arbeiten.

Wir wollen das nicht!

Nein, wir haben keine Angst vor der Hölle, aber vor dem Finanzamt, vor der Versicherung. Wir haben Angst davor, dass eines Tages ein Frust-Muskel gepackter Beamter vor der Türe steht, Einlass begehrt, um uns klar zu machen, dass wir dies und das nach bezahlen müssen, weil.....Sie wissen das sicher mittlerweile.

Wir haben unseren SteuerBerater um eine Lösung ersucht; er hat lange gebraucht und keine gefunden. SchwarzArbeit würde er nicht empfehlen, eine offizielle Alternative sei absolut unsinnig.

Wie kann das sein?

Gewerkschaften? Sind diese Leute die treibende Kraft, dass man nicht offiziell arbeiten kann, seine Steuern bezahlt, seine Versicherungen bezahlt, im sinnvollen Rahmen? Nur um ja keine Konkurrenz aufkommen zu lassen für die, die Mitgliedsgelder bezahlen?????????

Machen Sie sich endlich frei von diesem Bremsklotz, den Sie da ständig mit sich herum tragen, und schaffen Sie ein System in dem Vorgenanntes würde erfolgen kann.

Notfalls kopieren Sie einfach das französische System:

- Eine Putzhilfe dort ist angemeldet bei der URSAF, einer staatlichen Institution, so weit ich weiß
- man bezahlt ihr z.B. €12,- pro Arbeitsstunde (ein guter Preis für Frankreich) per Überweisung auf ihr Bankkonto
- man meldet online bei der URSAF die Anzahl der gearbeiteten Stunden an
- diese Institution bucht dann vom Konto des Arbeitgebers (Auftraggeber wäre besser) den Betrag für Steuern und SozialAbgaben ab. Dieser beläuft sich dann auf etwa 30% vom NettoLohn, so dass der BruttoLohn sich auf etwa €15,6 erhöht.
- Von EinkommenLimits ist mir nichts bekannt.

Wer sich das nicht leisten kann oder will, der soll selber putzen.

Ach ja, und dann wünsche ich mir noch eine Möglichkeit für alle Haushaltshilfen, sich über Lehrgänge zu qualifizieren; also den Erwerb eines Haushaltshilfe-Diploms. Erst dadurch wird ein Mensch zum Menschen.

War das sehr schwierig? Wenn ja, komme ich gerne zu Ihnen ins Haus, als Berater in *res publica*. Nun gut, war ein Scherz. Und Lateiner bin ich auch keiner.

Mit freundlichen Grüßen und dem Wunsch, Sie mögen doch viel Spaß an der Arbeit und am Erfolg haben, wie auch an der Zusammenarbeit mit Ihren freundlichen wie diensteifrigen StaatsSekretären.

g.p.roth

P.S.:

Beinahe hätte ich es vergessen zu erwähnen. Missbrauch gibt es auch hier. Um die Steuern und Abgaben zu sparen, beschäftigt man einfach den Arbeitgeber halb offiziell und halb schwarz – so wie hier bei dem €450,- Gesetz auch.

P.S.:

Ich hoffe, wir treten Ihnen nicht zu nahe, wenn wir den Dr. Titel für Sie eingesetzt haben; wir kennen Ihren Status nicht. Wir glauben nur zu wissen, dass man ohne diesen Titel nicht weiterkommt in der Politik. Aber in der Wirtschaft auch.

Ich besitze zwar keinen Titel aber die Erkenntnis, dass so mancher Job auf das Kontor geht, eine Ausbildung als Ingenieur gehabt zu haben. Allein dass reichte wohl, um mich mit einer Arbeit zu betrauen, von der ich eigentlich keine Ahnung hatte.

Aber man arbeitet sich überall ein:

Eine Woche braucht es, um einen rechten Winkel zu feilen.

Drei Wochen für einen rechten Würfel

Ein Jahr für das Fräsen eines Zahnrades und das Drehen einer Welle

Zwei Jahre für den Zusammenbau eines Getriebes und

drei Jahre um zu begreifen, wie denn das funktioniert.

Wir wollen nicht bestreiten, dass Titel auch objektiv von Nutzen sind. Man sieht das anhand des Beispiels Ihrer Kollegin Weigel. Da kommt zu dem angeborenen großen Maul noch das erworbene Selbstvertrauen hinzu. Und Frau Merkel? Ohne ihren Titel würde sie sich kaum erlauben, solch dummes Zeug zu schwätzen – mit *non chalance*.

An den Innenminister Herrn Dr. Seehofer

Anlässlich der Neuen GroKo März 2018

Sehr geehrter Herr Innenminister Seehofer,

Der Islam gehört nicht zu Deutschland! Haben Sie gesagt.

Das ist richtig, das gefällt uns. Uns, dem einfachen Volk. Uns können Sie alles verkaufen. Sie Sohn eines LKW-Fahrers.

Es ist eingewandert durch Arbeitskräfte.

Aber das Judentum haben Sie vergessen, das gehört auch nicht dazu. Auch dies ist eingewandert durch Leute, die man anderswo nicht mehr haben wollte.

Nur das Christentum ist der wahre Glaube dieses Volkes. Es ist über tausenden von Jahren selbst von diesem Volk hart erarbeitet worden. Dass dieser Schlächter, den man „Karl der Große“ nennt, uns wesentlich geholfen hat, muss man nicht ernst nehmen, wir hätten es ja später abschaffen können, wenn Wotan und Umgebung es gewollt hätten.

Nein, vielleicht doch auch nicht. Wir haben nämlich Religionsfreiheit! Schon vergessen?

Es ist Privatsache, wie wir mit unserer Neigung umgehen, eine imaginäre Gottheit anzubeten. Wenigstens das haben wir den Preußen zu verdanken, dass sich die Macht der Kinder-fickenden,

Hexen-jagenden und sonst alle bevormundenden Schwarzhäcker relativiert hat.

Und Bayern gehört übrigens auch nicht dazu. Sie, die Bayern, haben 1949 zum Grundgesetz NEIN gesagt. Sie gehören zwar *de facto* aber nicht *de jure* zur BRD (ist das richtig ausgedrückt?, Ihr Herren Juristen), obwohl die CSU es ablehnt, in ganz Deutschland anzutreten. Diese Hasenfüße. Ich, ich, ich würde sie/Sie nämlich gerne nicht wählen dürfen.

Wie wohl würde der Herr Dr. Steuber, Gott segne seinen Ruhestand, darauf geantwortet haben? Vielleicht mit einem kurzen und prägnanten *äähhhhhhhh*?

Wir wünschen Ihnen viel Glück in Ihrem Amt aber besonders ein langes Pensionsleben.

Mit freundlichem Gruß

g.p.roth

An den berühmten Physiker Stephen Hawkins

Anlässlich seines Todes März 2018

Hallo Stevens,

nun bist Du tot und ich darf Du zu Dir sagen, nach dem Motto meines Chefs: *Stell' Dir vor, Jan, die Duzen sich dort drüben alle, nennen sich bei Vornahmen. Und Du darfst auch mal jemandem sagen: ...go to hell, John... hauptsache, Du nennst ihn bei Namen.*

Nun, wir wissen, es gibt gar kein Du *da drüben*. Es ist wie dieser Spruch: *come and see me....*

Ich habe das tatsächlich einmal gemacht. Der Empfang war etwas wie: *I wish you to hell, Jan...*

Ja, so seid Ihr, da drüben.

Nun liegst Du in der Kiste, faulst vor Dich hin, und kannst gar nichts dagegen tun, dass ich Dich einen Scharlatan nenne. Den größten, den wir zu meinen Lebzeiten hatten. Den GröSchaz. Natürlich, den OberScharlatan, den GröFaz, wollen wir hier nicht nennen. Das war eine menschliche Sau.

Warum ich Dich einen Scharlatan nenne?

Ich habe Dir zweimal geschrieben, und Du hast nicht einmal geantwortet. Ich hatte das auch nicht erwartet, klar nicht. Aber die Folge ist, dass ich mir erlaube, Dich so zu nennen. Ich will versuchen, es zu begründen:

- Du hast ein Buch geschrieben, für uns GeistesKinder. Es ist wunderbar. Wirklich. Nur, ich habe überhaupt nichts verstanden. Die Erklärungen waren so einfach, so einfach wie: Wenn Du den Schlüssel fallen lässt, dann fällt er nach unten. Natürlich, wo soll er denn sonst hinfallen? Die Erfahrung mit der Gravitation kennen schon die Kleinsten von Anfang an, nämlich wenn die Mutter aus dem Bett fällt, um einem Verkehrsunfall auszuweichen.
- Du sagst, wir sollten uns sputen andere Planeten zu besiedeln. So etwas Dummes aus dem Munde eines Super-Physikers.
1)
Wenn wir überhaupt hinfänden, dann wären Menschen bereits dort. Mit Deinen Rechenkünsten müsstest Du heraus gefunden haben, dass die Entwicklung von Lebewesen in der Art, wie wir sie heute haben, gar nicht auf der Erde entstanden sein können. Es sei denn, es gibt einen Gott – oder Heerscharen davon. Aber den oder die willst Du ja nicht

anerkennen, was Dich ja eigentlich zu einem Gläubigen macht. Schon mal darüber nach gedacht:

Du weißt nichts, gar nichts, und behauptest solche Sachen. Savonarola wäre stolz auf Dich. Nein, ich bin kein Glaubender. Ich gebe mich einfach mit der Weisheit zufrieden:

Wie wissen nichts – gar nichts. Im Gegensatz zu Dir begreife ich meine Dooftheit. Ich mache den Leuten nichts vor, wie: *ich bin Gottes Sohn* (wahrscheinlich ist das gar nicht so gesagt worden), *die Zeit lässt sich komprimieren....., kaufen Sie dieses Präparat, und Sie werden intelligenter* (dabei wäre das Wort *klüger* schon richtig gewesen), *....America first....* (Fuck the hell).

2)

Und selbst wenn man mit höchster Geschwindigkeit dort hin reisen würde, wo man einen derartigen Ort vermuten möchte:

So lange wie die Beschleunigung auf diese Geschwindigkeit ist auch die Abbremszeit, sie ist gewaltig. Monate. Und diese Zeit umgerechnet in die Reisegeschwindigkeit ergäbe einen Abstand der so groß wäre, dass man kaum die Möglichkeit hätte, die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges zu verifizieren. Und – man hätte sicher nur einen Schuss. So viel Energie mit zu nehmen, dass man erneut starten könnte, ist wohl undenkbar.

Träum' schön. Hast ja 150 Milliarden Jahre Zeit bis zum nächsten Urknall. Und dann , ja dann, sind wir alle wieder da.

- Die Zeitung schreibt, Du habest den sich nicht vertragenden Theorien, die Relativitätstheorie auf der einen, und der Quanten-Theorie auf der anderen Seite, zu einer Art Verlobung verholfen.
Kann man das ohne sich zu fragen, wenn die Theorien nicht zusammen passen, dann muss doch wohl mindestens eine falsch oder eben nicht ganz richtig sein. Und daraus eine richtige zu machen. Widerspricht das nicht dem guten Gewissen?
Egal, die Leute fressen alles, was so ein selbst erklärter Heiland ihnen hinwirft, ein Guru, ein Führer, ein Madi, ein Mao (dieser Kinderschänder) u.a.m..
- Und es ist anzumerken, dass Du offensichtlich Einsteins Fehler nicht begriffen hast: Ein wesentlicher Knackpunkt seiner Relativitätstheorie ist die ZEIT.
Nun gibt es gar keine Zeit. Einstein hat diese Weisheit verpasst. Er hat so auf seine von Freunden geschenkten Formeln gestarrt, dass er vergessen hat, den Unterschied zwischen Wirklichkeit und Mathematik zu akzeptieren, will sagen, die Fehlerquote abzuschätzen, die der Mathematik innewohnt.
Es gibt keine Zeit, die man dehnen, zusammen pressen kann. Denk man nach. Oh, Mann, schon wieder dieser Fehler. Du bist ja nicht mehr. Aber es gibt sicher Leute, die glauben, dass Du noch irgendwie im Geschäft bist, vielleicht von oben zuschaust. Für die könntest Du doch noch ein bisschen überlegen.
- Unverzeihlich ist, mein lieber Mann, dass Du er Meinung bist, es bedürfe keines Gottes, um die Welt so zu machen wie sie ist.
Das ist ausgesprochen dumm. Saudumm sogar.
Gott ist ein Synonym für eine *Blackbox*, in die man alles Unwissen hinein packt. Also gibt es *diesen* Gott. Wie kann man nur so dumm oder verbohrte sein?
Es sei denn, Du sagst mir mit kurzen knappen Worten woher all diese Energie herkommt. Und zwar ohne all diese mathematischen Koryphäen zu bemühen.
Mathematik, Stephen, ist ein Werkzeug, wie ein Hammer!
- Stephen, also, Deine Aussage, dass Gläubigkeit etwas mit mangelnder Durchblutung des Gehirns zu tun haben muss, zeigt eigentlich Deine Weltfremdheit. Eher glaube ich, dass die Gläubigkeit Deiner Rechnungen mit einer Blähung im Gehirn zu tun haben muss, die sich aufgrund der verkrampften Sitzhaltung nicht lösen lässt.
Gläubigkeit ist erst einmal ein Akt der Prägung, das Kind hat gar keine Chance gegen eine

bigotte Mutter. Und dann, später, ist es eine Frage des Charakters, des Mutes, der Bildung, der individuellen Bedürftigkeit, ob der junge Mensch sich von den „Fesseln des Glaubens lösen kann“.

Ich bin Ingenieuren begegnet, die fit genug waren, um ein Raumfahrtprojekt zu bearbeiten, und dennoch mit einer kindlichen Gläubigkeit behaftet waren – unglaublich.

- Abschließend. Stephen, ist Dir gar nicht aufgefallen, dass wir hier auf einem Planeten sitzen wie Bakterien auf einer, äh, DingsdaSchale? Na? PetrieSchale, richtig, Danke.

Und was ich sonst noch habe? Nicht viel. Außer dass ich Dir verzeihe. Du bist ein elender Krüppel gewesen und musstest Dein Geld für Deine vielen Weiber, Kinder und Helfer verdienen.

Mir erging es ähnlich – im Kleinen. Da macht man schon einmal gerne etwas her von sich.

Nun kannst Du ja alle Deine Theorien überprüfen – auf den Weg in der Himmel. Ich rate Dir, wende Dich nach unten. Der Weg ist kürzer, die Verzögerung geringer, und sicher ist der Einstein schon dort.

Ruhe sanft, Stephen,

gproth

An Frau Ministerpräsident Theresa May

Anlässlich des bevorstehenden Austritts aus der EU – dem Brexit März 2018

Hallo Frau Theresa,

meine Freunde fragen mich, ob ich Schlammermann denn auch etwas zum Brexit zu sagen habe. Nun, wirklich nicht viel.

Ich denke, den Briten hätte es gut getan, in der EU zu verbleiben, schon alleine, um ihren „inbreeding factor“ etwas zu verringern, worunter das Land leidet. Aber als Brite ist man sich dessen wohl nicht so bewusst. Dieses kleine Völkchen dort in Nordafrika, wo die Menschen immer kleiner, zierlicher, die Köpfe immer größer und die Geldbeutel immer dicker werden, die merken das ja auch nicht. Also.

Außerdem ist die EU ja nicht Eure natürliche Heimat. Aus der EU seid Ihr geflohen, Ihr, die Nachfahren der Angeln, der Sachsen, der Normannen, habt auf dieser Ratteninsel Station gemacht. So um eine halbes Jahrtausend, um weiter zu reisen, zu diesem Kontinent, den man den des Amerigo Vespucci nennt. Wahrscheinlich stimmt das nicht – wie so vieles.

Und noch mal außerdem hättet Ihr eine gute Chance gehabt, von Euren Pints and Pintes, von Euren Gallonen und inches und yards und miles loszukommen, Maße, die alle nicht mit einander harmonisieren.

Nein, Ihr seid richtige Transatlantiker. Ihr wollt weg, weg, weg – um jeden Preis.

Nein, die Europäer sollten Euch keine Träne nach weinen, Ihr, die 51% , die Ihr Euch zur Welt Elite zählt oder besser noch, die Ihr glaubt, auf einem eigenen Kontinent zu leben. Den verbleibenden 49% sollten die Europäer einen Europa Pass anbieten, ihnen anbieten Europäer zu werden. Aber das ist so eine Nickeligkeit von mir, meine kleine Rache an diese verstockten Briten, mit denen ich noch eine Rechnung offen habe:

Als junger Seesoldat hatte man mich während eines Dock Aufenthaltes in Liverpool an Land geschickt, während das Schiff zu einer Probefahrt auslief. Man muss wissen, das die Deutsche

Regierung zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht wirklich souverän war und darauf angewiesen, von den Briten ein aus dem 2. Weltkrieg übrig gebliebenes Schrott-Schiff zu kaufen. Nun lag es in Liverpool und wurde überholt. Vor einer Mannschaft, die zur Hälfte arbeitete und zur Hälfte in den Gängen lag, weil sie keine Arbeit hatten. Das war so damals. Die die keine Arbeit hatten, durften nicht entlassen werden, sie sollten sich auf der Arbeitsstelle einfinden – egal wozu.

Frau Thatcher hat diesem Unsinn dann später ein Ende gesetzt.

Aber mein Bericht will etwas anderes.

Ich kam also spät Abends von meinen Besorgungen zurück, darunter der Besuch der Britischen Admiralität, die unser geschäftlicher Ansprechpartner war, und wartete auf mein Schiff, das bald dort im Hafen eintreffen sollte.

Derweil traf ich auf einen hochgewachsenen schlanken älteren hochdotierten britischen Offizier, der ebenfalls auf unser Schiff wartete. Er in feiner Uniform, ich in meiner feinsten Uniform, die man so an Bord haben kann – schließlich war in in offiziellem Auftrag unterwegs, so zu sagen als Repräsentant seiner Majestät des Bundeskanzlers im Ausland. Die offizielle Diplomaten Tasche in der Hand.

Nein, das stimmt, ich war kein Offizier, ich war ein Gefreiter zur See, und als solcher gut erkennbar.

Dieser offizielle britische Hübschling nahm von mir nicht die Geringste Notiz. Nicht das mich das gestört hätte. Ich bin keiner, der sich für den Job in einer Bar eignen würde. Ich habe stets genug mit mir selber zu tun.

Nein, das war es nicht. Es war folgendes:

Das Schiff trat schließlich durch den Hafendunst und die einsetzende Dämmerung langsam ins Sichtfeld und steuerte auf die Pier zu. Zwei Gestalten erschienen aus dem Hintergrund, starke, untersetzte und leicht zerlumpte Männer. Offensichtlich um die Leinen entgegen zu nehmen. Als sich das Schiff in Wurf-Reichweite der dünnen Leinen befand, mit Hilfe derer die Dicken Taue schließlich heran gezogen werden, wurde ich von der Seite angesprochen, ich übersetze das mal ganz frei ins Deutsche:

„...Hey, Du da, hilf den Männern beim Festmachen. Steh' nicht einfach so da.....“

Der britische Offizier hatte sich nun auf ein paar wenige Meter genähert, um mir kund zu tun, dass er mich für das hielt, was er von seinen eigenen Untergebenen wohl mal gehalten hatte: Aus den Kaschemmen eingefangenes Männermaterial, für das es an Land keine Wertschätzung gab...

Wieso hatte dieser Mann mir etwas zu sagen? Alles in mir bäumte sich auf, diesem Anruf zu folgen., und mein Kopf bemühte sich um einen Kompromiss.

Ich argumentierte, dass ich hier in Ausgeh-Uniform sei und nicht um irgend eine Arbeit zu verrichten. Die Antwort kam prompt in der Art, dass er genau wisse, was ich meinem Schiff schuldig und was meine Aufgabe sei.....

Der Leser mag mir bitte glauben: Das war DER Überlebenstest par excellence, sich bei aller Demütigung nicht so provozieren zu lassen, dass es zu einer Katastrophe kommen kann. Ich habe nichts mehr gesagt, ich habe diesen Lord of shit auch nicht mehr angesehen, ich habe meine Diplomaten-Tasche in den Dreck des Hafens gestellt und denn Männern geholfen, die Taue fest zu machen.

Ich bin schließlich an Bord gegangen, habe mich dort als „Gefreiter gproth meldet sich zurück an Bord“ gemeldet, und mich zu meinem „FührungsOffizier“ begeben.

Der hatte den Vorgang an Land beobachtet und meinte, dass ich den Männern nicht unbedingt hätte helfen müssen! Braver Bursche, der gproth.

Ich hoffe nur, dass dieser Lord auf seinem Sterbebett meine Konterfei vor Augen hatte, rotes Gesicht mit Hörnern, einem Pferdefuß und einem PinselSchwanz.

Seien Sie freundlich begrüßt,

gproth

An Frau Lamy Kaddor

Anlässlich ihrer Aussage, dass Sie mit dem Begriff
Gottes Sohn nichts anfangen können.
April 2018

Sehr geehrte Frau Kaddor,

kein Mensch kann mit dem Begriff „Jesus gleich Gottes Sohn“ etwas anfangen.

Den Germanen scheint es nicht sonderlich schwer gefallen zu sein, diesen Begriff so zu akzeptieren; denn wer an Götter, Geister und Hexen glaubt, tut sich sicherlich leicht, diese Abstrusität zu übernehmen.

Es liegt doch sicherlich an der allgemeinen mangelnden Intelligenz der Menschen zu liegen, dass wir nicht weiterkommen in unserer Entwicklung hinsichtlich über den Dingen wie Glaube, Gier und Macht zu stehen.

Die Kinder lernen etwas und fragen während des gesamten Lebens nicht mehr nach, oder aber sie haben Angst, ihre Zweifel und Gedanken anderen mitzuteilen. Damit müssten Sie doch schon eher etwas anfangen können. Oder nicht?

Aber Frau Kaddor, ich habe noch einmal nachgedacht und gefunden, dass ich mit dem Begriff „Mahammed gleich Prophet Gottes“ auch nichts anzufangen weiß.

Ich denke, der Grad an Abstrusität ist doch in etwa ähnlich. Da reitet jemand durch die Nacht in den Himmel, sieht Jesus an der Seite Gottes sitzen, lässt vom Letztgenannten instruieren, um dies dann seinen Anhängern zu verklickern.

Das zeigt doch, dass diese Anhänger auch nicht klüger oder mutiger waren als die oben erwähnten Germanen.

Nein, dies Geschichte wie die der Auferstehung sind Geschichten von Meschen, die eine himmlische Gabe haben, nämlich die der Fallsucht, wovon wir bei Mohammed wie bei Paulus ausgehen dürfen.

Nun, jetzt werden Sie sagen, damit kann ich auch nichts anfangen.

Sage ich nur: Verstehe ich.

Seien Sie freundlich begrüßt

gproth

An Frau Ursula Weidenfeld

Anlässlich Ihres Buchs „Regierung ohne Volk“
April 2018

Sehr geehrte Frau Weidenfeld,

ich vermute, Sie besitzen einen Dr.-Titel, aber das weiß ich nicht und muss ich auch nicht wissen, Sie werden es mir nachsehen.

Frau Weidenfeld, ich lese gerade Ihr Buch, ich habe Sie so oft ich es vermochte Ihnen im Fernsehen gelauscht, und ich habe Sie stets bewundert.

Nein, nicht Ihr Wissen, Ihre Eleganz, auch das, aber besonders Ihren Scharfsinn, Ihre Offenheit und ich habe Sie bewundert, dass Sie mich, einen einfachen Maschinenbauer, mit Ihren Argumenten erreichen.

Soweit, so gut.

Ich stimme mit allen Ihren Argumenten überein, bis auf eines:

Sie identifizieren die Handlungsweise der Frau Bundeskanzlerin mit der Denkweise einer Naturwissenschaftlerin, der promovierten Physikerin

Ich bitte um Nachsicht für meine Frechheit, die mir sicherlich nicht zusteht; aber das grenzt an Beleidigung für jeden Naturwissenschaftler.

Ein Naturwissenschaftler ist ein Naturwissenschaftler und er bleibt ein Naturwissenschaftler. Zwei Punkte.

Diese Frau hat mir aller Wahrscheinlichkeit Physik studiert, weil sie nicht wusste, was denn sonst. Der Appetit auf Pfarrer war ihr wahrscheinlich von Kindheitszeiten verhasst, bei diesem Vater. Jemand der aus Überzeugung von Hamburg in die DDR auswandert, und sich dann noch auf dem Lande niederlässt.

Wahrscheinlich war gerade ein Studienplatz frei, oder die Frauenquote noch nicht erfüllt, oder ein Freund hatte sie dazu überredet.

Ich habe Studienkollegen kennengelernt, die wollten nur den Schein. Die wollten noch den Kaufmann anhängen und Direktor werden, oder sich in der Fertigung versuchen, oder den Vater beerben, oder einfach irgendetwas studieren.

Wir kennen das: Voll-Juristen wie dieser Grölemayer oder Voll-Psychologen wie dieser – ach wie heißt denn dieser Zausel nur?, oder Ärzte wie dieser Hirschhausen und viele andere mehr, sehen ihre Berufung in der Kunst. Mein Gott, warum nicht? Oder im Sport? Ständig in Kontakt mit potentiellen Partnern!

Alle diese Leute, wie auch die Frau Bundeskanzlerin, haben mir ihrem gelernten Beruf so viel gemein wie der Friseur, der dann doch Rennfahrer werden will.

Nein, nein, diese Frau hat Machtwillen, die will nicht in irgendeinem Labor irgendwelche Atome mit einander verheiraten, die will sich einbringen.

Vielleicht aber auch, ihr sind diese Erfahrungen ihres Physiker-Daseins so verhasst, dass sie alles tut, um nicht mehr dahin zurück zu müssen. Ein Argument, das häufiger zutrifft, als wir uns alle bewusst sind:

Ein verlorener Kardinal-Prozess, eine misslungene Operation oder Fehldiagnose o.ä., und schon landet man auf einem anderen Gleis.

Ich bitte für das nachfolgende Beispiel darum, nicht missverstanden zu werden:

Mir fällt als prägnantestes Beispiel dieses Nichts, dieser Hitler, ein, der alles tat, um nicht in diese Scheiße, ein ehrliches Pardon, in das Asylantenheim zurück zu müssen.

Wissen Sie, dass die meisten der großen amerikanischen Filmstars verkrachte Existenzen sind? Prüfen Sie das, wenn Sie mal Spaß haben wollen. Diese Leute müssen nach vorne, sie können nicht zurück. Die filmen bis zum bitteren Ende, meisten sterben sie noch verarmt, weil die Agenturen oder ihre Manager sie ausnehmen wie geschossene Gänse. Auch unser Boris lässt grüßen.

Mit freundlichem Gruß

gproth

P.S.: Die Frau Dr. Merkel hat einen Partner, der ihr schon etwas zuflüstern wird. Einen Dr. der Chemie. Keine Führungskraft kommt ohne einen klugen Partner aus, wie man übrigens in den USA präsentiert bekommt: Ein Mann, der auf Dorfschönheiten steht, hat wohl selbst nicht mehr im Kopf.

PS2: Frau Prof. Dr. Weidenfeld, ich habe inzwischen festgestellt, dass Sie einen Titel haben,- schön, und ich habe Ihr Buch zu Ende gelesen – weniger schön.

Wenn Sie mir erlauben, dann erlaube ich mir einige Kritik daran. Ich kenne Sie als klar denkende, sich super stringend ausdrückende Wirtschaftswissenschaftlerin, der ich gerne zugehört habe. Nun aber ergehen Sie sich in Ihrem Buch im KleinKlein, Sie fuchteln im Sumpf der Details.

Details, die alle wirklich interessant, wichtig und bereichernd sind – keine Frage. Nur, so viel Aufmerksamkeit scheinen sie mir nicht verdient zu haben. Mit anderen Worten, die Ausführungen neigen dazu, den Leser zu langweilen oder anders ausgedrückt, seine Aufmerksamkeit zu überfordern.

Und da fragt man sich, wie viel Weidenfeld ist eigentlich in diesem Buch, und wie viel Studien- oder Dr.- Arbeit von Studenten sind darin enthalten?

Das gilt nicht der Beschreibung der Fehler von Frau Merkel oder Herrn Schulz, da sind wir ja noch hellwach.

Ich will mich kurzfassen und aufzeigen, was mir an diesem Buch fehlt; was Ihrer Würdig gewesen wäre zu behandeln:

- Die Legitimation der CSU im Bundestag bzw. deren Minister im Bund.
Diese Partei lässt sich von einer Horde wohl aus dem Balkan eingedrungenen Siedlern wählen (man muss mal über Land gefahren sein, deren unverständlicher Sprache wahr genommen haben, um zu diesem Schluss zu kommen), um dann im Bundestag mit zu mischen, uns Gesetze zu verpassen, die nur für dieses Völkchen gilt von Interesse ist. Ich habe vor schon längerer Zeit den PolitWissenschaftler Herrn Dr. Falter angeschrieben und ihm diese Frage gestellt.
Er hat mir, dem Nichts, tatsächlich geantwortet, allerdings etwas unwirsch in der Formulierung: „ aber wie so denn?, die anderen machen es doch genau so.....!“
Ich habe die Antwort nicht verstanden. Die anderen, wer, die CDU?, regiert doch nicht in Bayern mit.
- Die Ämterhäufung. Wie kann es sein, dann eine Bundeskanzlerin, die Ausgeburt von Exekutive, ein Mandat als Abgeordnete hat, also eine Vertreterin der Legislative ist. Die Fehler, die Sie da beschreiben, sind doch erst möglich durch diese Konstellation: Chefin der Partei gleich Brötchengeber gleich Einflussnahme auf die Legislative.
- Bayern hat bis heute noch nicht die Verfassung unterschrieben. Sie sind wohl nur de facto Bundesdeutsche – oder?
- Brauchen wir unbedingt eine progressive Einkommensbesteuerung? Aus GerechtigkeitsGründen, hat mir die Rote Heidi einmal geantwortet. Ja, das ist gerecht, dass der eine nichts für den Staat tut und der andere für ihn fast sechs Monate arbeitet. Das ist die Gerechtigkeit des Kleinen Mannes. In Wirklichkeit wird dieser nur „verscheissert“ - pardon. Der „BesserVerdienende hat die Möglichkeit, diese Steuern einzupreisen, sonst wäre er ja kein Besserverdienender. Ich habe das bereits in einem der oberen Briefe im Detail erläutert und dargetan, wie selbst kluge Leute sich mit einer billigen Logik zufrieden geben.
- Die in Frage zu stellende Unabhängigkeit des RundfunkRates.
- Die in Frage zu stellende ZwangsAbgabe der RundfunkGebühren.
- Die Besteuerung von DiebesGut. In Bayern werden nur – wenn man Glück hat, sechzig Prozent auf ein „Moß“ ausgeschenkt. Der Staat, der Bayrische, weiß davon, und besteuert gleich das Nichtausgeschenkte Bier als Einnahme, z.B. 20% vom offiziellen Ausschank, was den Schankwirt dazu verleitet, noch ein bisschen weniger auszuschenken...
Eine echte DiebDieb-Situation. So s'an mir, die Bayern...
- Heerscharen von Schmarotzern forschen, ob der Mars nicht doch aus Käse ist, anstatt

künstliche Organe wie Herz und Nieren zu entwickeln, derweil man den Leuten vorgaugelt, Organe würden toten Menschen entnommen.

Die Organe toter Menschen sind wertlos.

Nein, sie werden lebenden, für ! Hirntot erklärten ! Patienten entnommen. Unlängst ist einer während der Vorbereitung zu Entnahme aufgewacht. Fuck! Alles nur business - what else? Irgendwann wird man diese Praxis mit den Verfehlungen der Menschheit vergleichen, wie die MenschenOpfer der Azteken und Mayas und biblischen Völker, wie die Verfolgung der Christen durch die Römer, wie die Verfolgung der Juden wo auch immer, wie die Hexenverbrennung und und und.....

Sollte Ihnen mein Artikel gefallen, d*ont hesitate to call me for more.

Seien Sie noch einmal freundlich begrüßt

g.p.roth

An Prof. Dr. Lesch

Anlässlich Ihrer Sendung über nicht erklärbare Techniken des Altertums April 2918

Sehr geehrter Herr Prof.. Dr. Lesch,

in der o.g. Sendung stellen Sie ernsthaft die Frage, dass die Technik, die zum Bau der ägyptischen Pyramiden geführt hat, aus heutiger Sicht nicht nachvollziehbar sei. Und stellen die etwas verrückte Frage, ob denn da nicht außerirdische Hilfe im Spiel gewesen sein könnte. Als Anregung dient die dort gefundene Sabu-Scheibe, der man außerirdische Herkunft zutraut.

Mir scheint, der heutigen Welt ist offensichtlich jedes Gefühl für handwerkliches Können abhanden gekommen. Als Mindest-Information empfehle ich doch, den Werken „Diderots Encyclopédie von 1751 und die von d'Alembert“ nach zu lesen (**Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers**).

Wenn ich mir diese Scheibe ansehe, dann fällt mir als Anwendung ein, dass mit dieser Scheibe Seile hätten gebremst und gehalten werden können:

- ein über die Welle laufendes größeres Seil könnte man mit wenig Kraft und viel Reibung zum Stehen und zum Halten bringen, in dem man es um die Welle bewegt. Und dies zum Zwecke, dass die Seilmannschaft sich wieder in Richtung gegen die Zugrichtung bewegen kann. So z.B beim Hochziehen der schweren Pyramiden-Steine.

Nein, nicht ein Seil, nicht eine Mannschaft. Heerscharen!

Also, bevor ich Außerirdische bemühe, befrage ich doch meine „Kumpels in e Werkstatt von e Zeche oder die vom Bau, näh “

Meine Erfahrungen als Praktikant „auf e Maloche mit de Malochers“ sind die, dass ich sicher bin, wenn man diesen Leuten genügend Geld, Bier, Frauen und Gegrilltes zuspield, dass die auch in zwanzig Jahren eine Cheops-Pyramide bauen würden: Mit Holz und Bronze. Viel Holz, viel Bronze.

Hat doch einmal einer dort behauptet, er sei Holzfäller gewesen – in der Sahara. Hat man ihn ausgelacht und behauptet, da gäbe es doch gar keine Bäume.

Überlegen hat dieser geantwortet: „Ja, jetzt nicht mehr!“

Will sagen, wissen wir eigentlich, wie die Gegen vor dem Bau all' dieser Pyramiden ausgesehen hat? Hat sich schon mal jemand die Mühe gemacht, dies zu recherchieren? Die Wälder Italiens und Nordafrikas sind dem idiotischen Bau von Schiffen zum Opfer gefallen. Die Spaniens, Frankreichs,

Englands, der großen Schifffahrt-Nationen?, wahrscheinlich auch.

Geben Sie mir zehn Myriaden Männer; ich meine Männer, wahrscheinlich gibt es die gar nicht mehr, weshalb uns der Gedanke gar nicht kommt, dass das Menschen gewesen sein könnten. Und dann geben Sie mir Seile, Bronze und viel, viel Holz, sowie das o.g. für die Männer, und ich baue Ihnen ein Pyramide, gut, mit der Hilfe eines BauMeisters. Ja, und eines entsprechenden Steinbruchs.

Übrigens, die Leute zur Zeit des Pyramidenbaus waren genauso klug wie die unsrigen heute. Und das Rad gibt es mindesten schon seid 2,5 tausend Jahren. Warum sollte es vor 4000 Jahren keine Seilscheibe gegeben haben?

Seien Sie freundlich begrüßt,

gproth

P.S.: Sind wir nicht alle Außerirdische? Oder glaubt jemand, wir hätten uns hier entwickelt wie der Phoenix aus der Asche? Arme Spezies.

An den BundesMinister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil

Anlässlich eines Interviews den Status von Fahrrad- Boten betreffend Juni 2018

Herr Minister Heil, guten Tag,

Sie nehmen mir das bitte nicht übel, und ich glaube, Sie stehen auch darüber:

Sie erinnern mich an meinen ersten StUfs, einem StaatsUnteroffizier der BW und seine *Kann*-Bestimmung:

Wenn ihm beim Landgang meine Visage nicht passte, weil ich vielleicht ein bisschen starr zu blicken schien, dann hielt er mich davon ab mit den Worten:

„Ich *kann* Sie heute nicht an Land gehen lassen, denn in Ihren Augen liegt Respektlosigkeit – und das ist hier vollkommen unangebracht.“

Diesem Typus hochausgebildeter Semmeltechniker findet man überall, endlich Macht zu haben, das ist wie ein seelischer DauerOrgasmus.

Man findet ihn bei der Bahn als Schaffner, als Lehrer, beim PflegerPersonal im Kankenhaus, im Sekretariat beim Bürgermeister, einfach überall dort, wo mehr Frust als Lust die Arbeit begleitet.

Also, Sie wurden gefragt, wann Sie denn dazu sagen, dass diese Postfahrer keinen Kündigungsschutz haben und überhaupt kaum das Geld für die Schmierung ihrer Ketten verdienen, und Sie haben geantwortet, ja, also sinngemäß, dass man das mal überprüfen müsse, ob da nicht doch ScheinSelbständigkeit mit verbunden sein *kann*.

Toll. Einfach toll.

Kommt sonst keiner drauf. Das muss schon ein ausgebuffter Sozi sein.

Der Mann oder die Frau sei ja schließlich *weisungsgebunden*!

Gott, was für eine – pardon – Scheiße.

Sind wir nicht alle weisungsgebunden? Der Dachdecker, der Gärtner, der Klempner?

Blöde Kacke, so etwas.

Der Mann hat einen Gewerbeschein, d.h. Er zahlt schon Steuer, obwohl er noch nichts eingenommen hat.

Nein, wir sind keine Boten und auch keine SchwarzArbeiter. Und diese Fahrrad-Boten gehen uns gehörig auf den Nerv. Und wir fühlen uns erheblich bedroht, wenn so ein Arsch an uns von hinten kommend an uns vorrüber rauscht und wir denken, was alles hätte passieren können, wenn wir in diesem Augenblick etwas zur Seite gegangen wären.....

Nein, aber wir waren auch quasi scheinselbständig. Wir haben uns als Konstrukteur bei meist kleinen Firmen verdungen gegen ein Versprechen, dass wir morgens wieder gern gesehen sind, sofern uns abends nicht das Gegenteil gesagt wurde.

Und wir waren richtig glücklich dabei. Keinen Chef zu haben, der uns nach der Kann-Methode meines StUfs behandelt. Keine Zäune, keine Respektlosigkeit.

Die Zäune können aus allem Möglichen bestehen. Sie verstehen das, oder? Sie haben doch Polit- und Sozial-Wissenschaft studiert und Ihren Abschluss sogar im Fernstudium gemacht. Bravo.

Aber Sie könnten für unsere Dafürhalten etwas wirklich Sinnvolles bewirken:

- Die Pflicht für ALLE zur Krankenversicherung einschließlich Risiko-Abschätzung
- Die Einführung von registrierten Scheckes/Rechnungen zur Erreichung einer höheren Disziplin hinsichtlich Entrichtung von Sozial-Beiträgen und auch Steuern
- Fahrrad-Kennzeichnung für alle Räder oberhalb von 5km/h
- Verbot auf Gehwegen zu fahren
- Führerschein-Pflicht für Fahrrad-Fahrer
- Bußgelder wie bei anderen Verkehrsteilnehmern auch
- Abschaffung des beknackten 450€ Gesetzes und Pflicht zum kostenfreien Gewerbescheins. (die sich uns anbietende Putzhilfe will €12,5 cach, weil sie mit dem €450 Job an der Grenze ist. Sie betrügt den Staat, also die Gemeinschaft, weil es sich sonst nicht mehr für sie lohnt. Und man kann es ihr nicht einmal übelnehmen. Nein, Sie müssen die Polizei nicht schicken, wir putzen selber)

Aber Sie, die Sozis, wollen das nicht. Das könnte Wählerstimmen kosten. Die paar angefahrenen Bauchspeicheldrüsen, auf die kommt es nicht an. Und diese *Kann*-Bestimmungen....., war da nicht etwas mit Dauer.....?

Uns würde sicher noch viel einfallen, wenn es sich denn nur lohne würde, nein, nicht pekuniär, sondern bezüglich Ihres Verständnisses. Aber eines hätten wir noch:

Wir wünschten uns die Einrichtung eines Polit-Führerscheins, sprich Wahlberechnigung nach dem Nachweis eines Mindest-Politik-Verständnisses, damit solch mediocre Leute wie in der SPD abgewählt werden und wieder ihren angestammten Arbeitsplatz in der Backstube einnehmen können.

Seien Sie freundlich begrüßt

g.p.roth

An Herrn

Prof.Dr.Dr. Harald Lesch

Mein Schreiben von 2016:
Der Begriff: Zeit

Sehr geehrter Herr Prof.Dr.Dr. Lesch,

ich hoffe, ich habe Ihnen nicht einen Titel zu wenig anerkannt; es würde mich sehr betrüben. Nichts ist schlimmer, als eine solche Demütigung.

Sie erinnern sich vielleicht, ich hatte Ihnen 2016 schon geschrieben, um so richtig laienhaft über den Begriff der „Zeit“ zu referieren, also darüber, dass es die Zeit ja gar nicht gibt. In der Tat, ich denke immer noch so. Im Gegenteil, ich glaube, ich habe einen entscheidenden Schritt gemacht – dank Gott.

Also, ich war stehen geblieben bei:

Energie, das ist Kraft mal Weg, also $F \times s$, dividiert durch die Masse m sollte dies ein Maß für die Geschwindigkeit sein, sofern es sich um die dynamische Energie handeln soll. Z.B. man beschleunigt einen Gegenstand entsprechend.

Herkömmlich und auch praktisch heißt es ja: $E = m \times v^2 / 2$.

Somit kann man zwei in Bewegung befindlich Massen mit einander gut vergleichen; z.B. wo treffen sich zwei aufeinander zu bewegend Gegenstände?

Nun kann man mit diesem Ansatz, dem der Bezug zur Zeit ja fehlt, keinen Bezug zur Drehung der Erde machen, welche ja der Ausgang aller bewegungstechnischen Überlegungen ist.

Ich habe oft und lange wach gelegen und gedacht und gedacht....

Und dann habe ich gebetet; was für mich als Atheisten sehr schwer ist. Aber man muss ja nur lange genug in seinen Instinkten wühlen, dann findet man ihn schon. Gott! Was sonst. An diesen Sohn seines Großvaters habe ich dabei natürlich nicht gedacht.

Und es hat geklappt.

Pass auf, mein Sohn, hat er gesagt, ohne dass ich mich anschicken will, Gottes Sohn sein zu wollen, du lässt deine Masse per F und s parallel zum Äquator in Gegenrichtung kreisen, so um die Mittagszeit herum, dass die Sonne im Süden steht, und erhöhst dann F oder s so, dass sich die Sonne relativ nicht mehr bewegt, du also mit der Sonne gleichauf bleibst.

Dann, ja dann wird es dir ein Leichtes sein, daraus alle anderen Zustände abzuleiten, um einen Bezug zum Verlauf der Sonne zu bekommen, ohne auch nur einmal den Begriff der Zeit einmal in Anspruch zu nehmen. Im Gegenteil, du könntest jetzt damit das Werkzeug „Zeit“ neu für dich definieren, um dir in Zukunft leichter zu tun.....

Vergiß aber den Einfluss des Breitengrades nicht. Wo bist du noch mal?, ähhhh, ach, das kannst du sicher besser ausrechnen als ich.....

Sagen Sie selbst, ist das nicht goldig?

Seien Sie freundlich begrüßt

g.p.roth

An Herrn *Michael Roth*

Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt

Ihr Interview mit dem Dlf

Juli 18

Hier eine Stimme aus dem Volk als Antwort

Sehr geehrter Herr Michael Roth,

man soll, so der Wahlspruch in meiner Familie, keinen Clown fragen, ob er denn Spaß verstehe, man bringe ihn nur unnötig in Verlegenheit. Und daran fühle ich mich erinnert, wenn ich das o.g. Interview nachlese.

Es ist schon bezeichnend genug, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, es kommt mir vor wie die Aufgabe eines Pudels des Außenministerium, dass wir keinen Minister für Europa haben. Den, ja den macht wohl die Chefin selber, das lässt sie sich wohl nicht nehmen. Oder bin ich falsch?

Aber was sie da sagen in dem Interview ist die beschämende Bestätigung dessen, was man die ganze Zeit schon irgendwie wusste. Sie haben keine Blaupause für diesen Brexit, ist eines Ihrer Schlüsselargumente. Nein, haben Sie wirklich nicht. Die Briten wollen ja die EU verlassen, und nicht wir. Also verhält man sich wie ein kluger Kaufmann, der seinem Kunden bestätigt, dass er alles hat, was sein Herz begehrt, aber, aber, leide nicht gerade dass, was er gerne in diesem Moment möchte. Nein, leider, schade, sehr schade.

Dem Trump, diesem Ekel, dem würde ich das zutrauen, aber Europa?

Zur Auflockerung:

Ein Mutter beschwerte sich bei Napoleon, ein Soldat habe ihre Tochter genötigt und geschwängert. „Mein Soldat? Ihre Tochter? Genötigt?“ Napoleon, so habe ich die Geschichte abgespeichert, ziet sein Säbel, gibt ihn der Mutter, und hält der Mutter die Scheide hin.....

Solche schlauen Leute seid Ihr.

Von Europa erwarte ich, dass es bereits im Ansatz, also im Vertrag von Maastricht(?) schon angelegt, auf einen Austritt vorbereitet sei.

Sie haben keine Blaupause, es ist das erste Mal, mein Gott, Sie haben die Verpflichtung, den Briten Leitlinien zu setzen, von Anfang der Gespräche an, wenn sie nicht schon in dem Vertrag – ich wiederhole mich leider – angelegt sind.

Nein, die Briten sollen sagen, was sie wollen, und dann sagen sie „Nein“.

Und damit haben Sie Ihr Abitur bestanden? Logik, Plausibilität, Stringenz, Rechtschaffenheit sind Unterabteilungen der Mathematik. Mir scheint, Sie können nicht einmal bis zwei zählen.

Nicht, dass jemand denkt, ich sei Brite oder „britophil“, im Gegenteil. Ich bin als junger Mann von der britischen Upper-class so gedemütigt worden, dass ich bete, die Insel möchte davon rauschen und so langsam an Amerika andocken. Aber es sind fast 50% der Briten, die in Europa bleiben wollen, ihre Zukunft dort sehen. Für die habe ich schon ein Herz. Sie nicht.

Aber nächstes Thema: Wie kommt es überhaupt zu diesem Brexit? Der Cameron wollte doch nur eine kleine Korrektur, die er seinen Leuten präsentieren wollte, um denen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Wäre es wirklich so schwierig gewesen, den Vertrag dahin gehend zu ändern, dass man dem Land etwas mehr Souveränität eingeräumt hätte? So schwer? Kein Verständnis? Ja, Verständnis, das ist pure Mathematik. Das spielen Myriaden von Synapsen verrückt, um etwas zu begreifen. Aber Sie, nein, nicht Sie persönlich, Sie sind nur der Staatsminister, ich meine die Regierung, die Frau, die

sich durch ein paar schwer nachzuvollziehende Laborversuche auf Anweisung ihres Mentors einen Dr-Titel geholt hat, aber m.E. So dumm geblieben ist wie Bohnenstroh – oder wie würden Sie das ausdrücken, wenn jemand auf jede Frage stur mit „Nein“ antwortet?, die absehbaren Folgen negieren.

Nein, sie, unsere Kanzlerin, ist nicht alleine. Da gibt es ein paar Leute an bedeutender Stelle in Europa, die man gerne mit dem Prädikat „Pflaume“ bedenken möchte.

Und ich bin auch nicht allein. Ich habe mir die Mühe gemacht, Ursula Weidenfeld zu lesen: „Regierung ohne Volk“. Ich bin ganz bei der Frau Weidenfeld, die an der Kanzlerin kein einziges gutes Haar lässt.

Zum Abschluss erlaube ich mir zum Ausdruck zu bringen, dass wir – das Volk – von Ihnen erwarten, die Forderung weiter Teile Britanniens nach einem zweiten Referendum zu unterstützen oder gar zu fordern:

- mit der Festlegung eines Quorums
- nach detaillierter Bekanntgabe und Erklärung eines ausgehandelten Deals/oder Nicht-Deals
- unter Hinweis auf die wahrscheinlichen wirtschaftlichen und sozialen Folgen im Falle es Brexit
- u.a.m..

Seien Sie freundlich begrüßt

g.p.roth

Nachtrag Anfang Auf.18:

Stimmen aus England werden laut, ob man den Brexit nicht verhindern kann, in dem man den Briten in „Notzeiten“ ein Recht einräumen könnte, die Zuwanderung nach eigenem Gusto zu begrenzen.

Hätten wir auch selber drauf kommen können? Sie und wir? Nicht wahr?

An die Redaktion „Der Spiegel“

Frage an die Redaktion:

Wer bezahlte Serge Klarsfeld, Wiesenthal,
Fritz Bauer und Co.?

August 18

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

uns ist der Bericht über Beate Klarsfeld und Ihre OhrwatscheVergabe an der BuKa Kiesinger vorgeführt worden, und er hat die o.g. Fragen aufgeworfen.

Nicht dass ich meine, man dürfe keinen BuKa und schon gar nicht eine BuKa'in ohrfeigen, nein dass schon nicht. Im Gegenteil, ich finden alle BerufsPolitiker, die sonst keinen rechten Beruf haben oder ihn ausgeübt haben, sollte man ein mal im Quartal über den Sack legen und ein paar Stockhiebe verpassen, nach dem Motto „immer druff, die wissen schon warum“; und zwar je weiter sie von der politischen Mitte abweichen um so fester.....

Na ja, war ein Scherz.

In Beate Klarsfeld hatte ich bis dahin als Jüdin gesehen, und ein gewisses Verständnis für sie aufgebracht.

Aber sie ist die Tochter eines Hitler-Wählers und OstfrontKämpfers und die Nichte eines echten während des Krieges in Polen lebenden Nazis, bei dem sie wohl einige Zeit verbrachte.

Haben die Männer ihr in die Hose gegriffen?, dass sie erwachsen werdend einen solchen Hass

gegen alles nationalsozialistische entwickelte, dass sie den unbedeutenden Kiesinger ohrfeigen musste, sich wohl damit von der vermeintlichen FamilienSchande reinwaschen musste? Unbewusst – sicher!

Jedenfalls war sie ein willfähriges aufbegehrendes Lamm in den Händen von Serge Klarsfeld, dessen Hass auf die Deutschen zwar verständlich ist bei seiner Vita; aber dessen Beteuerung, sich in das kleine Deutsche, in Paris lebende aupair-Mädchen verliebt zu haben, kaum glaubhaft ist. Schicke ich meine geliebte Frau zu solchen Aktionen? Eher doch nicht. Er müsste, wie man im deutschen sagt, ein rechtes Schwein gewesen sein.

Nein, eher glaubhaft ist, dass er vom Mossad über seine Pariser Gemeinde dazu genötigt wurde, diese Aktionen durch zu führen. Eine Gemeinde, die ihn sponserte, die ihm das Studium bezahlte, die ihn fest in der Hand hatte.

Schließlich schien das für ihn ja zu einem full-time-job geworden zu sein.

Es geht hier um Geld, viel Geld, es geht darum, Druck auf Deutschland auszuüben, Wiedergutmachungsgelder heraus zu rücken. Vielleicht auch darum, Deutschland zu demütigen, ausgehend von den amerikanischen Juden, die im Sinne Amerikas ein Interesse daran hatten, Deutschland wirtschaftlich gesehen Knüppel zwischen die Beine zu werfen, Deutschland zu diffamieren, um eine etwaige Wiedervereinigung gleich im Ansatz zu verhindern. Das Engagement der Klarsfeld in Verbindung mit der SED geht wohl in die gleiche Richtung.

Wir haben gelernt in dem Film über Fritz Bauer, dass alle Initiative bei der Suche nach Eichmann von ihm ausging.

Überhaupt nicht plausible.

Auch hier war es eher so, dass er vom Mossad angesprochen worden ist, die seine Quellen nutzen konnten. Auch Bauer hatte wohl etwas zu verbergen und war dem Schutz größerer Instanzen ausgeliefert.

Sein merkwürdiger Tod passt ins Bild. Wenngleich er eines natürlichen Todes gestorben sein soll, so darf man doch davon ausgehen, dass jemand in Verbindung mit Geheimdiensten selten dieses Glück hat.

Von Wiesenthal wissen wir nur, dass er für seine Nazi-Jagd ein Büro unterhielt. Wer finanzierte das?

Nein, wir sind keine DeutschNationalen.

Wir suchen nach Aufklärung und wollen nicht „hinters Licht“ oder „hinter die Tanne geführt werden“.

Bitte, machen Sie Ihren Job, und klären Sie uns auf!

Mit freundlichen Grüßen

g.p.roth

An meinen sonst so kompetenten Zahnarzt Dr. T.

Anlässlich meiner starken Erkältung Juni 2018

Hallo, Frau Dr. M,

jedes Mal, wenn ich eine mehr oder weniger kleine OP bei Ihnen hinter mir habe, sei es das Ziehen eines Zahn, das Setzen eines Implantats, leider ich an einer mehr oder wenige starken Erkältung. Mittlerweile glaube ich nicht mehr an Zufall.

Mittlerweile glaube ich, dass Sie die Gummi-Handschuhe nicht zu Schutz des Patienten benutzen, sondern zu ihrem eigenen. Gegen Ansteckung vor viralen oder bakteriellen Krankheiten Ihrer

Patienten.

Das erste Mal, dass mir so etwas aufgefallen ist, das war im KH in Ü. Da versorgte der Chefarzt über Wochen ambulant eine Wunde, die sich nach der OP nicht schließen wollte (subkutane Blutung einer OP-Narbe am Bauch).

So bat er mich, mich auf seine Couch zu legen, den Bauch frei zu machen, während er sich die blauen Handschuhe überzog.

Dann das Pflaster suchend entschuldigte er sich, es sei keines im Raum, er müsse eines holen. Verlies den Raum und Anfassen der Klinke, um auch ebenso zurück zu kehren, mich behandelnd ohne weitere Maßnahmen wie Durchführung einer Desinfektion der Handschuhe.

Und genau diese Laxheit stelle ich bei Ihnen und Ihren Kolleginnen fest, die alle in den OP-Saal kommen (das ist doch ein OP-Saal oder?), die Hände nicht desinfizieren und in meinem Mund herumfummeln, um irgendetwas an zu schrauben, heraus zu schrauben, die Zunge herunter drücken, Kronen anpassen und was so alles mit den Händen zu machen ist.

Ein Fall ist mir besonders in Erinnerung geblieben, als eine Ihrer Damen eine Krone anpassen wollte, obwohl sie dazu gar nicht befugt war – was aus dem anschließenden Disput zwischen den „operativen Kräften“ zu schließen war. Sie hatte Handschuhe an, gelbe, nicht blaue, und die stanken derart, dass ich um ein Haar den Inhalt meines Magens „gespendet“ hätte.

Ein anderes Mal haben Sie mir einen Backen-Zahn oben gezogen. Der Zahn war so lang, dass sich eine Öffnung von der Mundhöhle zur NasenNebenhöhle ergab. Das Gewebe um den Zahn war offensichtlich vereitert, wie Sie befanden.

Sie haben die Wunde nicht ordnungsgemäß versorgt mit der Folge einer NasenNebenhöhlen-Infektion, die in eine NasenNebenhöhlen-OP mündete. Überhaupt kein lustiger Vorgang.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Und nun? Leide ich an einer Infektion der Atemwege die sich „gewaschen“ hat. Kurz nach dem Einsetzen einer Brücke über drei Implantate.

Nein, ich weiß, das lässt sich nicht nachweisen, dass dies bei Ihnen in der Praxis passiert ist. Und genau dies ist der Punkt, dass dort so geschlampt wird, wie das eben der Fall ist.

Nein auch, ich will hier niemanden bloßstellen, was ich mir auch schon aufgrund der mangelhaften Beweislage gar nicht leisten kann, aber bitten kann ich Sie, Ihren ärztlichen Pflichten nach zu kommen, und den Patienten so gesund zu entlassen, wie er Ihre Praxis betreten hat.

Seien Sie freundlich begrüßt,

Ihr Patient

g.p.roth

An die Moderatorin beim ARD Frau Anne Will

Anlässlich Ihrer Sendung „Organ-Spende: ja/nein“ September 2018

Sehr geehrte Frau Will,

sehr geehrte Frau Will? Das nehme ich zurück.

Was haben Sie sich denn dabei gedacht?

Sie laden da zwei Clown-Ärzte ein, die vor lauter Beflissenheit, der sogenannte Organ-Spende das Wort reden, als ob sie auf einer der vielen Lohnlisten stünden.

Sie laden einen jungen Fußballer ein, der es wohl Leid war, ständig zur Dialyse zu gehen, und erst eine Niere der Mutter, dann eine Niere des Vaters schrottete, um sich schließlich Dank seines Geldes in Kroatien ganz vorne auf die Liste schreiben ließ. Nein, das ist keine Unterstellung, das ist eine Vermutung, nichts weiter.

Sie laden einen Bischof ein, der ganz im Sinne der Ärzte argumentiert mit dem Unterschied, dass er auf die unantastbare Würde des Menschen aufmerksam machte, um so richtig von den beiden Clowns abgezogen zu werden.

Sie laden da eine ältere Dame ein, die auf die psychischen Probleme aufmerksam macht, die bei der Entscheidung entstehen, wenn eine Zustimmung für Entnahme beim Hirntoten Ehemann benötigt werden.

Ja, das waren wohl alle. Gefühlt alle. Denn Sie gaben ununterbrochen den Vorgenannten das Wort, obwohl diese Leute schon nicht mehr wussten was sie denn noch dazu sagen sollten. Sich wiederholten, verhedderten. Eine echte Clown-Runde.

Nur, da war noch jemand, eine GesundheitsSoziologin. Frau A. Manzei. An diese Dame haben Sie nicht einmal das Wort gerichtet – so meine Erinnerung, dass sie sich selber ins Spiel bringen musste, sich ständig gegen Unterbrechungen wehren musste von diesen beiden Clowns, aber besonders von diesem unreif wirkenden Oberclown. Mein Gott, und diese Frau hatte etwas zu sagen.

Aber das schien Ihnen nicht zu passen. Als hätte jemand ohne Ihre Zustimmung diese Frau auf die Gästeliste gesetzt, wo Sie doch schon die Anweisung hatten, unbedingt für die Organ-Spende zu werben. Auf wie viel Lohnlisten mögen Sie eigentlich stehen? Oder waren Sie einfach überfordert als mediokre Journalisten mit dem falschen Lächeln?

Diese Dame machte auf etwas aufmerksam, womit sich die Wenigsten beschäftigen wollen, nämlich auf die Entnahme nach der Methode der Azteken: Das Herz muss beim Heraustrennen eines Organs noch schlagen, oder vielleicht noch gerade geschlagen haben. Die Definitionen sind da sicher spitzfindig wie die geistige Verfassung der Entnahme-Ärzte.

Sie machte Aufmerksam auf Reflexe des Patienten bei der Entnahme und wurde abgebugelt. Reflexe hat ja auch ein Huhn, dem man den Kopf abschlägt. Nur, hat man jemals einen Enthaupteten unmittelbar nach dem Köpfen nach seinen Empfindungen gefragt?

Worauf sie nicht eingehen konnte das ist der PsychoStress des EntnahmeTeams. ICH würde diese Arbeit nicht machen wollen, so wenig wie die Arbeit eines Henkers. Nicht berichten konnte sie von dem Fall eines jungen Mannes, der auf dem EntnahmeTisch aus seinem Koma aufgewacht sein soll. Nein, ich war nicht dabei.

Was besagen soll, dass es mit der Bestimmung des Hirntods auch nicht so sonderlich weit her sein kann. Oder? Frau Will? Spätestens, seit dem die Krankenhäuser privatisiert wurden, entfällt jegliche staatliche Kontrolle über das, was in Krankenhäusern geschieht. Wenn es das denn jemals gegeben haben sollte.

Anstatt eines Organ-Spende-Ausweises, den man notfalls auch mal übersehen kann, z.B, wenn die Frau Merkel auf etwas Gehirnmasse warten sollte, würde ich dafür plädieren, dass sich Einjeder ein Tattoo auf die Brust „implantieren“(?) lässt mit den Worten: „Hinfort – Satan“ im Zusammenhang mit einer Skizze eines Arztes mit Skalpell in der Hand.

Seien Sie begrüßt

g.p.roth

An die Soziologin Frau Josephine Apraku

Anlässlich Ihres Besuchs im Aspekte-Studio September 2018

Sehr geehrte Frau Aprabu,

ich habe Ihrem o.g. Beitrag gelauscht und erlaube mir zu gestehen, dass ich etwas verwirrt bin. Sie deuten an, dass der Begriff „Rasse“ den Erkenntnissen der Genetik nicht standhält. So meine Erinnerung, auch wenn der fachliche Terminus nicht so richtig sein mag.

Ich habe als selbst ernannter Kosmopolit ein Problem.

Rassen, heißt es, entstehen, wenn z.B. Katzen auf eine bestimmte Eigenart hin gezüchtet werden. Oder bei Hunden spricht man von Rassen.

Aber nicht beim Menschen? Sind wir etwas Besonderes? Ich habe mir die Mühe gemacht, die Bibel zu lesen und gefunden, dass wir wohl eine Mischung sind, vielleicht aus friedfertigen und Früchte essenden Lemuren und aggressiven und ZwergRehJungen fressenden Pavianen.

Nein, ich bin nicht bereit, mich an Tabus zu orientieren, die für vermeintlichen Streit sorgen können. Wenn 90% der Eskimos krumme Beine haben, dann haben sie krumme Beine! Also bitte, wie sollen wir denn mit Menschen umgehen, die geografisch von anderen Menschen getrennt dort ihre Besonderheiten entwickeln, z.B. Pygmäen, Massai, oder ebendies aus religiösen Gründen tun. Sie mischen sich nicht, was zu deutlich erkennbaren Eigenheiten führt

Kann man den Begriff Rasse nicht Wert-frei begreifen? Was ist so schlimm daran, dass ich mit dieser hässlichen weißen Farbe versehen, mich „Weißer“ nennen darf/muss/kann? (Wäre ich ein junger Mann, würde ich mich auf all die süßen kleinen Kakao-Mädchen freuen). Warum sollte der Begriff „Neger“ also „Schwarzer“ so verwerflich sein? Weil wir ihn in unserem blöden Hirn mit dem Zusatz der Demütigung oder Minderwertigkeit versehen haben!

Ihre Bemerkung, die Leute sollten mehr darauf achten, dass sie sich korrekt ausdrücken und anstelle „Flüchtlinge“ den Begriff „Flüchtende“ verwenden sollen. Dabei sind das doch nur Worte, deren Unterschied aus dem Munde des normalen Menschen keine Bedeutung hat!

Wenn man an den Menschen arbeiten will, dann sollte man dies in Hinblick auf die humanitäres Gedankengut tun; z.B, würde ich gerne Leute mit einer sehr rechten Gesinnung über ländliche Gebiete in Afrika abspringen lassen, um ihnen auf eindrucksvolle Weise den Respekt vor Menschen beizubringen. Nun, das nur so zur Auflockerung des Themas.

Abschließend möchte ich auf den Begriff „Fremdenfeindlichkeit“ zu sprechen kommen, und dies scheint mir ja wohl „die Mutter des Rassismus“ zu sein, der begegnet man überall.

Aber dies ist keine Fremdenfeindlich, die ist einfach die Angst der Loser vor Leuten, die ihnen überlegen sind UND nicht aus ihrem Stamm stammen!

So bin ich als Auswanderer in Brasilien mit „Heil Hitler“ begrüßt worden – von Weißen. Ich habe irgendwo der Bemerkung lauschen dürfen: „Was wollen *die* hier? Wir kommen auch ohne *die* aus!“ Der erste Brasilianer, dem ich offiziell begegnete, machte mich süffisant lächelnd darauf aufmerksam, dass es doch nur einen schlechten Deutschen gegeben habe, und der sei noch ein Österreicher gewesen.

Ich hatte die Ehre, ihn aufklären zu dürfen, dass es schon böse Deutsche gegeben habe, aber es seien eben *Deutsche* und nicht *die Deutschen* gewesen.

Ausgewandert nach Kanada habe ich mich von einem Arzt fragen lassen müsse, ob ich denn glaube, ein Ingenieur zu sein. Es war einer dieser kleinen giftigen Franzosen, klein, dunkel, schwächling, Typ Albaner. Man sieht, es ist kompliziert, und es gibt kein Patent-Rezept gegen Dummheit, weder der der anderen noch der eigenen.....

Seien Sie freundlich begrüßt mit dem Zusatz, dass ich Ihrer werdenden Familie alles Gute wünschen möchte.

G.P.Roth

Frau Apraku,

ich möchte Ihnen noch eine kleine Geschichte schreiben, specially for You, die von Leuten handelt, mit denen Sie bestimmt noch nicht in Berührung gekommen sind und wohl auch nicht kommen werden. Ihr Titel lässt jeden einfachen Bürger vor Schreck erstarren:

1963, Spanien, Santander Altstadt, Sommer

zwei junge Seesoldaten, wehrpflichtig aber mittlerer Laufbahn auf Landgang in SommerUniform

Wir fragen einen jungen Vater nach dem Weg und werden freundlich informiert.

Da zückt mein Kamerad sein Portemonnaie und nimmt eine kleine Münze heraus, die er dem kleinen Mädchen geben will.

Und dann passiert etwas interessantes, für das sich sicher eine Soziologin interessieren könnte:

Während sie verzagt die kleine Hand aufhält, blickt sie gleichsam zu ihrem Vater hoch. Um Erlaubnis bittend in ihren Augen.

Der Vater bewegt den Kopf leicht hin und her. Die Antwort also: Ein Nein.

Ich lege meinem Kameraden die Hand auf den Arm, um ihm so zu sagen, dass man das nicht mache.

Und er antwortet mir, dass die Leute doch froh sein sollten, etwas – wenn auch wenig – Geld zu bekommen.

Spanien war damals wirklich kein reiches Land und Deutschland befand sich im Aufbruch.

Ich muss das für Sie eigentlich nicht weiter kommentieren; Sie werden diese Demütigung dem Vater gegenüber verstehen.

Aber mein Kamerad war dazu nicht in der Lage!

Ich will mich nicht über andere erheben, habe ich doch mit mir schon genug Probleme; aber ich erlaube mir auszudrücken, dass die Hälfte eines Volkes – man schaue sich die Trump-Wähler an (ca. 50%), die Hitler-Wähler (immerhin ca. 30 oder 33%), die Orban-Wähler oder wohin man auch blickt – dann sollte man begreifen, wie prekär eine Demokratie ist.

Das Problem ist, dass sie diese Dummheit nicht auf Bierdimpfel und FußballFans beschränkt. Punkt.

An den völkisch anmutenden Sender DFL

Anlässlich Ihrer allnächtlichen Verarschung der Deutschen Nation September 2018

Hallo, an alle,

habe ich doch schon negativ über das zwanghafte Abspielen der Nationalhymne ausgesprochen, so möchte ich heute etwas hinzufügen:

„Die 3. Strophe des Liedes der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben mit der Melodie von Joseph Haydn ist die Nationalhymne für das deutsche Volk.“

Aus dem Brief von Bundespräsident v. Weizsäcker an Bundeskanzler Kohl vom 19. August 1991

So lapidar begründet der kluge Herr von Weizsäcker das Gestoppel aus dem Deutschland-Lied von Fallersleben und der Musik von Heyden.

Der restliche Text ist schlichtweg untragbar. Man möchte es vergleichen mit einem Blatt Toiletten-Paper, aus dem man zwecks Wiederverwendung den nicht so weißen Teil heraus geschnitten hat.

Die Musik entspringt der Ode an den österreichischen Kaiser „Gott erhalte Franz den Kaiser“.... Ebenso unerträglich.

Aber was mich als Stino besonders stört, ist die Verwendung des Begriffs „Volk“ durch den Herrn von Weizsäcker, der so Sätze sagte wie sinngemäß *Die Atombombe sei ein Garant für den Frieden....*, und sich stark eingesetzt hat für Berlin als Hauptstadt der BRD. Ich hätte mir eher eine von Preußen und Nazis unbelastete Hauptstadt gewünscht. Unbelastet auch von Bismarck, Hindenburg und anderen Größen des Wahns.

Die Parlamentarier und die Besucher können so oft wie sie wollen den Bundestag betreten/besuchen, sie marschieren dabei die gemeißelte Überschrift über dem Portal „Dem Deutschen Volk“ ohne sich im Geringsten daran zu stören, dass es keine „Deutsche Volk“ gibt.

Das möchten vielleicht völkisch gesinnte Kreise aus Gründen, die sich einem nur erschließen, wenn man dem Sprecher der Gemeinde der Blinden-Stotterer-Gehbehinderten-Tauben und Hirnoperierten lauscht: „Wir müssen doch zusammenhalten“.

Die Deutschen haben sich zur Bildung einer Nation zusammen gerauft, aus Völkern mit germanischem, slawischem (die Bayern sprechen heute noch kein Deutsch) u.a. Anteilen. Heute kommen Türken, Syrer u.v.m. hinzu. Bald dann auch noch Briten. Aber das sind im Prinzip ja auch „Krauts“.

Schaffen Sie bitte diese nächtlichen Verarschung ab. Die Europa-Hymne tut's auch.

Mit freundlichem Gru?

g.p.roth

An den Abgeordneten des Bundestages Prof. Karl Lauterbach

Anlässlich der als rechtsfreien Raum empfundenen privaten Versicherungen September 2018

karl.lauterbach@bundestag.de

Sehr geehrter Herr Prof. Lauterbach,

es wird sie - glaube ich - kaum interessieren - oder vielleicht doch - aber ich schreibe es trotzdem. Ich schreibe über

einen von mir empfundenen Missstand für privat versicherte, obwohl Sie sich für diese Spezies ja definitiv nicht interessieren.

Ich erhalte 1,5 Jahre nach einer OP in der Uni-Klinik Tübingen Rechnungen bezüglich Leistungen von Ärzten, die ich niemals gesehen habe, und deren Funktion mir völlig unklar ist.

Meine KK van Breda (für Europa Beamte) bezahlt diese Rechnung nicht, weshalb sich Tübingen direkt an mich wendet. Gut.

Auf die Bitte, sich doch mit meiner KK in Verbindung zu setzen, schickt man mir eine Schreiben auf dem meine Unterschrift ist und ein Datum ein Tag vor der OP. Ich erinnere mich, dass man mir Formulare ohne Ende zum Unterschreiben unterbreitet hat, die ich im Glauben einer

fairen Behandlung auch unterschrieben habe. Die Überschrift lautet "Wahlleistungsvereinbarung".

Definitiv hatte ich - mündlich - die Behandlung des Chefarztes "abgewählt".

Ich wende mich deshalb an Sie, weil ich der Meinung bin, dass der Staat nicht zulassen sollte, das Privatversicherte in einen solchen

rechtsfreien Raum geraten:

rechtsfrei deshalb, weil ich als Betroffener am Nachmittag vor der OP nicht über die Möglichkeiten verfüge, den Sachverhalt auch nur

ansatzweise zu überblicken, und der Verdacht aufkommt, dass es sich hier um ein wissentliches Überfahren des Patienten handelt;

will sagen: über eine Art Nötigung.

Ich halte dieses Verfahren für höchst fragwürdig und müsste wenigstens überprüft werden.

Privatversicherte sind auch Menschen, obwohl

sie von jeder Krankenschwester schief angesehen werden ob ihres privilegierten Status.

Um mich richtig auszudrücken, um zivil zu bleiben: ich bin entsetzt.

Ich habe Ihrem Beitrag bei Frau A- Will gelauscht; auch darüber bin ich entsetzt. Ich bin mit dem EntnahmeVerfahren halbwegs vertraut, was eigentlich schon reicht, wäre da nicht noch der Fall, der da kolportiert wird:

Ein junger Mann erwacht auf dem EntnahmeTisch aus dem Koma.

Da frage ich, wie weit sind wir von der Methode à la Azteken entfernt?

Zehn Operationen haben mich gelehrt, dass Menschen mit hoher Intelligenz und hohem Bildungsgrad (nein, das ist kein Pleonasmus) nicht nur davor gefeit sind, ihnen anvertraute Kinder zu missbrauchen, den Müttern ihre Neugeborenen stehlen, sondern auch gerne eine unnötige Operation zu viel machen (eine OP zu wenig dagegen könnte ja auffallen).

Seien Sie freundlich begrüßt,

gproth